PT 2549
.V4 K9

Digitized by Google

duhl.

ERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Berl. d 19. Juli 1851

1 Kinkels Erinnerungsblätter

2 Die Mittheilungen [illegible]

3 Die Pfarrerstochter

4 Charakteristik

Digitized by Google

Künſtlers Erdenwallen.

Originalluſtſpiel
in fünf Aufzügen.

Von
Julius von Voß.

Berlin, 1810.
Bei Johann Wilhelm Schmidt.

RV

Digitized by Google

PT 2549
.V4 K9

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

Künſtlers Erdenwallen.

Originalluſtſpiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Perſonen.

Eduard Ihlen.
Karoline Bahn.
Willmann, beider Vormund.
Magiſter Lämmermeier, genannt Strahlenduft, poetiſcher Künſtler.
Cäcilia Tempioni, Virtuoſin auf dem Piano-Forte.
Ihr Vater.
Manon St. Croix, Virtuoſin auf der Harmonika.
Baron Horch.
Ein Wachsboſſirer.
Ein Kupferſtecher.
Wirthin im Gaſthofe.
Zwei Miethlakaien.
Eine Jungemagd.
Muſiker und Zuhörer im Konzert.

Das Stück ſpielt in Leipzig während der Meſſe.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Kurzes Vorzimmer im Gaſthofe.

Erſter Auftritt.

Eduard. Karoline.

Karoline.

Nein, nein!

Eduard.

Nein, nein, nein!

Karoline.

Da theilen wir nicht dieſelbe Meinung.

Eduard.

Wann geſchähe das auch?

Karoline.

Sie wären ein achtbarer Jüngling, wenn Sie die mannichfachen Gaben hervorzögen, ent=

Digitized by Google

faltetẽn. So jagen Sie ewig Einem Ziele nach; die andern Blüthen treiben nicht empor.

Eduard.

Sie hätten viel Intereſſe, ohne den gleichgültigen Sinn gegen eine Kunſt, die in Anmuth und Gewalt alle übrigen beſiegt.

Karoline.

Dieſe Kunſt iſt einſeitig, ihr gebührt ein untergeordneter Rang.

Eduard.

(ärgerlich.)

O wir ſind einmal feindliche Pole, die ewig vor einander fliehen.

Karoline.

(ſchnell.)

Heterogene, rein heterogene Naturen!

Eduard.

(kalt.)

Immerhin! Das Leben liegt vor uns mit ſeinen tauſend Pfaden.

Karoline.

(eben ſo.)

Wir ſchlagen nach Laune ein.

Eduard.

Mit Freiheit.

Karoline.

Dem Himmel ſei Dank!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Willmann. Vorige.

Willmann.

Guten Morgen, meine Lieben! Wie geruhet von der ermüdenden Reiſe?

Karoline.

Ich fand noch am Abend bei der Wirthin einen neuen Roman, mit Poeſien durchwebt, den endete ich lange nach der Geiſterſtunde, ſchlief von ſüßen Bildern eingewiegt.

Eduard.

Ich horchte noch ſpät einer Serenade von Blasinſtrumenten, die lieblich durch die Mitternacht klang, das gab mir einen frohen Schlummer.

Karoline.

Heute früh ſah ich eine Stunde vom Fenſter hinab in das rege Meßgewühl, und zankte dann mit Eduard.

Willmann.

Ha, ha, ha, ha!

Eduard.

Zeitig ſprang ich auf, warf den Mantel über, ging um die Eſplanade und zankte dann mit Karolinen.

Digitized by Google

Willmann.

Ha, ha, ha, ha! ein altes Sprüchwort will ſagen: was ſich liebt — — —

Eduard und Karoline.

Ha, ha, ha, ha!

Willmann.

(ſetzt ſich.)

Hm — welchen Gedanken die verſtorbene Gräfin noch hatte, ihr Ende ahnend. Freund, hub ſie an, mein Gemahl wählte mich ohne die Zuſtimmung ſeiner Familie. Ich duldete meiner bürgerlichen Herkunft willen, manche Kränkung, am meiſten, da mir nach ſeinem frühen Tode alles Vermögen blieb. Umſonſt ſtrebte mein Betragen, die Verwandten zu gewinnen, man mied allen Umgang mit mir. Einſam, kinderlos, ſuchte ich eine Beſchäftigung, die meinem Herzen wohl thäte. Ich nahm Eduard Ihlen, und einige Jahre ſpäter, Karoline Bahn zu mir, beide Waiſen. Sorge um ihre Bildung erheiterte mein Leben. Ihre dankbare Liebe, ihr Gedeihen lohnten mich,

Eduard.

(gerührt.)

Das ſagte die Gute?

Karoline.

(eben ſo.)

Welche Mutter liebte inniger?

Digitized by Google

Willmann.

Sie fuhr fort: Sie ſind erwachſen, mein Ziel naht, das Vermögen mehrte Sparſamkeit. Wem ſoll ichs zuwenden? Denen, die mich haſſen und ohnehin reich genug ſind, oder die mir Liebe gaben, und noch Liebe bedürfen? Kein Anſtand. Bis auf einige Legate theil ich mein Gut zwiſchen Eduard und Karolinen.

Karoline.

Ich gäbe meinen Antheil hin, ſie wieder ins Leben zu rufen!

Eduard.

Die Stimme meines Herzens. Mit dem Bekenntniß darf ich vor Gott treten.

Willmann.

Ich ward Vormund —

Karoline.

Was uns freuen darf.

Eduard.

Gewiß, gewiß!

Willmann.

Bitte — bitte. Des Grafen Verwandte begannen einen Rechtshandel, drangen aber nicht durch.

Eduard.

Da bei hohem Alter und zerrütteter Geſundheit die theure Frau leider ſterben mußte, iſt es

Digitized by Google

mir denn doch ganz lieb, ihren edelmüthigen letzten Willen vollzogen zu ſehn.

Karoline.

Nur eitle Affektation könnte das abläugnen.

Eduard.

Hunderttauſend Thaler, eine artige Summe. Wirthlich denk' ich ſie zu verwalten. Genießen will ich, doch nicht auf dem gemeinen Wege.

Karoline.

Mein Erbe werde nie im Kapital berührt. Von den Zinſen hoffe ich mich des Lebens zu freuen, und mit nicht alltäglicher Wahl.

Willmann.

Doch vor ihrem Hinſcheiden ſagte die Gräfin noch: Was ich gern erlebt hätte, nach meinem Tode wünſchte, wäre, daß Eduard, wenn er von der Univerſität kömmt, Neigung zu Karolinen faßte.

Karoline.

Hm —

Eduard.

Hm —

Willmann.

Nicht allein, daß das Vermögen zuſammen bliebe, ſondern weil ſie den Jahren, den Verhältniſſen nach, für einander geeignet ſind; beider Charakter, bis auf unbedeutend abweichende Rich-

Digitized by Google

tungen im Geſchmack oder andern Nebendingen, ſich an Güte und Fühlbarkeit gleicht.

Karoline.

(mit einer Verneigung gegen Eduard.)

Eduard zählt Vorzüge —

Eduard.

(eben ſo.)

Karoline liebenswürdige Eigenſchaften —

Willmann.

Zwar, ſetzte die Sterbende hinzu, bin ich weit entfernt, es zu fordern.

Eduard und Karoline.

(ſchnell)

Daran erkenn ich ſie!

Willmann.

Gnädige Gräfin, antwortete ich, es wäre allerdings ein vortrefflicher Plan. Die Güter brauchten nicht verkauft zu werden, die Theilung in Summen abzuthun. Das junge Paar bliebe in der anerzogenen lachenden Heimath. Bei jeder Ehe giebt es eine Fremdheit auszugleichen, hier nicht. Wer reich iſt, hat am erſten zu fürchten, daß er mit irgend einer Larve betrogen wird, hier verbänden ſich Wahrheit und Wahrheit. Im Sommer bewohnten ſie ihr Arkadien, einige Wintermonate die Reſidenz. Selbſt die Verſchiedenheit mancher Anſichten, bannte das zu Einförmi-

mige aus ihrem Leben. Kurz, alles fügte ſich erfreulich —

Eduard.

(huſtet.)

Ah —

Karoline.

Erlauben Sie —

Willmann.

Doch das Herz bedingt einmal Freiheit. Die Gefühle folgen dem Zuge des Urtheils nicht immer. Was kalte Erfahrung rathen will, trennt mehr, als es vereinte —

Eduard.

Da ſprachen Sie mit vielem klaren Sinn.

Karoline.

Des Herzens geheime Falten prüfend.

Willmann.

Zudem, wandte ich noch ein, darf man wetten, daß jeder Theil ſchon eine Wahl im Auge hat —

Eduard und Karoline.

(das Geſicht abwendend — ſchnell.)

Ach —

Willmann.

Ich vermuthe ſogar, eine recht ſeltne, gediegene Wahl, dahin zeigt ihre Originalität.

Digitized by Google

Eduard.

Lieber Vormund — Karolinen meine ehrerbietige Achtung — doch —

Willmann.

So!

Karoline.

Ich bin Eduards Freundin, ſeine treue Freundin — doch —

Willmann.

So!

Eduard.

Für ein Band auf Lebensdauer —

Karoline.

Müßte mehr Einklang in unſern Gemüthern tönen.

Eduard.

Wozu ſoll Geiz, Reichthum und Reichthum paaren? Ich handle wacker, mit einem unbegüterten Mädchen zu theilen.

Karoline.

Diesmal bin ich mit Eduard vollkommen einverſtanden.

Eduard.

Edel handelte die Pflegemutter —

Karoline.

Der Neigung keinen Zwang aufzulegen.

Digitized by Google

Willmann.

Nur Kinderchen, müßt ihr in ſofern ihr Andenken heiligen, daß ihr mich vertrauend zu Rathe zieht. Darauf beſtand ſie feſt. Ah — ihr dürft es ja ohne Gefahr, ich — ha, ha, ha! werde keine Hinderniſſe legen.

Eduard und Karoline.

(froh.)

Davon ſind wir überzeugt.

Willmann.

(ſteht auf.)

Brav, gut! — Nun, ich werde ausgehen, einen Wechſel verſilbern. Dann berathen wir die Zerſtreuungen des Tages. Schauſpiel, Konzert, reiche Waarenlager, Wachsfiguren, Kunſtreuter, ſeltne Thiere, das Roſenthal, ſchöne Gärten — gleich bin ich wieder da. (ab.)

Dritter Auftritt.

Eduard. Karoline.

Eduard.

Ein ehrenwerther Mann!

Karoline.

Kein Vormund der Komödie, der ohne Vaterliebe, Vaterrechte begehrt.

Digitized by Google

Eduard.

Aber Karoline — gut, daß endlich einmal zur Sprache kam, wovon hie und da eine Saite —

Karoline.

Weichen wir oft von einander ab, bisweilen ſtehen wir auf der nämlichen Linie.

Eduard.

Ihre Offenheit freute mich.

Karoline.

Man kann ja doch der frohen Kinderjahre eingedenk ſeyn —

Eduard.

Die Bande der Freundſchaft für das ganze Leben heiligen —

Karoline.

Ohne ſich zu heirathen.

Eduard.

Wie kam es aber, daß Sie in ein ſo ſcharf akzentuirtes Ach aufwallten, da der Vormund —

Karoline.

So? — Geſchah das — nun — ich begleitete das Ihrige.

Eduard.

Sollt' ich Sie errathen?

Karoline.

Mir Ihr Geheimniß fremd ſeyn?

Digitized by Google

Eduard.

Daß Sie den Vormund ſo anlagen, mit uns nach Leipzig zu reiſen —

Karoline.

Das ungeſtüme Feuer, womit Sie darauf drangen —

Eduard.

Es ſind nicht die eleganten Putzläden, das Ihnen neue Meßgewimmel —

Karoline.

Nicht der armeniſchen und griechiſchen Kaufleute fremde Tracht —

Eduard.

So genau hab' ich Sie beobachtet — daß ich Ihnen ein Buch nenne — erſchrecken Sie nur — ein Buch, das Sie beſtimmte —

Karoline.

Und Sie warfen eben ein Zeitungsblatt aus der Hand, als Sie meinem Verlangen ſo eifrig beitraten.

Eduard.

Ich liebe, Karoline — aber Sie auch.

Karoline.

(wendet ſich ab.)

Eduard.

Bekennen wir ohne Rückhalt ein ſo göttlich Gefühl!

Karo-

Digitized by Google

Karoline.

Ach! Eduard!

Eduard.

Wir können einander rathen, Beiſtand leiſten.

Karoline.

(freier gegen ihn.)

Guter, redlicher Freund —

Eduard.

Ja, ich liebe. — O Sie prieſen das Hohe im Seltſamen —

Karoline.

Sie würden die ſinnige Idealität rühmen — wenn auch die Liebe einen ungewöhnlichen Pfad — ach —

Eduard.

Ich ſah die Hohe — aber ſprach, ſprach ſie nie.

Karoline.

Ich — erblickte ſogar meinen Geliebten noch nicht.

Eduard.

Doch verſtand ich, und hoffe verſtanden zu werden.

Karoline.

Zug für Zug in geheimer Sympathie verkünden mir Morgenroth und Frühling!

Beide.

Wie ähnlich unſere Verhältniſſe ſind!

Digitized by Google

Eduard.

Setzen wir uns. Sie mögen erfahren —

Karoline.

Ich höre mit warmen Antheil —

Eduard.

Es iſt nun ein Jahr, da ich von der Univerſität eine Ferienreiſe hieher machte. Eine junge Künſtlerin war eben anweſend, o was ſage ich, ein Engel aus ätheriſchen Höhen niedergeſtiegen —

Karoline.

Sie ſprachen davon, doch gern im Dämmerlichte, Ihr Erröthen zu bergen.

Eduard.

Sie ſpielte das Pianoforte. O Karoline, damals umblühte mich eine ſchönere Welt, ihr Konzert ließ einen neuen Tag über mein Leben heraufgehen. In ſelige Zaubergefilde trug mich ihr Allegro; in Gebet und Andacht ſank ich vor ihrem Choral. Seitdem heilige ich nun die Erinnerung, ihr gehört jeder Gedanke meiner Bruſt. Immer horcht mein innres Ohr noch ihren Göttertönen, immer ſieht mein innres Auge die Anmuth der bewegten Geſtalt, wie ſie, den Himmel im Blick, ſich über das Mahagonieinſtrument hinlehnt, die Wangen von Begeiſtrung geröthet. Ach — ſagen konnte die Rede nichts — die Grä-

Digitized by Google

ſin lebte noch — doch nun, nun, will ich zu ihren Füßen ſinken!

Karoline.

Vertrauen um Vertrauen. Von je an hob mich die Poeſie empor, ſchloß mir die innre Welt des Buſens auf, ließ die Dinge im goldnen Schein der Veredlung leuchten. Geweihte Dichter heiligten mir den Sinn, immer aber trug ich noch die Ahnung des Höheren in mir, die ihre Krone nicht finden konnte. Endlich ward ſie glorreich ſiegend erfüllt. Eines hohen Jünglings entzückende Dichtungen hielten der Sehnſucht Wort. Hier ſchwand endlich alle Gemeinheit, hier wohnt die Fülle des Reinen, Göttlichen. Der Jüngling hat mein Herz gerufen. Die Miſterie meines Schickſals iſt gelöſt. Ihm, ihm ſoll ich gehören!

Eduard.

Cäzilia heißt mein Mädchen. O Name voll Weihe! Cäzilia Tempioni!

Karoline.

Karl Strahlenduft mein Jüngling. Sonnen im Aether ſtrahlen, Blumen im Garten duften.

Eduard.

Ich wußte nicht, wohin ſie ſich gewandt hatte, ein öffentlich Blatt meldete, ſie würde dieſe Meſſe wieder beſuchen.

Digitized by Google

Karoline.

Leipzig iſt ſein Aufenthalt. Es ſtand unter der Vorrede.

Eduard.

Ich beſitze ihr Kupfer, in Wien geſtochen. (eilig ab.)

Karoline.

Vor jenem Werke prangt ſein Bild.

Vierter Auftritt.

Wirthin. Karoline.

Wirthin.

Ganz ergebne Magd, mein niedliches Madmoiſellchen! Darf ich fragen, wie Sie die Nacht geruht haben, wie es Ihnen beliebt ſich zu befinden, ob Sie mich lange mit der Ehre Ihrer Gegenwart beehren wollen, ob ich Ihnen Aufträge ausrichten kann? Iſt Ihnen etwa gefällig, Zeuge einzukaufen, Prokal, Gingan, Atlas, Muſſelin, Battiſte, feine engliſche Kattune, Spitzchen, Käntchen, Hütchen. Fremde werden hier oft unbillig behandelt, aber wenden ſich das niedliche Madmoiſellchen nur an mich, ich werde Ihnen Leutchen zuweiſen, redliche Leutchen, ehrliche Leutchen, die ſich ein Vergnügen daraus machen

Digitized by Google

werden, das niedliche Madmoiſellchen auf das reellſte zu bedienen.

Karoline.

Sehr verbunden, Madame!

Wirthin.

Schauſpielzettel, Konzertanzeigen, alle Avertiſſements von Seltenheiten, die neuſten Blätter, alles können das niedliche Madmoiſellchen bei mir finden.

Karoline.

Ich werde ſo frei ſein, von Ihrer Güte Gebrauch zu machen.

Wirthin.

Wenn Sie Bekannten und Freunde auf der Meſſe haben, und wiſſen nicht ihre Wohnung, Logis oder Aufenthalt, ich mache ſie Ihnen in einem halben Viertelſtündchen ausfindig.

Karoline.

Erlauben Sie doch eine Frage: Sind Sie auch in der gelehrten Welt bekannt?

Wirthin.

Was wollt' ich nicht, mein niedliches Madmoiſellchen. —

Karoline.

Kennen Sie — dann ohne Zweifel — Herrn — Strahlenduft?

Digitized by Google

Wirthin.

Strahlenduft — nein doch nicht, weiß mich nicht zu beſinnen — was ſoll er denn ſein, um Vergebung?

Karoline.

Privatgelehrter — Dichter —

Wirthin.

Ach deren giebts hier ſo viele, mein niedliches Madmoiſellchen, wer mag die alle kennen. Aber ich werde —

Karoline.

Er ſchrieb auch das Buch, was ich geſtern von Ihnen mit hinauf nahm.

Wirthin.

Der — ach der Magiſter Lämmermeier.

Karoline.

Strahlenduft.

Wirthin.

Nun fällt mir bei, das iſt ſo ein Beiname, ha, ha, ha! Der eigne mag ihm wohl nicht zu Danke klingen.

Karoline.

So wählte ihn mindeſtens ein zarter Geſchmack. Kennen Sie denn den edlen jungen Mann von Perſon?

Wirthin.

Den edlen jungen Mann, ha ha ha hat

Was wollt' ich nicht, mein niedliches Madmoiſellchen. Er ſteht in meinem Kontobuche. Ich wollte ihn ſchon auspfänden laſſen; aber da galt das Sprichwort vom Kaiſer. Das Büchelchen hat er mir gebracht, daß ich mich noch gedulde, aber ich kann ihm nicht helfen, ich laſſe ihn ſetzen.

Karoline.

(geht unwillig ab.)

Eduard.

(der ihr begegnet.) Hier ſehn Sie —

Karoline.

Jetzt nicht. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Eduard. Wirthin.

Wirthin.

Mein feines junges Herrchen, haben Sie die Güte, ſich in allem was Sie in Leipzig wünſchen, nur meiner Wenigkeit zu bedienen. Ich weiſe Ihnen nach, was Sie nur belieben mögen, Tücher von allen Farben, ächten Nanking, verbothene Waaren, Augengläſerchen, Kabrioletchen, Reitpferdchen. Nehmen das junge Herrchen auch ja keine andere Miethlakaien, als aus meinem

Digitized by Google

Hauſe. Es iſt böſes Volk, betrügt ſeine junge Herrchen auf alle Weiſe. Aber die meinigen ſind gute Leutchen, und werden das feine junge Herrchen bei Tag und Nacht hinführen, wohin es nur immer wird mögen, wollen und verlangen.

Eduard.

Sehr, ſehr verbunden! Sagen Sie mir doch, Madame — wiſſen Sie nicht, ob — Demoiſell Tempioni ſchon anweſend iſt?

Wirthin.

Ach das iſt die Klavierſchlägerin, mein feines junges Herrchen.

Eduard.

Hm — wo ſie logirt?

Wirthin.

Sie wollte Quartier bei mir nehmen, ich ſagte, alles ſei beſetzt.

Eduard.

Himmel! (vor ſich) Das wäre eine Glückſeligkeit geweſen!

Wirthin.

Im vorigen Jahre hatt' ich ſie.

Eduard.

Und wieſen ſie diesmal ab?

Wirthin.

Es iſt kein Rath mit ſolchen Leutchen. Meine Wenigkeit hält auf Ruhe und Sicherheit. Erſtens

Digitized by Google

giebts da ein Gelaufe von Muſikanten und jungen Herrchen, dann ſtört das viele Klimpern was nebenan wohnt. Und gelingen ihnen die Konzerte nicht, ſteht's ſchlimm um die Bezahlung. Woran ſoll man ſich halten? An Noten? Nein mein feines junges Herrchen.

Eduard.

(kurz.)

Ich empfehle mich Ihnen, Madame.

Wirthin.

Ihre ganz ergebene Magd. Aber daß ſich meine Wenigkeit noch zu fragen unterſteht, warum mag denn das niedliche Mademoiſellchen ſich ſo angelegentlich nach dem Herren Magiſter Lämmermeier, der ſich auf ſeinen Titelblättern Strahlenduft nennt, erkundigt haben? Mein feines junges Herrchen, was in aller Welt mag denn das bedeuten?

Eduard.

(zerſtreut.)

Viel, Madam.

Wirthin.

Viel? Ha, ha, ha! Nein ſagen ſie mein feines —

Eduard.

Ich empfehle mich, ich empfehle mich.

Digitized by Google

Wirthin.

Ganz ergebne Magd! (im Abgehn.) Viel, ei viel, ha, ha, ha!

Sechster Auftritt.

Karoline (mit einem Buche.) Eduard.

Karoline.

Iſt ſie fort?

Eduard.

Dem Himmel ſei Dank! Ein gemeines Weib.

Karoline.

Pfui!

Eduard.

(ihr ein Kupfer zeigend.)

Prüfen Sie.

Karoline.

(giebt ihm das Buch.)

Prüfen Sie.

Siebenter Auftritt.

Willmann. Vorige.

Willmann.

Da bin ich wieder. Funfzig Auguſtd'or —

Digitized by Google

Eduard und Karoline.

(fliehen erſchrocken zu beiden Seiten.)

Ah! —

Willmann.

So erſchrocken?

Eduard.

(eilt zu Karolinen, die ihm entgegen kömmt, leiſe.)

Karoline — ob wir ihm ſagen —

Karoline.

Ich weiß nicht —

Eduard.

(lauter.)

Er hat ja ſelbſt Vertrauen geboten, kann, der Welterfahrne, uns die Bahnen ebnen.

Karoline.

Ach!

Willmann.

Freilich! Wozu Bedenken tragen?

Eduard.

(geht nach der einen Seite.)

Nein, ach nein!

Karoline.

(geht nach der andern.)

Ich wage nicht —

Willmann.

Voltaire hat Recht. Auch das erinnernde

Bild vergangener Liebe macht noch glücklich. Wie gern ich es zurückrufe!

Eduard und Karoline.

(eilen freundlich zu ihm.)

O wenn ſie ſo denken, ſo fühlen —

Willmann.

Nun?

Eduard.

(nimmt Karolinen das Porträt und zeigt es Willmann)

Sehn Sie dies Portrait —

Karoline.

(eben ſo.)

Hier, guter Vormund —

Willmann.

Nun, ein Paar ganz artige Geſichter. Wenn die Kunſt nicht ſchmeichelte —

Eduard.

Wie vermogte ſie das! Ihr höchſter Schwung konnte nicht erreichen —

Karoline.

Jedermann ſieht hier die Wahrheit, wenn gleich nur aus der Ferne nachgeahmt —

Eduard.

(ſchnell.)

Sehen Sie die Harmonie in dieſen Zügen! Die Verkündung! Die heitere Schöne der Stirn! Den Augenaufſchlag, der horchenden Seele fol-

Digitized by Google

gend. Sogar in dem lieblichen Ohre Ausdruck. Die Wangen, wie muſenhaft! Der fromme Mund! Eine Heiligkeit über das verklärte Antlitz ausgegoſſen, die an das Bild der erhabenen Erfinderin von Domenichino mahnt, der Heiligen, die dem chriſtlichen Ritus ſeine epiſche Majeſtät gab. O an dieſen Schultern mangelt nur der Fittig des Cherub —

Karoline.

(noch ſchneller.)

Sehen Sie auch hier — geſegnet ſei des Künſtlers Grabſtichel, der den Kopf in die Vignette trug, eine antik einfache Lira — o ſinnig Emblem — darüber ſchwebend. Welch Apollonsprofil! Wie ſtrebt des Schädels Mitte empor, wo nach Gall das Organ des Hochſinns thront. So mag Shakespears Auge geflammt haben, da er, noch ein Jüngling, Romeo und Julie erſchuf. Die Oberlippe ſteht ſo liebend, ſo ahne ich ſie an Petrark, wenn Laura ſeine Sonnette hörte. Das Haar ringelt ſich wie um den Antinouskopf.

Willmann.

Die Bildchen gleichen der Offenbarung Johannis, darin kann man finden, was man will, wenn man gläubig ſucht.

Eduard.

Muſik iſt die vollkommenere der Künſte, die

Digitized by Google

Klaviatur das vollkommenere unter den Inſtrumenten, dieſe Finger rühren ſie vollkommener, als irgend eine Virtuoſität, folglich gehören ſie dem vollkommenſten Mädchen.

Karoline.

Poeſie iſt die Höhe des Lebens, keiner beſtieg ſie mit ſo hoher Seele als dieſer Jüngling, folglich iſt er der höchſte unter den Jünglingen.

Willmann.

Jener Hößling bewohnte ein großes Zimmer im Louvre. Nun folgerte er ſo: Frankreich iſt der größte Staat in Europa. Paris der größte Ort in dieſem Staate. Das größte Gebäude in Paris das Louvre. Ich bewohne das größte Gemach darin, alſo bin ich der größte Mann in Europa.

Eduard und Karoline.

(wenden ſich weg von ihm.)

Da haben wir die Proſa!

Willmann.

Nichts für ungut. Nur wieder näher und freundlich. Errathen iſt nicht mehr ſchwer. In die Originale —

Eduard.

(unterbricht ihn.)

Nett und rund: Dies Mädchen muß ich erringen, ſonſt ſchmäh ich meinen Reichthum, will

Digitized by Google

lieber die einſame Zelle einer klöſterlichen Oede bewohnen. Keine Ueberſpannung.

Karoline.

Grad und offen: Dieſer Jüngling werde mein Gemahl, ſonſt werf' ich das gehaltloſe Leben hin, und berge, eine Heloiſe, meine Thränen unter einem Nonnenſchleyer. Keine Ueberſpannung.

Willmann.

Wie wollt' es das auch ſein. So muß man fühlen, der Leidenſchaft Ehre zu machen.

Eduard und Karoline.

(froh.)

Begreifen Sie uns, begreifen Sie uns?

Willmann.

Ei wohl. — Nun wer iſt denn die Schöne?

Eduard.

Cäzilia Tempioni. Das glückliche Leipzig wird ſie im Konzert bewundern.

Willmann.

Bravo — und?

Karoline.

Karl Strahlenduft, hier auch unter einem andern Namen bekannt.

Willmann.

Darum ging es alſo auf die Meſſe?

Digitized by Google

Eduard.

Ahnten Sie nicht ſelbſt unſere gediegene Wahl? Ich ſprach noch nicht, Karoline ſah noch nicht, wo wir lieben.

Karoline.

Klagen Sie meine Weiblichkeit nicht an. Des Jünglings Lied ſuchte das verwandte Gemüth, billig daß die Gefundene nahe.

Willmann.

Das nenn' ich mir doch einmal einen edlen Roman. Meinen kräftigen Beiſtand. — Doch Ungeſtüm — Wallung verleiten oft. — Grade in dieſer neuen, ganz eigenthümlichen Lage, meine Guten, könnten ſie euch um das Anziehendſte bringen, das in einem ſo ſublimen Verhältniſſe wohnt. Die Virtuoſin, lieber Eduard, iſt wohl nicht reich?

Eduard.

Was gäbe ihr eine Million!

Willmann.

(zu Karolinen.)

Hier keine Frage. Der hat wohl nur ſeine Dichterader?

Karoline.

O die armen Goldadern von Potoſi!

Will-

Digitized by Google

Willmann.

(zu Eduard.)

Wenn Sie nun vor ihr hinträten, oder ihr ſchrieben: ich werbe um ihre Hand, bin reich — kein Zweifel, ſie ſchlüge ein —

Eduard.

(freudig.)

Gott! Hoffen Sie, daß ſie mich würdigte —

Willmann.

O ja! Aber dann iſt es ſo flach. — Sie lenken des Mädchens Blicke gleich auf Ihr Geld, zwingen ſie muthwillig, über ihre Perſönlichkeit — die doch, ohne Kompliment, auch etwas werth iſt — hinwegzuſehen. Wie, wenn Sie vor der Hand von Ihrem Vermögen ſchwiegen? Sich ihr etwa, ein junger Virtuos, darſtellten. Durch Geſtalt, Kunſt, Seele erſt das Herzchen unterworfen, dann die frohe Entdeckung —

Eduard.

Lieblicher Gedanke! Hehrer Einfall! Das kann zu unendlich rührenden Situationen leiten.

Willmann.

Und, gute Karoline, Sie haben noch ſorgſamer zu meiden, daß der Schimmer ihres Goldes dem Geliebten nicht Ihre Vorzüge verhüllt. Er wird dann wohl ein artiger, kein inniger Gatte.

Er gewahre einſtweilen ein unbemittelt Mädchen, Schönheit, Bildung flechten ſeine Bande. Dann in ſeiner Klage über die feindlichen Geſtirne, und wenn der billige jungfräuliche Stolz triumphirte —

Karoline.

O Sie haben Recht. Das giebt eine ſüße, hohe dramatiſche Auflöſung!

Willmann.

Ich begleite Sie, Eduard, Ihr alter Muſiklehrer, Ihr Talent empfehlend. Ich vermag, was Ihnen Beſcheidenheit unterſagt. Da lernen Sie gleich die Geliebte und ihre Umgebung kennen.

Eduard.

Entzückend! Wie ſie, nicht durch der Menge Beifall geſtört, ſich ſelbſt hingegeben, das reiche Gemüth an Mozart, Clementi, Cherubinis Schöpfungen erwärmt.

Willmann.

Bei Ihnen, Karoline, müſſen wir einen ſchicklichen Zufall abwarten, oder durch einen Dritten einleiten, daß der Geliebte unſerm Zirkel nahe.

Karoline.

(traurig und verſchämt.)

Ah, mein Guter, da Sie ſchon ſo viel erfuh-

Digitized by Google

ren, entgeht Ihnen auch wohl nicht, wie heiß mein Drang fleht, den poetiſchen Jüngling von Angeſicht zu Angeſicht zu ſehen.

Willmann.

Freilich, da wird Harren Qual. — Wiſſen Sie — was fällt mir eben bei. Ein romantiſcher Zug mehr. Sie mögen ſich männlich verkleiden. Ein fremd Haar. Des Ueberrockes Kragen hoch ins Geſicht. Ich beſuche den Dichter, bin ein Buchhändler, Sie gelten mein Sohn.

Karoline.

Verkleiden — hm — doch Vormunds eigner Plan — hier gilt einmal das Ungewöhnliche. Da ſeh' ich gleich ſein klein Odeon, ſeine Muſenhalle, mit edlen Geiſteswerken erfüllt, mit Erinnerung winkenden Büſten idealiſch geziert. Da überraſchen wir ihn in der Dichtung heiligem Leben.

Eduard.

(freudig in die Hände klopfend.)

Wir thaten wohl an unſerer Offenheit, Karoline.

Karoline.

(eben ſo.)

Wohl, ſehr wohl!

Willmann.

Doch die Hand, meinen guten Entwurf nicht zu ſtören. Kein Wort verrathe den Reichthum.

Beide.

(ſchlagen ein, und liebkoſen Willmann.)

Topp, topp!

Ende des erſten Akts.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Ein dürftig Zimmer mit kleinen Fenſtern ohne Vorhänge, worinn man Spinneweben ſieht. Um einen ſchlechten Tiſch mit Papieren, liegen etwa dreißig übel konditionirte Bücher. An einem Wandriegel hängt ein großer Studentenhut, unten liegen geſpornte Stiefeln, eine Peitſche, ein Hieber. Noch ſieht man ein Spiel verbogener Karten an den Boden geſtreut. Auf einem niedrigen mit wenigen Polſtern verſehenen Bettchen liegt Magiſter Lämmermeier, in einem Schlafrock, eine Pfeife ſchmauchend.

Erſter Auftritt.

Lämmermeier, darauf eines Knaben Stimme draußen. Hernach Willmann und Karoline verkleidet. Es klopft einigemal an die Thür.

Lämmermeier.

(verhält ſich ſtill und öffnet nicht.)

Digitized by Google

Stimme draußen.

Aus der Druckerei, will die Korrektur holen.

Lämmermeier.

Dummer Junge, warum thuſt du nicht gleich das Maul auf? (erhebt ſich, und girbt, nachdem er aufgeſchloſſen hat, ein Blatt heraus.)

Willmann.

(noch draußen.)

Um Vergebung, wohnt hier Herr Strahlenduft?

Lämmermeier.

Ja, was ſolls ſeyn?

Willmann.

(tritt mit Karolinen ein.)

Ich bin ein Buchhändler. Mein Name iſt ihnen noch unbekannt, da ich mich erſt anzuſiedeln denke. Der Wunſch mit Ihnen in Geſchäftsverbindung zu treten, führt mich her.

Lämmermeier.

Einen Augenblick. Ich ſchließe nur wieder ab. Wer iſt denn der Kleine?

Willmann.

Mein Sohn.

Lämmermeier.

Ein fidel Bürſchchen. — Herr Feind, Sie müſſen nicht ſtaunen, daß es ein wenig chaotiſch bei mir ausſieht.

Digitized by Google

Willmann.

Philosophus non curat.

Lämmermeier.

Nie umfing mich ſo reiner Lebensfrohſinn, wie als Student. Darum gefall' ich mich immer noch unter den Zeichen. Alte Kameraden machten hier geſtern Abend ein Spiel — (will die Karten aufheben.)

Willmann.

(hindert ihn.)

Bitte recht ſehr —

Lämmermeier.

(ſtellt die zwei vorhandenen Stühle vor das Bett, auf welchem er Platz nimmt.)

Nehmen Sie Platz.

Willmann.

(ſetzt ſich, der Stuhl bricht unter ihm.)

Lämmermeier.

Weiß der Teufel, die Stühle in Leipzig taugen doch gar nicht. Nun der iſt feſt. Das artige Knäblein ſteht wohl ein wenig, iſt ohnehin noch im Wachsthum. Setzen Sie ſich, Herr Feind.

Willmann.

Woher die ſeltſame Anrede?

Lämmermeier.

Buchhändler ſind geborne Feinde der Auto-

Digitized by Google

ren. Alſo Geſchäfte? Wohl, jeden Artikel, ich ſchreibe was Sie wollen. Ein Siſtem miſtiſcher Philoſophie etwa? Schwindel und Grauſen ſollen über ſie kommen. Eine Streitſchrift dagegen? So philiſterhaft, als hätten Wolf und Cruſius daran gearbeitet. Politik? Anglomanie, Gallomanie, nach Belieben. Romane? Wie denn? Voll Traumgeſtalten oder Jan Hagel-Wahrheit? Wider die Juden, für die Juden, Nuditäten, Schlüpfrichkeiten, mit Vergnügen, bringen Sie ſie nur durch die Cenſur.

Willmann.

Das nenn' ich Univerſalität.

Lämmermeier.

Ha, ha, ha, ha! Auffaſſung, Gedächtniß, Phantaſie. Wie ich es mache, ein opus beginnend? Aus einem Dutzend Klaſſiker ein Paar Dutzend Notizen geſammelt. Die ſechs neueren Werke über den Stoff durchgeſehn, um Ausdruck, Wendung, Modeton. So auf der Höhe (ſteht auf legt die Pfeife hin, und ſpringt ein Schnippchen ſchlagend) wird man ja wohl noch einen eignen Sprung vollbringen.

Willmann.

Ich glaubte, Poeſie ſei ihr eigenthümlich Fach.

Lämmermeier.

Ungern mache ich Verſe, die Feile iſt ſo müh-

Digitized by Google

ſam, doch wenn man zahlt, warum nicht. Griechiſche, Spaniſche, Uraltdeutſche, Skandinaviſche, Isländiſche Formen. Wenn man nur zahlt.

Willmann.

Ich überlaſſe ihnen die Wahl.

Lämmermeier.

Gut — hm — doch Erfahrung witzigte mich. Ich war Kandidat des Predigtamtes, fand Widerſtand im Examen, dachte, hol' euch Konſiſtorialräthe der Teufel, ich lebe frei als Privatgelehrter. Aber ſie glauben nicht an die Enge dieſer Freiheit. (geräth in Eifer und geſtikulirt ſcharf.) Herr Feind, eine Alpe, wenn ſie im Pfad liegt, mit den Händen packen, hinwegſchleudern, iſt leicht, mit Buchhändlern ſich einigen, ſchwer.

Willmann.

Ei!

Lämmermeier.

Blei wollen ſie zahlen und Gold kaufen. Fünf Thaler den Bogen, mit Unzartheit, nach langem Zank, mit wuchreriſchen Verkürzungen entrichtet, und doch ſollen es Iliaden, Wiſſenſchaftslehren, natürliche Töchter ſein. (es klopft an die Thür — Lämmermeier winkt zu ſchweigen.)

Hannchens Stimme.

(draußen.)

Ich bin es Herr Magiſter!

Digitized by Google

Lämmermeier.

Ah, Hannchen, eine kleine Jungemagd. Ich, verſprach ihr zu dieſer Meſſe ein Kleid. — Wollen Sie mir auf den Verlagsartikel einen Auguſtd'or vorangeben?

Willmann.

(giebt das Verlangte.)

Hier.

Lämmermeier.

(öffnet die Thür.)

Näher Hannchen!

Zweiter Auftritt.

Hannchen. Vorige.

Karoline.

Ach!

Willmann.

(winkt ihr.)

Hannchen.

(ſtark in der ſächſiſchen Mundart.)

Ne, Sie han Beſuch, da geh ich nich nein. Mir ſprechen uns ein Andermal.

Lämmermeier.

(kneipt ihr die Wangen, und giebt ihr das Goldſtück.)

Hier mein Püppchen, zum neuen Anzug.

Digitized by Google

Hannchen.

Danke ſchöne, danke ſchöne, Herr Machiſter! (ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Hannchen.

Karoline.

(macht eine Bewegung des Uebelbefindens.)

Willmann.

(ſpringt ihr bei und eilt davon zu kommen.)

Lämmermeier.

Gelt, Kleiner, die muntre Jungemagd gefiel Ihnen?

Willmann.

Ich komme wieder. Dann das Nähere. Leben Sie wohl. (geht.)

Karoline.

(vergißt ſich und macht im Abgehn eine weibliche Verbeugung.)

Lämmermeier.

Bleiben Sie doch, wir wollen unſern Vertrag ſchließen. — Er iſt weg, und ich wollte noch auf funfzig Thaler antragen. Ich Gimpel frage nicht einmal nach ſeiner Wohnung. Zwar könnt' ich nicht zu ihm. Vielleicht kehrt er wie-

der. Er ſcheint ein Neuling, zahlte doch gleich den Auguſtd'or. — Heiſa! Dann will ich mir eine Jubel-Jubilat-Meſſe machen. Nichts ſeltner als Vorſchüſſe. Wohin flohen die guten Tage der Schriftſtellerei. Meißner empfing Tauſend Thaler Gold, als er nur ſagte, er wolle ſeinen Julius Cäſar ſchreiben. (es klopft wieder, Lämmermeier verhält ſich ganz ſtill.)

Stimme draußen.

Von Ihrem Buchhändler.

Lämmermeier.

Nun, was giebts?

Stimme.

Wir brauchen Manuſcript.

Lämmermeier.

Bringen Sie einen Abſchlag?

Stimme.

Nein.

Lämmermeier.

Die Muſe feiert.

Stimme.

Kein Geld in Kaſſe.

Lämmermeier.

Kein Flug im Gemüth.

Stimme.

Der Herr macht eine ſchlechte Meſſe.

Digitized by Google

Lämmermeier.

So ſende er einen Korb Wein. Das alte cantores amant humores hat er noch in der Schule gewußt.

Stimme.

(entfernt ſich murrend.)

Lämmermeier.

Mit all dem Volke brech ich, wenn der neue Verleger taugt.

Stimme der Wirthin.

(draußen.)

Geſchwind Herr Magiſter, machen Sie auf, ich weiß, Sie ſind zu Hauſe.

Lämmermeier.

(öffnet.)

Teufel, das wird Apoſtrophe geben.

Vierter Auftritt.

Wirthin. Lämmermeier.

Lämmermeier.

Morgen früh haben Sie Ihr Geld. Sie wiſſen, ich bin ein Mann von Wort.

Wirthin.

O ja, das weiß ich. Wie können Sie denken, ich will mahnen? Das iſt den Gerichten

Digitized by Google

übergeben. Nein, es trägt ſich ganz was furioſes zu. Ich begreif' es nicht, habe mich halb krank gelacht, doch wer wird froher ſein, wenn ich dadurch zu meinem Geldchen komme. Ein Fremder logirt bei mir, mit zwei jungen Leutchen, ſeine Mündel. Das Madmoiſellchen iſt kleinſtädtiſch, thut preziös, muß Bücher geleſen haben. Aber gewiß ſind die Leutchen reich. Nun ſtellen Sie ſich vor: das Buch von Ihnen lag unten, das Madmoiſellchen nimmts, lobt ſie, ha, ha, ha, ha, bis in den Himmel, fragt mich heute Morgen wieder die Kreutz und Queer um Sie, und iſt ſehr ungehalten, ha, ha, ha, ha, da ich ihr wie eine ehrliche Frau antworte. Dann horch ich zufällig ein Bischen, zeigt ſie dem jungen Herrchen Ihr Portrait, das der Kupferſtecher am jüngſten Tage zu verantworten hat, kurzum, ich begreif' es nun und nimmermehr, ha, ha, ha, ha! Das Madmoiſellchen iſt in den Herrn Magiſter verliebt.

Lämmermeier.

In mich? Ha, ha, ha, ha! Sagen Sie — ſcherzen Sie?

Wirthin.

Würd' ich's denn glauben, wenn ich's nicht mit meinen zwei Ohren gehört hätte? Nun, ich ſtecke Ihnen das. Wenn Sie ſich fein klug be-

Digitized by Google

nehmen, kommen Sie zu einer reichen Parthie, und wiſſen nicht wie. Langen Sie zu, ſo gut wird es Ihnen nicht wieder geboten. Ich bitte Sie zum Thee den Abend und das Madmoiſellchen auch.

Lämmermeier.

Das reine Glück kömmt unerfleht, Triumph! Aber —

Wirthin.

Man muß es auch feſthalten mit allen zehn Fingerchen. Kommen Sie ja, und fein ehrbar, nicht den Renomiſten aus Jena gemacht, der Ihnen noch anhängt, fein ſauber gekleidet.

Lämmermeier.

Kein Hehl! Außer dem Stürmer da, und den Ritterſtiefeln, iſt nichts von meiner Garderobe heim.

Wirthin.

Das hab' ich vermuthet, will etwas um mein Geldchen wagen. Aber eine Verſchreibung beim Notar. Wie viel das Madmoiſellchen hat, weiß ich nicht. Geſetzt Zehntauſend Thaler, will ich fünfhundert für meine Freundſchaft. Zwanzigtauſend, doppelt, und ſo weiter.

Lämmermeier.

Gern, gern! O wenn das wäre, wie wollte

Digitized by Google

ich die Autorfeder werfen, welchen Weinkeller halten!

Wirthin.

Dann beſorg ich ein Magiſterkleidchen und nette Wäſche. Auch eine Uhr leih ich Ihnen auf meiner Stube. Mein Hausfriſeur ſoll kommen. Halten Sie ſich fein grade und niedlich, bücken Sie ſich fein tief und galant, thun Sie als ob Sie das honnetteſte Männchen in ganz Leipzig wären.

Lämmermeier.

Sollt es wirklich ſolche Verſchrobenheit geben? Kaum glaub ich daran.

Wirthin.

Adieu! — Noch eins: nicht etwa ein Gläschen zu viel im Oberſtübchen. Dann ſind Sie unausſtehlig. (ab.)

Lämmermeier.

(begleitet ſie.)

Wenn es mit dem Vermögen nur gewiß iſt. (ab.)

Zweite

Digitized by Google

Zweite Szene.

Kurzes Vorzimmer im Gaſthofe.

Fünfter Auftritt.

Willmann und Karoline.

(treten ein.)

Willmann.

(ein Buch aus der Taſche nehmend.)

Freilich verjüngte das Konterfei, doch kann tiefe Wiſſenſchaft nur ſpät reifen. So blühende Fülle, wie Eduard, hat der Mann nicht, was iſt das aber, es ſtirbt am Hauche der Zeit, beſſer nicht darauf zu achten.

Karoline.

(die mit verſchränkten Armen und zur Erde geſenktem Auge da ſteht, für ſich:)

Sollt' ich den Himmel meiner Erwartungen meiden? Ehe das Leben!

Willmann.

Eine Unterhaltung ſchlecht und recht; wie kann aber das Genie in ewiger Spannung ſeyn! Kleidung und Anſtand bleiben wohl gegen den eleganten Eduard zurück, doch der Kampf mit widrigen Verhältniſſen —

Karoline.

Nicht wahr, kann viel zerrütten, ungefällig

Digitized by Google

geſtalten? Bei aller flachen Umgebung verkündigt ſich dennoch der geiſtige Mann —

Willmann.

Vor allem gegen die Buchhändler. Ich gewann manche neue Anſicht der Literatur —

Karoline.

Das fühlende Herz, ſchon in des Liedes Anmuth offenbart —

Willmann.

Unter andern bei dem jungen Mädchen.

Karoline.

(wendet ſich eilig ab.)

Willmann.

Es mag eine arme Waiſe ſeyn. Gehn Sie auf Ihr Zimmer, gute Karoline, rufen Sie Ihr Mädchen, Sie umzukleiden. Ich eile mit Eduard zur Virtuoſin. — Geſtatten Sie in meiner Abweſenheit Niemand den Zugang. Allerhand Vagabonden ziehn umher —

Karoline.

O ich will mich einſchließen und — weinen.

Willmann.

Da naht Eduard.

Karoline.

Ich mag ihn nicht ſehn. (eilig ab.)

Digitized by Google

Sechſter Auftritt.

Eduard. Willmann.

Eduard.

Endlich da. O träges Zaudern, bleierne Minuten! Nun fort, fort!

Willmann.

Sogleich! (in Karolinens Zimmer redend.) Noch Eins, Karoline: Ja das Geheimniß bewahrt. Nicht etwa der neugierigen Wirthin das Ohr geliehen.

Eduard.

(zieht ihn am Rocke, nimmt ihn unter den Arm, und drängt ihn weg. Beide ab.)

Digitized by Google

Dritte Szene.

Zimmer bei Herrn Tempioni.

(Ein Inſtrument ſteht da. Auf einem Tiſche viele Noten, ein Billetkaſten, gedruckte Zettel, auf einem andern ein Frühſtück, an dem dritten iſt Cäzilia mit ihrem Anzug beſchäftigt. Der Vater tritt ermüdet ein.)

Siebenter Auftritt.

Cäzilia. Ihr Vater.

Cäzilia.

Unangenehm, peinlich unangenehm! Muß die St. Croix eben auch eintreffen und mir vorangehn. Das nämliche begegnete mir mit ihr in Frankfurt und mein Konzert fiel elend aus. Hätten Sie ſich mehr bemüht, wäre der Saal zuerſt mein geweſen.

Vater.

Lief ich nicht vom Morgen zum Abend? Bin ich heute nicht zur Erſchöpfung hinfällig? Ich muß mich an einem Glaſe Mallaga erholen.

Cäzilia.

Wie ſelten eine gute Einnahme! Oft geht ſie mit den Koſten und der Rechnung im Wirthshauſe auf, reicht wohl nicht einmal hin. Bisweilen können wir ſogar die Poſt nicht bezahlen, ſinken, wo wir ankommen, gleich in Schulden.

Digitized by Google

Vater.

Was kann ich mehr? Wie ich vom Wagen ſteige, gebe ich Adreſſen ab, eile nach Lokal, nach Orcheſter, nach Zetteldruck. Das andere muß dem Glücke anheim ſtehen.

Cäzilia.

Sie knüpfen nicht genug Bekanntſchaften in guten Häuſern an, ſind nicht Maurer —

Vater.

O ich bin des Treibens müde, wollte ich ſäße in einem Winkelchen in Ruhe, und du wärſt verheirathet.

Cäzilia.

Das hat ſich noch nicht fügen wollen —

Vater.

Lange könnteſt du einen Mann haben, der, jung und weltkundig, Dir beiſtände. Aber Mamſell waren ekel in der Wahl, hofften, es ſollte ein Graf, ein reicher Bankier kommen. O meine Weiſſagung trifft ein.

Cäzilia.

Niemand holte noch Billette. Eigentlich ſollten ſchon ſechs bis acht Dutzend verkauft ſeyn.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Miethlakai. Vorige. Dann der Kupferſtecher.

Miethlakai.

Ein Kupferſtecher —

Cäzilia.

Mag kommen.

Miethlakai.

(ab.)

Vater.

Klage nur nicht gegen den.

Cäzilia.

Wie werd ich ſo thörigt ſeyn.

Kupferſtecher.

(kömmt.)

Ganz ergebener Knecht, meine werthe Demoiſell! Leipzig freut ſich alſo wieder Ihrer Gegenwart? Schon im vorigen Jahre hätte ich um die Ehre gebeten, Sie ſtechen zu dürfen, Sie reiſten aber früher ab, wie ich dachte —

Cäzilia.

Ich bin in Wien geſtochen worden. Das Blatt muß ſchon vergriffen ſein, ich ſehe es an keinem Laden.

Kupferſtecher.

Es iſt mir bekannt. Gut gearbeitet in punk-

Digitized by Google

tirter Manier, doch zu einfach. Ich würde Sie vor Ihrem Inſtrumente darſtellen.

Cäzilia.

Kein übler Gedanke.

Kupferſtecher.

Wenn Sie mir eine Stunde beraumen wollten —

Cäzilia.

Wohlan! Morgen früh.

Kupferſtecher.

Werde unfehlbar aufwarten.

Vater.

Was macht ſonſt die liebe Kunſt?

Kupferſtecher.

(achſelzuckend.)

Sie zählt zu viele Jünger. An große Arbeiten darf man ſich nicht gut wagen. Uebertrafen ſie auch die Bartolozzi, wo ſind Käufer? Porträte von Perſonen, die irgend einen Lärm im Guten oder Schlimmen machen, gehen noch hie und da. Auf dies Blatt ſetze ich gerechte Hoffnungen.

Cäzilia.

Senden Sie es nach andern Orten?

Kupferſtecher.

Durch ganz Deutſchland. (ab mit einer Verbeugung.)

Digitized by Google

Cäzilia.

Das iſt mir lieb, ſehr lieb. So gehen die Kupfer voran und thun gute Wirkung.

Neunter Auftritt.

Miethlakai. Cäzilia. Ihr Vater. Dann der Wachsboſſirer.

Miethlakai.

Der Mann der die Wachsfiguren zeigt —

Cäzilia.

Herein.

Miethlakai.

(ab.)

Cäzilia.

Thut auch Schaden. Laufen die Leute dahin, beſuchen ſie die Konzerte weniger. Was doch alles auf die Meſſen ſpekulirt.

Wachsboſſirer.

(kömmt.)

Mamſell Tempioni — dürft ich mir wohl das Glück erbitten, Sie in meiner Gallerie zu ſehen?

Cäzilia.

Ich beſuchte Sie ſchon in Hamburg.

Digitized by Google

Wachsboſſirer.

Ich möchte eine ſo bekannte Künſtlerin abgeformt in meiner Sammlung zeigen. Vielleicht iſt es Ihnen nützlich. Ich beziehe alle große Städte, gehe von hier nach Rußland —

Cäzilia.

Ah, ſo! In Lebensgröße?

Wachsboſſirer.

Und vollem Anzuge. Sie dürfen keine Beſchwerde fürchten. In zwei Sitzungen von einer Stunde iſt alles vollendet.

Cäzilia.

Morgen recht gern. Ich werde Vormittag zu Hauſe bleiben.

Vater.

Sie ſtellen ungemein treu dar.

Wachsboſſirer.

Kann mir als Bildhauer an den Figuren nicht ſchwer ſein. Die Aehnlichkeit der Geſichter fehlt in Wachs nicht.

Vater.

So? Bildhauer?

Wachsboſſirer.

Ach ja. Ich ſtudirte in Rom die Antike, arbeitete unter Canova. Was errang ich? Der Marmor iſt theuer, wohin mit einer Statue? Die Bauten liegen, in den Gärten ſieht man nur

Einſiedeleien aus Rohr. Hie und da auf den Kirchhöfen eine Urne, ein Genius von Sandſtein, karg bedungen. Nein, ich ſegnete Phidias Manen, und legte mein Kabinet an.

Vater.

Finden Sie Ihre Rechnung?

Wachsboſſirer.

Nachdem es fällt. Bedeutende Auslagen. Mühſam hat man auf Neuheit zu ſinnen. Vornehme Häupter, Helden der Zeit, Gelehrte von Ruf ziehen wenig. Frazzen von Stadtkarrikaturen, arme Sünder, die eben gehängt oder gerädert wurden, machen einiges Glück. Das meiſte hat mir immer noch Schinderhannes eingetragen.

Vater.

So muß die Kunſt überall nach Brod gehen. Und iſts am Ende viel geweſen —

Wachsboſſirer.

Iſts Mühe und Arbeit geweſen.

(mit einer Verbeugung ab.)

Cäzilia.

(froh.)

Ah, die Ehre widerfuhr der St. Croix gewiß noch nicht. — Er geht nach Rußland. Wir wollen nach wenigen Monaten folgen, weil der Eindruck noch friſch iſt.

Digitized by Google

Vater.

In das kalte Klima? Heirathe, ich will in eine Dorfhütte ziehn, ſchicke mir nur dürftigen Unterhalt.

Zehnter Auftritt.

Miethlakai. Vorige. Dann Willmann und Eduard.

Miethlakai.

Ein Herr Willmann, noch Jemand bei ihm.

Cäzilia.

Wollen ſie Billette?

Miethlakai.

Mamſell aufwarten.

Cäzilia.

Wie ſehn ſie aus?

Miethlakai.

Ganz artig.

Cäzilia.

Vielleicht Kaufleute, die uns in eine Geſellſchaft laden. — Sehr angenehm.

Miethlakai.

(ab.)

Cäzilia.

Das wäre gut, machte Aufſehn.

Digitized by Google

Willmann und Eduard.

(treten mit Verbeugungen auf.)

Cäzilia.

(geht ihnen freundlich entgegen.)

Ihre Ergebene, meine Herren! Mit wem habe ich die Ehre bekannt zu werden?

Willmann.

(Eduard vorſtellend.)

Herr Ihlen, ein junger Virtuos auf dem Fortepiano. Ich bin ſein Lehrer.

Cäzilia.

(geht kurz und trocken nach der Toilette.)

Noch ein Virtuos in Leipzig?

Vater.

Wollen Sie auch ein Konzert geben? Beklage Sie. Nach der St. Croix und meiner Tochter folgen Sie erſt.

Cäzilia.

(lakoniſch.)

Am Ende können wir alle den Saal mit freier Entree füllen, uns nicht vor den Wänden hören zu laſſen.

Willmann.

Nicht meines Schülers Abſicht. Er bat mich nur, ihn einer ſo weitberühmten Künſtlerin vorzuſtellen.

Digitized by Google

Eduard.

(ſtockend.)

Ich hatte im vorigen Jahre — das hohe Glück — noch tönt der Klang in mir — die Fabeln von Linus und Amphion wurden mir heilige Wahrheit.

Cäzilia.

(Indem ſie ruhig ihre Toilette fortſetzt.)

Ja, ich machte damals ein gut Konzert. Wer weiß, wie es nun geht. Die St. Croix verſteht wie keine, das Publikum an ſich zu binden. Sie iſt gar im Stande, und giebt zwei Konzerte. Und das nicht allein. Sie legt andern in den Weg, was ſie erſinnen kann. Ich erfuhr in Frankfurt, welche Kabalen ſie anzettelt.

Eduard.

Mademoiſell, wenn ich eine demüthig innige Bitte wagen dürfte — ſeit dem ſeligen Tage glüht nur ein Drang der Sehnſucht —

Cäzilia.

(nur ſo eben finſter hinblickend.)

Wie — was?

Eduard.

Ach noch einmal Sie zu hören!

Vater.

Die Tochter ſoll wohl in Ihrem Konzerte

Digitized by Google

ſpielen. Damit verſchonen Sie uns. Sie hat es ſchon Manchem abgeſchlagen.

Eduard.

Ach nein — hier — nun — jetzt, wenn Sie die hohe milde Güte hätten.

Cäzilia.

Meinen Sie nicht, daß ich froh bin, wenn ich das Inſtrument nicht berühren darf?

Eduard.

Hernach würde ich um die Gunſt flehn, auch mich — ſo unvollendet mein Streben noch iſt, vor der hohen Meiſterin verſuchen zu dürfen.

Cäzilia.

Das Inſtrument ſtimmt nicht rein.

Willmann.

Ich darf von ihm gute Fortſchritte behaupten.

Cäzilia.

Vogler, Himmel, Wölfl, Steibelt und wie viele ſpielten mir vor —

Eduard.

Bei dieſen Namen freilich —

Cäzilia.

Ganz offen, ich rathe Ihnen, zu einem andern Inſtrument überzugehn. Es iſt ohnehin zu viel Konkurrenz. Treten Sie in eine Kapelle.

Digitized by Google

Vater.

Da ziehen Sie Ihr Gehalt, und es giebt keinen Kampf mit des Publikums unzähligen Launen.

Elfter Auftritt.

Miethlakai. Vorige. Dann Baron Horch.

Miethlakai.

Ein Baron Horch.

Cäzilia.

(ſpringt froh auf.)

Den wir in Spaa und Pirmont ſahn? Wird mir das größte Vergnügen gewähren.

Miethlakai.

(ab.)

Cäzilia.

(zum Vater.)

Geben Sie Acht, der müht ſich um unſern Vortheil.

Baron.

(tritt auf.)

Nicht wahr, unverhofft kömmt oft? (führt ihre Hand zum Munde, und küßt ſie.)

Digitized by Google

Cäzilia.

(führt ihn freundlich zum Sopha, während Eduard und Willmann immer noch an der Thür ſtehen.)

Tauſendmal willkommen, guter Baron! Sie auch in Leipzig?

Baron.

Ja wohl, meine charmante Demoiſell! Will eine kleine Bank halten. Wie geht es Ihnen denn? Immer ſchöner und liebenswürdiger. Sie geben ein Konzert? Ich bin im Voraus bezaubert. (ſpringt vom Sopha an den Billettiſch, wo der Vater ſteht.) Zwei Dutzend Billette, alter Herr. (legt einige Goldſtücke hin und eilt dann wieder zu der Tochter.) Nun liebe große Künſtlerin, Sie geſtatten doch, daß ich mich für Sie verwende?

Cäzilia.

Kommen Sie zu mir. Wie ging es, ſeit wir uns nicht ſahen? Sie müſſen bei mir frühſtücken. Wollen Sie eine kalte Paſtete, ein Glas Tokaier? Vater, den Miethlakaien!

Baron.

(ſpringt wieder zum andern Tiſch.)

Warten Sie. Was haben Sie hier? Mallaga, weſtphäliſchen Schinken, das lieb ich grade. (langt zu.) Hören Sie, gute, liebe Freundin, ich möchte Sie gern auf einen Gang durch Auerbachs Hof begleiten, und einer Promenade um

die

die Stadt. Väterchen folgt uns. Dann, wenn es Ihnen gefiel, äßen Sie in einem Garten bei Ihrem Knecht. (wieder zu ihr.) Sie finden einige Freunde, Damen, Offiziere, alles Liebhaber der Muſik — ja? — o ja!

Cäzilia.

Mit Vergnügen. Doch muß ich erſt meinen Anzug wechſeln.

Baron.

Behüte! Wie kann man eleganter ſeyn. Es iſt ſchon hoch am Mittag. Sagen Sie mir doch, was iſt das für eine St. Croix? Ich fand ſie noch nirgend.

Vater.

(leiſe zur Tochter:)

Sprich gut von ihr, ſie könnte es wieder erfahren.

Cäzilia.

Eine Harmonikaſpielerin. Ein groß Talent. Eine Perſon von trefflichem Charakter.

Baron.

Nun, ich werde ſie kennen lernen. Ich bin dieſen Abend mit ihr auf einem Souper. Sie wird ſich dort im kleinen Zirkel hören laſſen.

Cäzilia.

Ich wünſche ihr allen Erfolg. Die Gute

Digitized by Google

verdient ihn. Sagen Sie mir doch Morgen, wie ſie gefiel, Baron, ſagen Sie es mir.

Baron.

Werde gehorſamen (ſpringt wieder auf.) Apropos, theure Freundin, den variirten Choral von Pirmont — bitte —

Căzilia.

Mit Vergnügen! (eilt ans Inſtrument.)

Baron.

Ich weiß wohl, einer Künſtlerin empfiehlt die Regel, ſich ſelten zu machen, doch beim Freunde eine Ausnahme.

Căzilia.

(ſpielt, während der Baron neben ihr ſitzt, und noch frühſtückt.)

Baron.

(mit vollem Munde.)

So — unendlich ſchön — nein, unendlich ſchön — Cela touche au coeur — Alter, wo ließen Sie den Schinken holen? Der Schinken iſt gut.

Căzilia.

Ha, ha, ha, ha!

Vater.

Der Miethlakai hat ihn beſorgt.

Baron.

Er ſoll mir einen bringen, hören Sie! —

Digitized by Google

Mein Freundin, Sie ſpielen allerliebſt. — Aber das nehmen Sie mir nicht übel, dieſer Mallaga taugt nicht.

Vater.

Man bekömmt in Leipzig keinen guten Wein mehr.

Baron.

O charmant, charmant!

Cäzilia.

(hört mit einem Diminuendo auf.)

Eduard.

(der mit voller Empfindung horchte.)

O Cäzilia!

Willmann.

Stumme Bewunderung, Eduard.

Baron.

(küßt ihr zärtlich die Hand.)

Sie ſind ein Engel.

Eduard.

(ſchlägt die Augen wehmüthig nieder.)

O Gott!

Baron.

Nun müſſen wir aber eilen. (ſpringt auf.)

Cäzilia.

(ſpringt auch auf.)

Meine Handſchuh. (mit einem nachläßig abfer-

tigenden Kompliment gegen Eduard und Willmann.) Wir ſprechen uns wohl gelegentlich wieder.

Vater.

(eben ſo.)

Ein andermal, meine Herren!

Willmann.

Nur noch Eins: ich bitte für meinen Eleven um vier Dutzend Billette. Er wird ſie unterbringen. (legt Goldſtücke hin.)

Vater.

(freundlich die Billette gebend.)

Ah, gehorſamer Diener! Beſuchen Sie uns doch ja recht bald wieder. Nehmen Sie mit uns vorlieb. Ich bitte darum. Sie ſind zu jeder Stunde herzlich willkommen. (umarmt Willmann.)

Cäzilia.

(zu Eduard.)

Zählen Sie viele Bekanntſchaften hier? Wie iſt denn ihr werther Name? Wo ihre Wohnung? Ich will es mir aufſchreiben. Es thut mir unendlich leid, daß ich eben ausgehe. Verzeihung, nehmen Sie es doch ja nicht übel.

Willmann.

(da Eduard nicht zu antworten vermag.)

Unſere Karte. (giebt eine Karte hin und empfiehlt ſich.)

Digitized by Google

Eduard.

(halblaut und zerſtreut.)

O Gott, Cäzilia! (mit Willmann ab.)

Baron.

Wer ſind die Herren?

Cäzilia.

Nur Muſiker.

Vater.

Aber ſeelengute Leute.

Baron.

Der eine gebehrdet ſich wie ein Narr. Nun kommen Sie. Folgen Sie, Väterchen! (gehen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erſte Szene.

Zimmer der Wirthin im Gaſthofe.

Erſter Auftritt.

Lämmermeier, (ſchwarz gekleidet.) Wirthin. Hernach das Mädchen.

Wirthin.

(ruft hinaus.)

Geh hinauf zu dem fremden Madmoiſellchen in Nummer Zehn, ich ließ ſie ſchön auf ein Täßchen Thee bitten. (zu Lämmermeier.) Nun es iſt doch wahr: Kleidchen machen Leutchen.

Lämmermeier.

Sie ſind Talismane gegen die Beklommenheit, waffnen mit Ermannung. — Aber, wenn ſie auch nur Geld hat!

Digitized by Google

Wirthin.

(an ihm musternd.)

Die Crochetchen ins Auge. Die Binde feſter, dann kriegen Sie mehr Farbe.

Lämmermeier.

Lieber eine Bouteille hitzigen Wein. Das kolorirt.

Wirthin.

Warum nicht gar. — An ein bischen Karmin hätten wir denken ſollen — So — ſo — (bindet ſtark.)

Lämmermeier.

O weh, ich bin kein Paſcha, durch einen Firman verdammt.

Mädchen.

(tritt auf.)

Mamſell hat ſich eingeſchloſſen. Das Mädchen ſagt, ſie will allein bleiben.

Wirthin.

Ruf an die Thür: es wäre jemand hier, den das Madmoiſellchen gewiß nicht vermuthet, den das Madmoiſellchen gewiß gerne kennen lernt.

Mädchen.

(ab.)

Wirthin.

Nun vor allen Dingen ihren werthen Namen unter die Verſchreibung, Magiſterchen.

Digitized by Google

Sie ſpaßen bisweilen, aber wir ſind alte gute Freunde. (leiſe.) Was ich heute ſagte, war auch nur ein kleiner höflicher Spaß.

Lämmermeier.

Ein freundlicher Stern leitete mich, wie des Orients Weiſen zum Göttlichen.

Wirthin.

Was geht denn da haußen wieder vor? In der Meſſe hat unſer Eins kein Augenblickchen Ruh. Will doch ſehen — das niedliche Madmoiſellchen bedienen den Herrn Magiſter wohl mit einem Schälchen.

Karoline.

Sehr gern.

Wirthin.

Bin gleich wieder da. (ab.)

Dritter Auftritt.

Karoline. Lämmermeier.

Lämmermeier.

Ich höre, daß eine der gebildeten Töchter Germaniens —

Karoline.

O ich bitte — nur ein wenig Streben — Ländlichkeit —

Digitized by Google

Lämmermeier.

Meinen Werken ſoll die unverdiente Ehre —

Karoline.

(die ſich ermuthigt hat)

Mein Herr — ich beſitze eine kleine liriſche Bibliothek. Einfalt des Gefühls traf die Wahl. Doch Ihre Werke hab' ich beſchloſſen, daraus zu verbannen.

Lämmermeier.

So? — Hm, daran iſt gewiß die maliziöſe Kritik in den Göttinger Anzeigen Schuld.

Karoline.

Nein, nein, weil ich ſie fortan nicht gebrauchen kann.

Lämmermeier.

Ich kenne den Rezenſenten, werde über ihn herfallen.

Karoline.

Die Bände ſind mir unnütz, da — ich ſie auswendig weiß.

Lämmermeier.

Ah, gehorſamer Diener, das war ein ſehr ſchmeichelhaft Epigramm. Sie laſen Haug. Sind ſo witzig als gütig. (zieht die Uhr heraus und läßt ſie repetiren.) Wie dieſe Sklavin der Zeit mir die Stunde in Klängen verkündet, ſoll meine Erinnerung Ihr Epigramm wiederholen. Doch da

Digitized by Google

Madmoiſell von Ländlichkeit reden, beſitzen Sie vermuthlich ein traulich Gütlein von romantiſcher Umgebung. —

Karoline.

In der Dichtung Regionen liegen die wahrhaft heitern Prachtgefilde. Auf Wolken thront da die leichte Stadt, von Blü.henhainen der Liebe umgeben. Dort ſchimmert Mondhelle der Verklärung, duften Blumen, die keines Winters Raub ſind, tönen Nachtigallenmelodien, die keinem Sommer entfliehen.

Lämmermeier.

Sie laſen Jean Paul. Doch bei einer ſo artigen Bücherſammlung müſſen Sie reich ſein.

Karoline.

Ah — mein Reichthum iſt ein Herz, dem Schönen verwandt.

Lämmermeier.

Doch iſt es um den bürgerlichen klingenden Kurrentreichthum auch eine gar hübſche Sache. Ich leugne nicht, wie die Muſe auch meine Schatzmeiſterin iſt. Ha, ha, ha, ha! Demeters Halmen müſſen die Mirthen und Roſen der Lira durchweben. Und ich habe es nur mit Berliner Buchhändlern zu thun. Das ſind ſehr feinſinnige, liberale Männer, knüpfen den Faden der pekuniären Beziehung zwiſchen Verlag und Autor mit

Digitized by Google

ſchonendem Zartgefühl. (bei Seite.) Ich hege Mißtrauen.

Karoline.

(bei Seite.)

Viel Widerſpruch mit der Rede am Morgen. Doch was liegt daran. (laut.) Wie edelmüthig aber auch die Berliner Buchhändler ſeyn mögen, geſtehe ich Ihnen, daß mich alle Geldbeziehungen in der Literatur empören.

Lämmermeier.

Ha, ha, ha, ha! Lenkt man umſonſt Staaten? Wird dem Helden ſein Lorbeer nicht bezahlt?

Karoline.

Dichter ſollten mit bemittelten Mädchen Ehen knüpfen, da rettete die Gattin das Genie vom Gemeinen. (für ſich.) Ah — das war zu viel.

Lämmermeier.

(bei Seite.)

Dieſe Wendung deutet auf Reichthum, hol' mich der Teufel! (laut.) Mademoiſell, ich weiß nicht, Sie ſind mir gar nicht fremd, und doch erblick' ich Sie zum Erſtenmale. Es mahnt mich an Schillers:

Es ſind mir ſo liebe, bekannte Geſtalten,
Und weiß doch, ich habe ſie nimmer geſehn.

Nur ein großer Einklang mag das erklären.

Digitized by Google

Karoline.

(ſchlägt die Augen nieder.)

Ich zähle mich zu denen, die Ihre Dichtungen innig verſtehn. — Welche Wonne muß es ſeyn, ſo hohe Kunſtwerke erſchaffen!

Lämmermeier.

Wenn nur — O ja! Es iſt gar kein Streit um Formen in Deutſchland. Das Publikum ehrt den Dichter ſo. Nur achtbare Gelehrte führen das Richteramt. (bei Seite.) Daß ich auch nicht unbeſonnen tappe. (laut, indem er ihre Hand ergreift.)

In einem Liede will ich nennen, klagen, wagen,
Nicht arme Proſe mag es ſagen,
Wie Hochgefühle prangend in mir tagen —

Karoline.

(entzückt.)

Ein Lied von Ihnen — ach!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Willmann. Eduard. Vorige.

Willmann.

Ah ganz ergebener Diener! Verzeihung, auf ein Wort, meine Gute! (führt Karolinen in ihr Zimmer. Eduard folgt.)

Lämmermeier.

Was heißt denn das?

Fünfter Auftritt.

Wirthin. Lämmermeier.

Wirthin.

Nun, Magiſterchen, wie weit ſind wir ſchon?

Lämmermeier.

Sagen Sie mir nur, was der Buchhändler hier will?

Wirthin.

Der Buchhändler? Ihr Vormund!

Lämmermeier.

Der, der? Er wollte Werke, zahlte einen Auguſtd'or darauf, da ich ihm aber vorhin begegne, und noch funfzig Thaler will, kahle Ausflüchte. Ich wette Kopf und Kragen, das Mädchen hat Nichts.

Digitized by Google

Wirthin.

Gewiß, ganz gewiß!

Lämmermeier.

Ich fragte: Haben Sie ein Gut, da ſprach Sie von Wolken. Sind Sie reich, da fing ſie vom Herzen an. Ja, mit einem Herzen wäre mir auch gedient.

Wirthin.

Zwanzig Jahre bin ich im Gaſthofe, und ſollte das den Leutchen nicht anſehn.

Lämmermeier.

Eine ſentimentale Poſſe mit mir ſpielen, das fehlte noch. Jenem Dichter ſchrieb ein Mädchen, ſie ſey in ihn verliebt, ſchrieb's ihm in Verſen, er war ein Narr, nahm ſie, und führte eine Ehe wie Sokrates.

Wirthin.

Iſt das Madmoiſellchen nicht hübſch?

Lämmermeier.

Wäre ſie häßlich, wie Lea, aber reich.

Wirthin.

Nicht verſtändig?

Lämmermeier.

Ha, ha, ha, ha! Verſtändig? Und will mich heirathen?

Wirthin.

Digitized by Google

Wirthin.

Jedermann ſind Sie ſchuldig, zahlen nicht, und wenn ſich eine Gelegenheit zeigt, Ihre redlichen Kreditoren zu befriedigen —

Lämmermeier.

Wenn ich noch ein Weib ohne Geld am Halſe hätte, wären ja meine Kreditoren erſt geſchlagen.

Wirthin.

(zankend.)

Sie müſſen die Sache zu Ende bringen.

Lämmermeier.

Sie wollen mich mit Gewalt in's Ehejoch ſpannen.

Wirthin.

Hab' ich kein Recht dazu?

Lämmermeier.

Eben dämmert mir noch ein Licht auf. Dieſen Morgen — o Madam, bald werd' ich Ihnen ſagen, was hinter der ganzen Sache ſteckt. (ab.)

Wirthin.

Der Mann iſt reich, erkundigte ſich nach dem Hauſe Freege. — Mein Repetiruhrchen, mein Repetiruhrchen. (ihm nach.)

Digitized by Google

Zweite Szene.

Vorzimmer im Gaſthof.

Sechster Auftritt.

Willmann. Eduard. Karoline.
(welche eintreten.)

Willmann.

Wie kam der Poet hierher, Karoline? Sie mieden Ihr Zimmer gegen meinen Rath. Schon ſo früh ein Tete à Tete, der Geliebte in maleriſcher Stellung vor Ihnen? Sie brachen Ihre Zuſage, verkündigten das reiche Mädchen.

Karoline.

Nein, nein, nein!

Willmann.

Zu kurz war doch die Zeit, daß er Sie ſchon um Ihrer ſelbſt lieben könnte.

Karoline.

Laſſen ſie mich! (eilt in ihr Zimmer.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Willmann. Eduard.

Willmann.

Da flieht ſie. Begriff ſie nur, wie treu ich's meine. — Nun, lieber Eduard, kein Wort unterwegs, noch ſo karglaut?

Eduard.

(verwirrt und unmuthig.)

Ach! —

Willmann.

Ich lobe Ihren Geſchmack. Iſt das Mädchen auch eben nicht ſchöner wie Karoline, hat ſie mehr Aſſuranz, gewähltere Kleidung, machte ſich freien Ton eigen. Sie ſcheinen mißlaunig, weil ihr Empfang kalt war. Je nun, die Umſtände. Kunſtjünger brechen ab, Kunſtfreunde wenden zu.

Eduard.

(vor ſich.)

Zurück in den hohen Traum. Ich kann nicht erwachen.

Willmann.

Daß die Billette ſie nur erwärmten — Konſequenz. Wenn ſie keine Neugier zeigte, Ihr Spiel zu hören — tägliche Gewohnheit. Um dergleichen einer Geliebten entſagen, wäre hart.

Digitized by Google

Eduard.

(ungeſtüm.)

Das werd' ich auch nicht. Aber geſetzt, ich wollte, gält' es nicht den Tod all meiner Wonne? Aufrichtig, lieber Vormund, Sie meinen es gut, doch — Sie ſollten ſich lieber nicht einmengen.

Willmann.

Es geſchieht ja nur, meinen lieben Mündeln zu willfahren. Sie ſind ein Jüngling, des Glükkes würdig, Karoline ein trefflich Mädchen.

Eduard.

Gut, gut —

Willmann.

Das iſt wahr, wie ſie das Inſtrument berührte —

Eduard.

(in Flammen.)

Ward Ihr Buſen nicht Ohr? Fühlten Sie nicht, wenn Sie ein todter Marmor geweſen wären, prometheiſche Glut würde Sie mit Leben durchdrungen haben.

Willmann.

O ſie iſt gewiß eine der erſten Künſtlerinnen in Europa. Nur verdroß mich, daß ſie dem dürren Klapperbein von Baron gleich gehorchte. Indeſſen —

Digitized by Google

Eduard.

(aufbrauſend.)

Wer iſt dieſer Baron? Wie wagt er ſich vermeſſen an das Hohe? Er begreift dieſe fromme Heilige nicht. Mein Anrecht iſt älter, wenn noch nicht ausgeſprochen, durch innern Einklang gleicher Gemüther beſtätigt. Er trete ab, oder werfe das Loos über Tod und Daſeyn.

Willmann.

Nicht dieſe Wallung; auch das war nur Konſequenz. Wir müſſen zu gelegener Stunde hin, ſie muß Sie hören, daran hängt viel. — Ich bin gleich wieder da, ich habe nur ein Billet zu ſchreiben. (ab, in ſein Zimmer.)

Eduard.

Alles raube mir, zorniges Geſchick, nur ſie nicht!

Achter Auftritt.

Karoline. Eduard.

Karoline.

Nun, machte Sie Ihr Gang zufrieden?

Eduard.

Wie fanden Sie Ihren Dichter?

Digitized by Google

Karoline.

Ach — nicht hehl' ich Ihnen meine Klagen. Viel ſah' ich an ihm, bei ihm, anders, wie meine Ideale träumten.

Eduard.

Wär' er Ihrer nicht werth?

Karoline.

Sie ſind gut, redlich-gut! — Nun, ich las viel von ſogenannter Hipergenialität, ſie mag ſeltſam verbilden. Ich hörte aber auch, daß Liebe Blumen in Steppen hervorwinkt.

Eduard.

Ja, Liebe iſt die zweite Schöpferin.

Karoline.

Vorhin nahte er, im großen erfreulichen Widerſpruch mit dieſem Morgen. Ich Glückliche darf hoffen, einen nicht gemeinen Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Denn meine Gegenwart umwandelte ihn ſichtbar. Gluten traten auf ſeine Wange, ein Geſtändniß bebte auf ſeinen Lippen. Ein Lied, rief er, ein Lied ſolle ihn ausſprechen. O was wird es ſeyn? Eine Ode, ein Sonnett, eine Kanzone?

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Miethlakai der Tempioni. Vorige.

Miethlakai.

Hier ſoll ich den Herrn Muſikus Ihlen finden.

Eduard.

Da bin ich gemeint.

Miethlakai.

Ich komme von Mamſell Tempioni.

Eduard.

(froh geſpannt.)

Wie — wie? —

Miethlakai.

Viele Empfehlungen, Herr Ihlen wird gebeten, ſie auf einen Augenblick zu beſuchen.

Eduard.

Mit Entzücken!

Miethlakai.

Sie wollten erſt in einem Garten ſpeiſen; haben es aber abgeſagt, und ſind heim gekommen.

Eduard.

Ich fliege! — Bin gleich zu ihrem Befehl!

Miethlakai. (ab.)

Eduard.

(indem er ſeinen Hut nimmt.)

Sie mied einen gewiſſen Baron, deſſen Anblick meine Bruſt mit Qualen füllte. Das that

Digitized by Google

meine Gegenwart, die Zauberruthe der Simpa-thie ſchlug an, ihr berührter Genius fliegt mir entgegen. (ſchnell ab.)

Karoline.

(allein.)

Eduard — noch Eins — lieber Eduard! — Kein Halten. Ich wollte ihn zu einem Gang nach meinem Geliebten bewegen, daß er — ohne als ob meine Wünſche im Spiel wären — des Liedes ſchnelle Sendung einleitete. An die Wirthin kann ich mich nicht wenden, die Flamme im Antlitz würde plaudern. — Ruhig, Herz, bis er wiederkehrt.

Zehnter Auftritt.

Willmann. Karoline.

Willmann.

Wo blieb Eduard?

Karoline.

Man rief ihn zur Tempioni. (ab, in ihr Zimmer.)

Willmann.

Da muß ich nach. (begegnet an der Thür der Wirthin.)

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Wirthin. Willmann.

Wirthin.

Nun mein braves, wackres Herrchen, ſchon viel Vergnügen genoſſen? Viel Niedliches eingekauft? Wie kann es anders ſeyn, bei einem reichen Herrn.

Willmann.

O Madam, ich bin nicht reich.

Wirthin.

Spàßchen, Spàßchen. Ein reicher Vormund, reiche Kinderchen. Das zeigt ſich wohl.

Willmann.

An Hoffnungen iſt man bisweilen reich, ja — ach — viel geht mir widrig auf der Meſſe.

Wirthin.

Iſt denn das junge Herrchen ein Muſikus?

Willmann.

Er ſucht all ſein Glück bei der Muſik, wenn er es nur findet.

Wirthin.

So? Sind Sie denn, um Vergebung, ein Buchhàndler?

Willmann.

Ich verkaufe nicht Eins. Habe große Weitlàuftigkeit mit gewiſſen Werken.

Wirthin.

Ja der Handel iſt ſchwierig, hört man ſo. Halten Sie denn ein Gewölbe auf der Meſſe?

Willmann.

Dazu werde ich nicht kommen. Adieu! (ab.)

Wirthin.

Eine Spekulantenfamilie am Ende. Diesmal hat der Magiſter doch wohl Recht. Ach meine lieben Projektchen. Ich muß nur machen, daß ich das Kleidchen wieder kriege. (ab.)

Dritte Szene.

Zimmer der Tempioni.

Zwölfter Auftritt.

Cäzilia. Vater.

Cäzilia.

(im Sopha, ein Zeitungsblatt haltend.)

Nein, ich konnte nicht hin, wie es auch vielleicht gefrommt hätte. Dies ſank mir wie ein Fels auf die Bruſt. Vater, Sie müſſen nur ſpähn, ob die Geſellſchaft groß iſt, in welche man die St. Croix den Abend lud? Wer zugegen ſeyn

Digitized by Google

mag, ob das Feſt glänzend ſeyn wird? Eilen Sie, eilen Sie!

Vater.

Gleich! (geht, in der Thür begegnet ihm Eduard.) Ah Ergebener, hier iſt die Tochter. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Eduard. Cäzilia.

Eduard.

Ich, der Glückliche, empfing den Befehl =

Cäzilia.

(kömmt ihm mit dem Blatt entgegen.)

Herr Ihlen, Sie mühen ſich um mein Konzert, ſind Muſiker, ich darf nicht zurückhaltend ſeyn. Setzen ſie ſich zu mir. (Beide ſetzen ſich.) Denken Sie, ich gehe mit dem Baron um die Esplanade, er nimmt dies Blatt heraus — fühlen Sie meinen Unmuth — da ſteht ein pomphaft Gedicht auf die St. Croix. Ich meinte in den Boden zu ſinken, und mußte doch die St. Croix loben, die Verſe loben. O wie ich den Baron haſſe, daß er ſie mir gab.

Eduard.

Sie haſſen den Baron, haſſen ihn — ah!

Digitized by Google

Cäzilia.

Vielleicht war es eben nicht Bosheit. Aber ſehn Sie, wie fein die St. Croix ihre Fäden webt. Das fliegt nun voran, verbreitet ſich weit mehr als Kupfer und dergleichen. Darum macht ſie ſo gute Konzerte, und verdirbt ſie andern. Sie glauben nicht an den Neid dieſer Schlange, der jeden fremden Ruhm untergräbt.

Eduard.

Ich ſtaune. Thaten das nicht Kunſtverehrer?

Cäzilia.

Sie ließ ſich ja noch nicht hören, veranlaßte es unſtreitig allein.

Eduard.

Noch befremdeter hör' ich von geheimen Krieg. Ich meine, Kunſt und Kunſt lieben ſich, empfinden Freude am gegenſeitigen Gedeihen.

Cäzilia.

O, nichts gemeiner als die Kabale. Ich glühe vor Unwillen und Verachtung dagegen.

Eduard.

Dies verſteht ſich von Ihrem zartfühlenden Edelmuth.

Cäzilia.

Ich Thörigte aber, die daran noch nicht dachte. Sie ſind hier bekannt. Eine Bitte —

Digitized by Google

Eduard.

O mein Leben —

Cäzilia.

Welche große Worte! Können Sie mir einen Dichter nachweiſen?

Eduard.

Ich werde — ah mir fällt bei —

Cäzilia.

Doch nach der Mode.

Eduard.

Die Geſpielin meiner Jugend, der neuen Poeſie kundig, rühmt einen —

Cäzilia.

Auch verſchwiegen. Bringen Sie mir den Mann, er ſoll zur Stelle ein Gedicht auf mich machen.

Eduard.

(ſtutzt.)

Wie Mademoiſell? Wer Sie ſieht, vernimmt, muß in hohe Begeiſterung gerathen. Dennoch begreif' ich nicht, wie man einer poetiſchen Form gleich gebieten kann.

Cäzilia.

Eilen Sie nur. Wo möglich ſoll Morgen ein Sonnet auf mich in der Zeitung ſtehn, und vor allen Dingen etwas gegen die St. Croix.

Digitized by Google

Eduard.

Zwar die Feindin verdient das Schlimme um Sie — wollen ſie ſich demungeachtet nicht lieber durch Schonung rächen?

Cäzilia.

Ah, Sie ſind ihr Anhänger, das wußt' ich nicht —

Eduard.

(ergreift ihre Hand.)

Cäzilia — nie ſah ich Ihre Gegnerin, hörte noch nicht von ihr. O wüßten Sie, wo ich anbete —

Cäzilia.

Nun das geht mich weiter nicht an. Wollen ſie ſich um mich verdient machen, eilen Sie!

Eduard.

(bei Seite.)

O meine Hoffnungen! (laut.) Sogleich, ſogleich! (kehrt an der Thür wieder um.) Wiſſen Sie, daß mich grade dieſer Auftrag beklemmt? Ich gönne dem Dichter ſein Entzücken nicht.

Cäzilia.

(führt ihn nach der Thür.)

Wie viel ermüdend Geſchwätz. Heilen Sie meine Ungeduld!

Eduard.

Ja, ja! O wozu — Cäzilia, ich kann Ihr

Digitized by Google

Zimmer noch nicht meiden, mir iſt, als würde ich aus dem Paradieſe verbannt. Ein Flehn noch! Sie wollten heute keine Probe meiner unvollendeten Kunſt hören. O nun, nun! Eine Minute! Ich muß den flammenden Ungeſtüm im Ozean der Harmonien fühlen. Hören ſie mich, doch nicht mit dem Ohr der Meiſterin, mit dem Herzen, denn — Töne ſollen meine Worte ſeyn.

Cäzilia.

Das iſt eine Eitelkeit. Nur nicht lange.

Eduard.

(ſetzt ſich an das Inſtrument, und phantaſirt wehmüthig und mit ſteigendem Ausdruck.)

Cäzilia.

(während des Spiels.)

Artig — ganz artig — — — die Modulation war nicht übel — — gute Akkorde — das Chromatiſche gelingt Ihnen — — aber die Paſſagen müſſen fertiger rollen, die Applikatur iſt bisweilen unrichtig, da ſtocken Sie. Das fordert noch Jahre der Uebung. Hören laſſen können Sie ſich noch nicht. Sie machen Konzerte, wo die Ausgabe die Einnahme überſteigt — hindern Andere —

Eduard.

(ſpringt endlich mit einigem Unwillen auf.)

Ich will ja kein Konzert geben, bedarf ja der Einnahme — (vor ſich.) ah mein Wort!

Digitized by Google

Cäzilia.

Ha, ha, ha! Widerſpruch!

Eduard.

Cäzilia, es verwundet mich tief, wenn bei Ihren Konzerten, wo die Töne ſich himmelwärts ſchwingen, der entzückte Geiſt Lebens Schranken überfliegt, höherer Geiſter verwandtem Gruß begegnend — wenn da oder Goldklang an das Niedre mahnt. Wer könnte den Eintritt lohnen, ohne ein Diadem —

Cäzilia.

Hören Sie, wenn Dilettanten ſo reden, iſt's gut, deſtomehr für die Kunſt zu hoffen; ſtimmt aber ein Muſiker ein, finde ich es ganz unſinnig.

Eduard.

Ich werde kühn! Einem vermögenden Jünglinge ſollten Sie ihre Hand bieten, der, zum ſchwachen Erſatz für die ſeelige Wonne, Sie der unwürdigen Verhältniſſe überhöbe —

Cäzilia.

Aufrichtig, dieſe Jünglinge ſind ſelten. Doch — ich glaube (faßt ſeine Hand.) Ihre Anhänglichkeit iſt wahr. Eben dämmerte mir ein Gedanke auf — grade da ſie ſpielten —

Eduard.

(geſpannt.)

Da ich ſpielte —

Digitized by Google

Cäzilia.

Könnte ich mich Ihnen ganz mittheilen — ohne Hehl — wollten Sie mich nicht ſchelten, daß mein Vertrauen ſchon ſo viel wagt —

Eduard.

O roſige Hoffnung!

Cäzilia.

Gut, ich will Ihnen eine Heimlichkeit offenbaren — weil ich — ach dies könnte — Nein, jetzt noch nicht, Morgen. Sie begleiten mich ins Konzert der St. Croix. Eine Minute vor dem Anfang ſollen Sie hören —

Eduard.

(in höchſter Erwartung.)

Welche Ewigkeit bis dahin! Jetzt Cäzilia, ich ſinke, den Himmel ahnend, vor der Verklärten nieder. (fällt aufs Knie.)

Vierzehnter Auftritt.

Willmann. Vorige.

Willmann.

Lieber Eduard — Verzeihen Sie, Mademoiſell — ein Wort!

Eduard.

(ſteht ärgerlich auf.)

Willmann.

Ich habe Ihnen viel zu ſagen. Sie müſſen mir folgen.

Cäzilia.

Aber vergeſſen Sie meinen Auftrag nicht.

Willmann.

Unterthäniger! (nimmt Eduard, der in halber Betäubung folgt, mit ſich.)

Cäzilia.

(allein.)

Der junge Menſch thut ja verliebt in mich. Ein Muſiker? — Aber die Ausſicht auf eine reiche Heirath iſt nicht da, und ein Mann thäte mir für die Geſchäfte Noth, weil der Vater alt und ſtumpf wird. — Doppelſonaten mit ihm ſpielen? Auf dem Zimmer ſind ſie angenehm, öffentlich liebt man ſie nicht. Die Figur geht an, ſäh' ich aber d a r a u f, könnt' ich ſchlimm betrogen werden. Zudem iſt er unerträglich empfindelnd. Mein Mann müßte aufs Publiukm wirken, davon verſteht er nichts. Wenn er aber vermögend wäre? Ach, es hieß ja, er bedürfe der Einnahme. Keine Parthie für mich, behüte!

Digitized by Google

Funfzehnter Auftritt.

Cäzilia. Vater.

Vater.

(heftig.)

Pack nur ein, reiſe weiter! Sie verſchlingt Alles. Mehr als funfzig Perſonen da, die angeſehenſten Einwohner und Fremden. Sogar ein Feuerwerk wollen ſie ihr zu Ehren abbrennen, mit ihrem Namenszug.

Cäzilia.

Ein Feuerwerk! (fällt in Ohnmacht.)

Vater.

Hülfe! Miethlakai! Hülfe! (der Vorhang iſt ſchon im Sinken.)

(Ende des dritten Akts.)

Vierter Akt.

Erſte Szene.

Vorzimmer im Gaſthofe.

Erſter Auftritt.

Karoline. (tritt in Morgenkleidung aus ihrem Zimmer.) Hernach **Willmann.**

Karoline.

Liebende Sehnſucht, namenloſe Pein, quälende Erwartung! Immer noch hoff' ich umſonſt. Kein Lied, keine Wiederkehr. Schon die gewöhnliche Aufmerkſamkeit würd' es verletzen, und bei dem geheimen Zug, an den ich glaubte, bei den Empfindungen, die ich wähnte, ihm eingeflößt zu haben. — Dennoch, dennoch kann ich den Pfeil nicht aus den Buſen winden. Mein Leben würde verbluten. — So athmete Kreſſida dem weilenden Atreus entgegen!

Digitized by Google

Willmann.

(kömmt aus ſeinem Zimmer.)

Mein Himmel, wo bleibt aber Eduard?

Karoline.

Ich bin ſehr bange um ihn.

Willmann.

Geſtern, da ich mit ihm von der Tempioni kam, verſchwand er im Gedränge, blieb die Nacht aus. Es ſchlug neun Uhr.

Karoline.

Sagt ich Ihnen, daß er noch ſpät am Abend einen Ueberrock holen ließ?

Willmann.

Durch wen?

Karoline.

Es war der Miethlakai hier aus dem Hauſe.

Willmann.

Da erfahren wir ja — Ah —

Zweiter Auftritt.

Wirthin. (die über die Bühne geht.) Vorige.

Willmann.

Madam, wohin mag man meines Mündels Ueberrock geholt haben?

Digitized by Google

Wirthin.

(ſchnippiſch.)

Zum Herrn Magiſter, dem ja das Madmoiſellchen ſo wohl will. (ab.)

Willmann.

Sonderbar!

Karoline.

Da ſind ſie bei einander. Geſchah' ein Unfall, theilen Sie ihn. O meine Unruhe!

Willmann.

Zur Hälfte gehoben.

Dritter Auftritt.

Lämmermeier. Vorige.

Lämmermeier.

(in einem artigen Ueberrock, der ihm aber nicht paßt, in Studentenſtiefeln, einen Knittel in der Hand, und mit einem großen Hut, den er nicht vom Kopfe nimmt. Zudem ſieht er überwacht aus und taumelt ein wenig.)

Herr Feind, ich habe Ihren Mündel verſetzt. Wollen Sie ihn wieder, ſenden Sie drei Dukaten.

Willmann.

Wie — was mein Herr?

Lämmermeier.

Ja, ja, Herr Feind! Da ich geſtern Abend

Digitized by Google

ſpät nach Hauſe kam, fand ich ihn, er klagte, mich den ganzen Tag geſucht zu haben. Er wollte Verſe für ein Mädchen. Eh, rief ich, das Mädchen iſt mir bekannt. Ich werde ihr Verſe machen, Knittelreime à la Hans Sachs.

Karoline.

(vor ſich.)

Meine Poeſie. Wie unzart aber.

Lämmermeier.

Er trieb, bis ichs auf Morgen zuſagte. Einſtweilen führte ich ihn an einen heitern Ort, und wir tranken fröhlich. Das Knäblein verträgt aber nichts, dehnte ſich krank am Ruhbette, während ich Eunomien entgegen jubelte. Früh, da es zu zahlen galt, trug er nicht Geld genug bei ſich. Was konnt' ich thun, als ihn verſetzen. Löſen Sie ihn ein!

Willmann.

Ei mein Herr! — Doch wo iſt Ihlen?

Lämmermeier.

Ganz nahe —

Willmann.

(die Börſe ziehend.)

Miethlakai!

Lämmermeier.

Ich beſcheide ihn. (beide hinaus.)

Digitized by Google

Karoline.

(allein.)

(traurig.) Welch ein Betragen! — Mir keine Rückſicht? — Ach, wenn Liebe die letzte Hand an dieſe Seele legt, viel wird ſie noch umgeſtalten müſſen; doch freilich deſto ſchöner ihr Sieg. — Wer hätte geglaubt, das Hohe könne ſich ſo zum Niedern verirren.

(Willmann und Lämmermeier kommen zurück.)

Lämmermeier.

Heute Morgen erfuhr ich aber erſt, daß es Mamſell Tempioni ſey. Ah, ein Anderes. Eine berühmte Virtuoſin, der will ich Verſe machen, ſo viel ſie will. (geht.)

Karoline.

(will ihm nachrufen, beſinnt ſich aber.)

Lämmermeier.

Adieu! (kehrt wieder um.) Her Feind, Sie ſind um kein Haar beſſer als andere Buchhändler.

Ignorantenpack iſts, das mit der thörigten Kralle.
Aus dem eigenen Sack, filzig die Börſe ſich ſtiehlt.

Denn was habt ihr mit ſchlechtbezahltem Kram? Remittenda, Bankerott. Iſts nicht Wahrheit? Aber la verdad es verde, ſagt der Hiſpanier. Nicht bös, Herr Feind, no rendirse al humor. (faßt ihn an die Bruſt.)

Genie iſt euer Feld, ihr des Genies Plage,
Doch goldne Saat müßt ihr in ſeinen Boden
legen,
Befeuchten ſeinen Schoos mit Danaes prangendem
Regen,
Damit es euch, ihr Harpagonen trage.

(geht zu Karolinen.) Ha, ha, ha, ha! Verzeihung, Madmoiſell! Ha, ha, ha, ha!

Schön Mägdlein friſch und morgenroth,
Schön Mägdlein fühlte Liebesnoth.
Zu heilen ſeine Leiden,
Thät es ſich gar verkleiden.

Einen Liebeshandel? O ja! Eine Liebesheirath, da wär' ich toll! rein toll. In eine Buchhändlerfamilie heirathen? Ein Pariſer Buchhändler ſagte einſt: Je voudrois bien tenir dans mon grénier, Voltaire, Jean-Jacques Rousseau et Diderot, tous trois sans culottes; je les nourrirois bien, mais je le ferrois travailler. Nicht wahr, Herr Feind, auch ihre Sache? (taumelt.) Und der Weiber Αυθαδεια, μιμψιμοιρια, δυσχερεια, wie es der Grieche nennt. Eh — ich glaube faſt:

Der Weingott hat mich ringend überwunden,
Doch gegen ſeine Kraft ein Mittel ward erfunden.

Das Mitel ſollen Sie noch hören, Herr Feind! Wenn Sie en canaille betrunken ſind, und ſtürzen ein voll Glas Rum hinunter, tilgt die ſtheni-

ſche Kraft die alte Aſthenie, Sie ſind nüchtern wie ein Göttinger Rezenſent. (zieht den Hut und verbeugt ſich gegen Karolinen.) Addio, cara Inamorata! Nein, nein, Herr Feind! Geld! da iſt mit mir was anzufangen, Geld! und ich liefere hohe Kunſtwerke. Den Pfiffen bin ich unzugangbar. Es wohnt zu viel Vernunft in mir, platoniſche, ſokratiſche, pythagoräiſche Vernunft; ich rufe mit Seneka: Si vis tibi subjicere omnia, subjice te rationi — rationi — rationi — (wankt ab.)

Vierter Auftritt.

Willmann. Karoline.

Willmann.

Ich ſtaune!

Karoline.

(ärgerlich und halb weinend.)

Ah — wer den Bachus auf einem Weinfaſſe gemalt ſieht, ahnt nicht ſeinen Zug nach Indien, wo der freundliche Gott Völker beglückte. Die Chineſiſchen Gemälde ohne Schatten haben keine Wahrheit.

Willmann.

Und eine Liebe ohne Wahrheit wäre nicht blind.

Digitized by Google

Karoline.

Sie fallen in den ſchneidenden Ton.

Willmann.

Nein, o nein Karoline!

Karoline.

(ernſtlich weinend.)

Der Frauen uraltes Loos, viel am Manne entſchuldigen zu müſſen. Was iſt zu thun? Eines Schickſals Kette ſoll uns einmal umwinden. Die Störung wird worüber fliehn, hat ſich nur Liebe reiner entfaltet. — Das müſſen Sie doch geſtehen, ſelbſt im rohen Taumel wurden Genie und Wiſſen kund. Wie ſtanden ihm die Verſe zu Gebot! So viele Manieren!

Willmann.

Ich bewundre den kräftigen Widerſtand Ihrer Liebe.

Karoline.

Im alten Stil verhieß er mein Lied. O das iſt der kernhafte. Hätten Sie nur den Buchhändler nicht eingemengt. Der Plan taugt nicht, leitet ihn auf Irrthum. Doch das wird ſchwinden, mit dem leichtſinnig-unſeligen Zuſtand.

Fünfter Auftritt.

Eduard. (bleich, verdroſſen, beſchämt.) Vorige.

Willmann.

(ſtrafend.)

Eduard — Eduard!

Eduard.

O mein Gott! — Ich fand ihn erſt ſpät, da ſtand der Wirthin Diener da, nahm ihm den Anzug, ich mußte mit einem Ueberrock aushelfen. Er wollte mich auf einen Ball führen, vielleicht, dachte ich, finden wir Cäzilien dort. Es war ein Ball — aber — ich ſah' Tänzerinnen — aber — Karoline, achteten Sie den Mann nicht, ich hätte Grund, viel Tadel gegen ihn zu erheben.

Willmann.

Eins, Karoline: Heirathen Sie den Dichter, verſprechen Sie mir, ſeinen Umgang mit Eduard abzuſchneiden. Ja? Und Eduard, Sie entfernen Ihre Frau auch von Karolinen. Nicht wahr?

Karoline.

Nein, Eduard muß mir die Härten an ihm tilgen helfen.

Eduard.

Karoline mir Beiſtand leiſten, ihr mehr frommen Sinn zu erziehn.

Digitized by Google

Karoline.

Wiſſen Sie, Herr Vormund, daß ich argwohne, Sie haben den guten Vorſatz aufgegeben. So ſind die Alten, die Schönheitslinie wollen ſie grade ſpannen, und mit der Krämerelle ausmeſſen. Die genialiſche Sonne ſoll ihnen ohne alle Flecken ſeyn.

Eduard.

Sie ſtörten mich vorhin aus einem nichtigen Grunde, eben da Cäzilia mir ein heilig Geheimniß offenbaren wollte. Ein Geheimniß — ach — während meines Spiels in ihr erwacht. So lange mußt ich nun — Nein, laſſen Sie mich allein walten!

Karoline.

Meine Bitte!

Willmann.

Gut, aber die Leidenſchaft läßt Euch Eure Zuſage brechen. Dann geht immer der ſchöne Plan unter.

Eduard.

Nein! Aber nach des Geheimniſſes Triumph, ſchweig ich nicht länger.

Karoline.

Wie ich die altdeutſchen Reime, die innigen ſah, löſech den Knoten.

Digitized by Google

Willmann.

Nur bis Morgen noch Verſchwiegenheit. Feierlichen Schwur!

Eduard.

Gut, ich ſchwöre!

Karoline.

Ja, ich ſchwöre!

Willmann.

So waltet allein. (ab.)

Sechſter Auftritt.

Eduard. Karoline.

Karoline.

Freilich, hätte mein Dichter Ihren gutmüthigen, gefälligen, offnen Sinn —

Eduard.

Hätte Cäzilia Ihre redliche Innigkeit —

Karoline.

Wohl gewahr ich Strahlendufts Charaktermangel, ungefällig äußere Formen; aber ſie heben die ächt poetiſche innere Natur nicht auf.

Eduard.

Cäzilia iſt nicht ohne Egoismus, die dritte Beziehung Geld, ſogar Spuren von Neid werden ſichtbar, dennoch bleibt die hohe Künſtlerin.

Digitized by Google

Karoline.

Ach, ſammelte er ſich nur zu dem Liede!

Eduard.

Sprach ſie nur das Geheimniß aus.

Karoline.

Dann heben der Liebe Wunder an.

Eduard.

Hoch!

Karoline.

Eine Gefälligkeit, Eduard! — Mich beugt der Umſtand, ſeine Garderobe übel berathen zu ſehn. Wählen Sie in einem Kleidergewölbe einen eleganten Anzug, ſchicken ihn durch unbekannte Hand nach ſeiner Wohnung. Hier ſind zehn Friedrichsd'or.

Eduard.

Gern.

Karoline.

Wir beſuchen das Konzert. Machen Sie, daß er mich führt. Bis zum Abend wird die Verirrung doch enden. (ab.)

Eduard.

(allein.)

Warum aber ſäumt ihr Vertrauen, ſchiebt mein Glück bis Morgen auf. Nein, ich muß hin, wer könnte das erwarten! Ah der Baron — ſie nannte Haß, ging dennoch wieder über das Wort

Digitized by Google

hin. Vielleicht wankt ſie noch zwiſchen dem Manne, dem ſie aus Lebensklugheit die Hand reichen will, und dem armgewähnten Jüngling, der ihr Herz traf. Ich ſuche ihn auf. Der Stolze trete ab, oder — (will gehen.)

Siebenter Auftritt.

Baron Horch. Eduard.

Baron.

(tritt trällernd auf, und begegnet dem eilenden Eduard in der Thür.)

Ah, können Sie mir vielleicht ſagen, ob die St. Croix hier logirt?

Eduard.

(ſtutzt und bleibt.)

Nein.

Baron.

Verdammt! Ich verſprach ihr geſtern eine Toilettenviſite, und finde ſie nicht.

Eduard.

Mein Herr — gut, daß ich Sie antreffe. Worauf deutete Ihre Gegenwart bei Demoiſell Tempioni?

Baron.

Seltſam genug, auf meine Ehre! Was berechtigt Sie —

Eduard.

Digitized by Google

Eduard.

Viel — alles.

Baron.

Wenn ich einem artigen Mädchen den Hof machen will, werde ich Sie doch nicht um Erlaubniß fragen?

Eduard.

Welche Anſprüche wollen Sie gültig machen?

Baron.

Ei, daß ich Ihnen nur Antwort gäbe!

Eduard.

Sie finden Ihren Mann, überall, wo Sie wollen.

Baron.

Sie ſind ja wohl, hört' ich — thun Sie doch, als ob Sie von Familie wären, daß ich mich mit Ihnen ſchlagen könnte.

Eduard.

(hitzig.)

Das gehört nicht hieher. Cäziliens Hand empfängt kein Anderer. Nur über meinen Leichnam kann ihr Weg zum Altar gehen.

Baron.

Hand — Altar?

Eduard.

Welche Frage!

Digitized by Google

Baron.

(ſehr artig.)

Sie wollen ſie heirathen? Ah, das iſt ein Anderes, lieber junger Mann; warum ſagten Sie das nicht gleich, ſo war aller Mißverſtand gehoben. Heirathen, allen Reſpekt. Heirathen Sie in des Himmels Namen. Viel, viel Gedeihen. Wir ſcheiden, die beſten Freunde von der Welt. Trallala, trallala!

Eduard.

(ſchlägt mit der Hand vor die Stirne und will gehen.)

Baron.

Noch Eins, mein Lieber. Auch nach der Ehe nahe ich Ihrer Frau Gemahlinn nicht. Ich lernte die St. Croix kennen, und fand ſie aimabler.

Eduard.

(wild auffahrend.)

Mein Herr!

Baron.

Nun, iſts denn noch nicht recht? Ich will ja jede Klage, jede Beſorgniß abſchneiden. Leben Sie recht ſehr wohl. Trallala, trallala! (ab.)

Eduard.

(ſteht einige Augenblicke ſtill, und geht dann langſam ab.)

Tiefe Verachtung dem Elenden! — Zu ihr!

Digitized by Google

Zweite Szene.

Zimmer der Tempioni.

Achter Auftritt.

Cäzilia. Vater.

Cäzilia.

So hoch am Tage, noch kein Kupferſtecher, kein Boſſirer. Der Baron wollte mir ſagen, wie die verhaßte Feierlichkeit geendet habe, noch ſah ich ihn nicht. Am ſchlimmſten, daß der verzerrte Ihlen mir keinen Dichter brachte.

Vater.

Es geht diesmal alles in Leipzig entgegen. Ich ſage: reiſe!

Cäzilia.

Ich muß ja erſt geſtochen, geformt, beſungen ſeyn. Zu viel Billette ſind verkauft. (am Fenſter.) Immer noch Niemand. Wo bleiben ſie? Dahinter ſteckt etwas. Vater, Sie müſſen aus, erfahren, warum die Künſtler, der Baron nicht erſcheinen, weshalb kein Poet kam.

Vater.

Gut.

(in der Thür begegnet ihm Lämmermeier.)

Digitized by Google

Lämmermeier.

Komm' ich zu Mademoiſell Cäzilia Tempioni?

Vater.

Hier. (ab.)

Neunter Auftritt.

Lämmermeier. Cäzilia.

Cäzilia.

Mit wem —

Lämmermeier.

Ein Herr Ihlen beſchied mich.

Cäzilia.

Willkommen! Der Dichter? Darf ich bitten — (läßt ihn neben ſich aufs Sopha ſitzen.) Vielleicht auch ein Freund der Muſik?

Lämmermeier.

(noch mit einigen Spuren vom Rauſch.)

Ausübend nicht. Doch bei Kritiken ſah ich von Kirnberger bis zu den Lehrſchriften des Pariſer Konſervatoriums, alle Theorieen durch. Man hat ein Buch über die Stümpereien eines Newton, Euler und Käſtner in der Mathematik, auf Verlangen will ich eins über die Stümpereien eines Gluck, Mozart und Haidn in der Muſik fertigen.

Digitized by Google

Cäzilia.

Das wäre neu und intereſſant. Nun ich höre ſchon, Sie ſind in der Künſtlerwelt nicht fremd. So wiſſen Sie auch, wie die Umſtände gebieten, ſich eine Parthei zu machen.

Lämmermeier.

Ohne Parthei ſinkt das Höchſte zu Boden.

Cäzilia.

Andere laſſen Poeſien wirken, ich noch nicht.

Lämmermeier.

Warum? dann ſtaunt die elegante Welt, die Menge beugt ſich.

Cäzilia.

O Sie ſind der Mann, an den die Kunſt ſich zu wenden hat. Würden Sie wohl ein Sonnet auf mich dichten?

Lämmermeier.

(ſetzt ſich gleich an den Tiſch und ſchreibt.)

Cäzilia.

Eine gewagte Bitte — doch Sie ſagen ſelbſt — auf mich, mein Spiel, ich werde mich ans Inſtrument ſetzen, daß Sie mich hören.

Lämmermeier.

Nicht nöthig. Inkommodiren Sie ſich nicht.

Cäzilia.

Hörten Sie mich etwa ſchon?

Digitized by Google

Lämmermeier.

Nie!

Cäzilia.

Denn doch wohl — meine Manier kennen zu lernen. (präludirt ein wenig, und fängt dann eine Phantaſie an. Bei den erſten Takten ſpringt Lämmermeier ſchon auf.)

Lämmermeier.

Das Sonnett iſt fertig.

Cäzilia nahm des Genius heilige Schöne,
Vom Schweſterlein aus der Verklärten Reihe,
Wohl macht aus Sternenraum die eilige Kamöne,
Daß ſie mit Weihe ſtrahlend ſie beleihe.
Nun ſinkt die Taucherin ins Glutenmeer der Töne,
Die Nachtigall in Lenzes blum'ge Freie,
Daß Lebenspein der Töne Schöne höhne,
Und Strebens Seyn nicht mehr die Mumie zeihe.
Aus allen Zonen nach Gewimmel Hörer,
Die Thronen frohnen, lohnen, ſeyd nicht Störer,
Wer nicht vernähm, den Himmel wohl verlör er.
Luſt haſt du Klagen eilend zugewogen,
Und um die Plagen heilend uns betrogen,
Bei Föbos Tagen weilend Kunſt gepflogen.

Cäzilia.

(klopft in die Hände froh.)

Und das in ſo unglaublich kurzer Zeit?

Lämmermeier.

Poetiſcher Wille, zur Steuer der Wahrheit, auch Champagners Wille, aus vergangner Nacht

Digitized by Google

Cäzilia.

Dank, tauſend Dank! Aber — um eine Gefälligkeit hätt' ich Sie noch anzugehn. Dürft' ich ohne Rückhalt —

Lämmermeier.

Mir iſt alles, alles zu ſagen. Ich bewundre und tadle nicht mehr im Ernſt.

Cäzilia.

Billigen Sie Vertheidigung wider Gegner?

Lämmermeier.

Wie den Heldenſinn!

Cäzilia.

Rache, wo man uns zuvor thun will?

Lämmermeier.

Zeus Kronion ſandte dem äffenden Prometheus einen Geier.

Cäzilia.

Sie wiſſen, Mamſell St. Croix iſt hier.

Lämmermeier.

Nein. Ich mied, eines Katarrhs wegen, in vier Wochen mein Zimmer nicht.

Cäzilia.

Sie iſt meine Feindin, ich darf nichts ſagen.

Lämmermeier.

Das erklärt ſich.

Cäzilia.

Gern hätt' ich — eine kleine derbe Satire —

Digitized by Google

Lämmermeier.

(gleich wieder zum Tiſch.)

Cäzilia.

Aber Sie müſſen ſie doch wohl ſehen, kennen. —

Lämmermeier.

Wozu? Doch mir fällt ein: die offne Schmähung mag der klugen Abſicht ſchaden. Man kann die Angefeindete beklagen, ihr mehr Theilnahme zuwenden. Lieber einen hingeworfenen Stachelreim, kurz, verächtlich, als lohne es nicht Zeilen, den Namen nicht genannt, überſchrieben: an eine Gewiſſe:

Gar du nahmſt auch nach Leipzig deinen Zug;
Hat denn die Meſſe nicht ſchon Kreuz genug.

Cäzilia.

(außer ſich vor Freude.)

Kreuz, führt auf St. Croix. Gar du, gar, und der gemeine Ton — das ſetzt herab, das verwundet. — O Sie ſind ein liebenswürdiger Mann. Sie heißt auch nicht St. Croix, aus Kreuznach gebürtig gab ſie ſich den Namen.

Lämmermeier.

Ich ſollte mit Ihnen reiſen, Mamſell! Ich wollte die Konkurrenz aus dem Felde rezenſiren, Bülletins über Ihren Ruhm, Kanzonen ſollten die Säle mit Bewunderung und Staunen füllen.

Cäzilia.

O Gott! (kann ſich kaum enthalten, ihn zu umarmen.)

Zehnter Anftritt.

Eduard. Vorige.

Eduard.

(ſchreit in der Thür auf:)

Cäzilia!

Cäzilia.

(mit ſchneidender Kälte.)

Danke für Ihre ſpäte Bemühung. Hätten Sie geſtern mein Verlangen erfüllt, könnten heute zwei Gedichte im Druck erſchienen ſeyn, woran mir unendlich lag.

Eduard.

Wüßten Sie, welche Mühe ich mir gab, Herrn Lämmermeier zu finden.

Lämmermeier.

Ein neu vielgeleſen Blatt wird am Mittag ausgegeben, ich bringe ſie noch hinein.

Cäzilia.

Trefflicher Mann, da eilen Sie!

Lämmermeier.

Wenn ich auch erſt in einer Viertelſtunde

Digitized by Google

komme. Noch kann ich mich nicht von Ihnen trennen, bei Gott nicht!

Eduard.

(eiferſüchtig auffahrend:)

Mein Herr! (halblaut:) Ein Poet träte mir gar in den Weg, und dieſer?

Eilfter Auftritt.

Vater. Vorige.

Vater.

(eilig.)

Die Künſtler, der Baron, ſind nicht zu Hauſe.

Cäzilia.

Aber wo — wo?

Vater.

Konnt' ich nicht erfragen.

Cäzilia.

(ergreift Eduard bei der Hand, der eben auf Lämmermeier eindringt.)

Ein Amt für Sie, helfen Sie dem Vater forſchen. Theilen Sie ſich durch die Stadt.

Eduard.

(heftig.)

Ich? — Jetzt? Nimmer!

Digitized by Google

Cäzilia.

(ihn loslaſſend.)

Leben Sie wohl! Wir ſahn uns zum Letztenmal!

Eduard.

Gott, Gott! Wohlan, ich folge.

Vater.

(nimmt ihn unter den Arm.)

So kommen Sie! (ab mit Eduard.)

Zwölfter Auftritt.

Lämmermeier. Cäzilia.

Lämmermeier.

(bei Seite.)

Dies wäre allenfalls eine Parthie für mich. Sie hat Charakter, hat ein Talent von Kapitalwerth.

Cäzilia.

Kennen Sie den jungen Menſchen näher?

Lämmermeier.

Er ſcheint ein Gimpel, iſt aber durchtrieben.

Cäzilia.

Wahrhaftig? Iſt er vermögend?

Lämmermeier.

Ha, ha, ha! Ich mußte an einem Orte, wo wir tranken, für ihn zahlen.

Digitized by Google

Cäzilia.

Seine Kleidung iſt elegant.

Lämmermeier.

Von mir geliehen. Sein Vormund oder Prinzipal hat auch eine junge Schöne bei ſich. Sie ſollte ihm einen rüſtigen Gelehrten werben, der ihm Bücher umſonſt ſchrieb. Sie heuchelte eine Sentimentalität, die mich in Anfang ganz irre machte, daß ich glaubte, es ſey in der That eine Närrin, die poetiſche Phantome wahr machen will, ha, ha, ha, ha!

Cäzilia.

Mich ſucht er durch Muſik zu berücken, wirft das Wort Heirath hin.

Lämmermeier.

Lauter pfiffige Abentheurerei. Man will eine Art Induſtriekomptoir ſtiften, für Sie poſaunen, aber auch funfzig Prozent von Ihren Einnahmen ziehn. Ich ging nicht in die Falle, wachen Sie auch.

Cäzilia.

Ha, ha, ha, ha!

Lämmermeier.

Sogar in Mannskleidern war ſie bei mir. Ich erkannte ſie wieder. Ha, ha, ha, ha! Wie doch jede Meſſe neue abgefeimte Talente gebiehrt!

Die Anekdote ſoll noch in Knittelreimen ins heutige Blatt. (geht.)

Cäzilia.

Hab' ich bald das Vergnügen wieder? Den Mittag auf eine Suppe. —

Lämmermeier.

Gern! Ich ſcheide — nicht ganz — mein Sinn bleibt in Ihren Banden. (ab.)

Cäzilia.

(allein.)

Der Mann kennt Welt und Kunſt, wäre für mich! — Ich erwürbe durch Muſik, er durch Schriften. Es ſcheint ein wilder Bonvivant, mochte ſogar noch ein wenig trunken ſeyn; aber ich dürfte ihm ja nur die Kaſſe nicht vertrauen. — So gäbe es eine kluge Ehe.

Dreizehnter Auftritt.

Eduard. Cäzilia. Dann Miethlakai.

Eduard.

Und lade ich Ihren Zorn auf mich, ich muß wiederkehren. Ah — iſt er weg?

Miethlakai.

(kömmt ſchnell.)

Nun weiß ich alles! Der Kupferſtecher, der

Wachsfigurenmann, der Baron ſind bei Mamſell St. Croix.

Cäzilia.

(hält ſich an einen Stuhl.)

Gott! — Standhaft! — Wohl, mein Freund!

Miethlakai.

(ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Eduard. Cäzilia.

Eduard.

(ſie haltend.)

Cäzilia!

Cäzilia.

(in faſſungsloſer ſteigender Wuth.)

Auch das noch! Die treuloſen Künſtler, durch den Ruf ihrer geſtrigen Triumphe mir abwendig gemacht, bilden nun ſie, wo ſie mehr Rechnung hoffen.

Eduard.

Cäzilia!

Cäzilia.

Auch der Baron, thörigt geblendet, mied meine Parthei, und ward ihr Renegat! Untergehn müßt' ich, ohne die Hoffnung, alles das mit Gedichten und Kritiken zu ſchlagen.

Digitized by Google

Eduard.

Verlachten, verachteten Sie doch! Hören Sie mich!

Cäzilia.

Fühlten Sie Anhänglichkeit, Sie hätten gewacht, Freunde geworben, das Mahl geſtört, das Feuerwerk zertrümmert! — Wollen Sie, daß ich Ihnen noch einen Reſt von Achtung bewahre, helfen Sie der Feindin ſchaden. Sie greift mich mit unedlen Waffen an, ich muß mich vertheidigen oder erliegen. Sie kaufen viele Exemplare von dem Blatt, eilen von Wirthstafel zu Wirthstafel, von Kaffeehaus zu Kaffeehaus, nach allen Bekannten, leſen das Epigramm, deuten, ſprechen von Mittelmäßigkeit, durch Liſt uſurpirtem Ruf, lachen, ſpötteln, ſagen: es lohne nicht, in das Konzert zu gehen, die Harmonika ſey ein elend unvollkommen Inſtrument, man könne den Abend in Gottes freier Natur hinbringen —

Funfzehnter Auftritt.

Miethlakai. Vorige. Dann Manon St. Croix.

Miethlakai.

(Cäzilien eilig unterbrechend.)

Mamſell St. Croix will aufwarten.

Cäzilia.

(ſogleich beſonnen und laut:)

Höchſt, höchſt willkommen!

St. Croix.

(tritt mit offnen Armen auf.)

Cäzilia.

(ihr eben ſo entgegen.)

O meine liebe St. Croix! Wie beſchämt mich, daß Sie mir zuvorkommen! Eben wollt' ich Sie beſuchen, der junge Mann iſt Zeuge. —

St. Croix.

O meine gute Tempioni! Welch Glück, daß wir zuſammen treffen!

Cäzilia.

Nochmal innig willkommen! (umarmt ſie wieder, führt ſie ans Sopha, und will ſich auf einen Stuhl davor ſetzen, was die andere unter den folgenden Worten wegkomplimentirt.) Wie ſüß iſt das Wiederſehn der Freundſchaft! Seit Frankfurt ſprachen wir einander nicht.

St. Croix.

Digitized by Google

St. Croix.

Ich war in Caſſel, Bremen, Hamburg, Ludwigsluſt, Berlin —

Cäzilia.

Ich in Manheim, Augsburg, München, Wien, Prag —

St. Croix.

Ich las von Ihren Erfolgen, und war gar ſehr erfreut! —

Cäzilia.

Ich hörte von dem Feuerwerk geſtern, es machte mir hohes Vergnügen! —

St. Croix.

Ich bin von Ihren wohlwollenden Geſinnungen überzeugt. Warum ich noch komme, meine Theure, mir die Ehre Ihrer Gegenwart heute zu erbitten. (reicht ihr ſechs Billette.)

Cäzilia.

O ich werde nicht ausbleiben, verſäume keine Gelegenheit, Sie zu hören. Die Harmonika iſt mein Lieblingsinſtrument. Doch dieſe Güte — — (weiſt die Billette mit großer Höflichkeit ab.) muß ich abweiſen.

St. Croix.

(dringt ſie auf.)

Kein Gegenſtand, nur ein Zeichen meiner Achtung, Liebe!

Digitized by Google

Cäzilia.

(nimmt die Billette mit tiefer Verbeugung.)

Da darf ich nicht anſtehn. — Ich erwarte aber für mein Konzert —

St. Croix.

(ſich tief verbeugend.)

Ich freue mich im Vorgefühl darauf.

Cäzilia.

Wo ich durch meine Freunde Ihrem Konzerte nützen kann, gebieten Sie. Ich that es ſchon im Stillen. Ich ſagte dem Baron Horch: Mamſell St. Croix iſt ein vorzüglich Talent, ein ganz vorzüglich Talent, nützen Sie ihr! Fragen Sie ihn!

St. Croix.

Und fragen Sie ihn, was ich geantwortet habe? Fragen Sie ihn!

Cäzilia.

Auch dieſer junge Mann wird ſich lebhaft verwenden.

St. Croix.

(verneigt ſich gegen Eduard.)

Werde höchſt dankbar ſeyn! (ſteht auf.)

Cäzilia.

Schon? Bitte — Ihre Gegenwart macht mich ſo froh.

St. Croix.

Es giebt noch viel zu thun.

Digitized by Google

Cäzilia.

Kamen Sie ſo allein?

St. Croix.

Die Mutter wollte mich begleiten, Geſchäfte hielten ſie ab. Es reut mich doch bei dem Gedränge —

Cäzilia.

Mein Freund wird Ihnen den Arm bieten. Herr Ihlen, führen Sie Mamſell St. Croix heim!

Eduard.

(gehorcht verlegen.)

Iſt es möglich —!

St. Croix.

(Cäzilien umarmend.)

Adieu, meine Werthe, Redliche! —

Cäzilia.

Adieu, meine Gute, Theure, Liebe! (begleitet ſie ſorgſam.)

(Ende des vierten Akts.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

(Nach dem vierten Akt ſchweigt das Orcheſter einige Zeit. Dann beginnt eine prachtvolle Sinphonie hinter dem Vorhang. Beim letzten Satz, der nicht zu lange währen darf, wird aufgezogen.)

Erſte Szene.

(Man ſieht durch ein Vorgemach in einen Konzertſaal. So viel die Thür geſtattet, zeigen ſich die Zuhörer, und im Hintergrunde die Muſiker. Vorn ſteht der Tiſch, wo die Billette empfangen werden, an der andern Seite hat man Konfituren, Punſch u. ſ. w. feil.)

(So lange die Sinphonie noch währt, gehen Herren und Damen nach dem Saal.)

Erſter Auftritt.

Cäzilia, von Lämmermeier (der neu und modig gekleidet iſt.) geführt. Eduard (folgt, Unruhe und Verdruß ſehr ſichtbar im Betragen.)

Lämmermeier.

Ha, ha, ha, ha! Wie geſagt, ein Briefchen, vor einer halben Stunde, mit Vorwürfen,

Digitized by Google

daß die Poeſie noch nicht geſandt wäre, mit der Frage: warum ich noch nicht erſchien, ſie ins Konzert zu führen? Nun, die Verslein empfange ſie.

Cäzilia.

Ha, ha, ha, ha! Wie affichirt ſich die Perſon. Geben Sie unſere Billette ab. (läßt ihn los, und winkt Eduard.)

Lämmermeier.

(vor ſich, zufrieden ſich betrachtend.)

Dieſer Anzug, der nette, zierliche, ſtattliche — wer konnte ihn anonim übermachen, als Cäzilia? Hohl mich der Teufel, ein liebes Mädchen! (geht an den Billettiſch.)

Eduard.

(klagend.)

Cäzilia, ſeit heute früh konnte ich Sie keine Minute allein ſehen —

Cäzilia.

Hören Sie —

Eduard.

Nun ſind Sie ſo grauſam und reichen einem Andern den Arm! Doch die Stunde erſchien, wo ich Ihr Geheimniß erfahren ſoll — vielleicht, o Gott! vielleicht —

Cäzilia.

Gut — ſo hören Sie, doch Verſchwiegenheit

Digitized by Google

bedingt ſich von ſelbſt. Sagten Sie jemand davon, fiel der Nachtheil auf Sie, ich müßte leugnen —

Eduard.

Wie — wie?

Cäzilia.

(zieht eine kleine Pfeife aus dem Buſen, und ſteckt ſie ihm zu.)

Wenn die St. Croix ſpielt, verlange ich, daß Sie ſie laut auspfeifen. Hier iſt ein Inſtrument, hell und pikant.

Eduard.

Dies — dies? —

Cäzilia.

Stecken Sie weg. (entfernt ſich.)

Lämmermeier.

(zu Eduard.)

Wenn Sie Mamſell Bahn ſehn, geben Sie ihr doch dies Blatt. (führt Cäzilien in den Saal.)

Eduard.

(ſchlägt ſich betäubt vor die Stirn, und folgt langſam.)

(Einige Ankömmlinge gehen wieder durch das Vorgemach.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Willmann, der Karolinen führt.

Willmann.

Aber Karoline, indem Sie ſchrieben — vergaben Sie ſich —

Karoline.

Ich begehrte ja nur das Zugeſagte.

Willmann.

Alles bei weitem zu viel. Frage, Drang, Verlangen, müſſen auf ſeiner Seite laut werden. (geht, die Billette abzuliefern.)

Eduard.

(der Karolinen kommen ſah, kehrt aus der Saalthüre zurück.)

Hier dies Blatt habe ich Ihnen zuzuſtellen. Vielleicht die Poeſie.

Karoline.

Endlich!

Eduard.

O Karoline, beklagen Sie mich. Hätte ich dem religiöſen Mädchen ſo unedlen Sinn zugetraut! Ach ſo viel Verſtellung, ziemt ſie der frommen Reinheit! Wäre es nur nicht unmännlich ſchwach, einen einmal heiß umfaßten Plan aufzugeben —

Digitized by Google

Karoline.

Armer, armer Eduard! Und konnt' ich dieſe Flachheit und rohe Unbill am Genie träumen! Nur Vernachläßigung wird mir. Kaum mag ich noch leſen —

Eduard.

Jetzt iſt er mit einem Antheil um Cäzilien beſchäftigt! Ich Unglücklicher muß ihn ſelbſt hinführen! Es bringt mich noch zur Raſerei!

Karoline.

Wie? Mir, mir eine Virtuoſin vorziehn? Ich trag es nicht!

Willmann.

Kein Aufſehn hier. (führt ſie in den Saal.)

(Noch einige Zuhörer gehn durch das Vorzimmer.)

Dritter Auftritt.

Baron Horch. Manon St. Croix. (treten aus dem Saal.)

St. Croix.

(zieht den Baron in großer Bewegung nach dem Vordergrunde.)

Ein Wort, Baron, ein Wort! Was ſagen Sie zu dieſer Tücke, dieſen hämiſchen Verſen? Ich bebe, halte kaum an mich.

Digitized by Google

Baron.

Aber wer mag das angeſtiftet haben?

St. Croix.

Sie fragen noch? Wer anders, als die Tempioni!

Baron.

Unmöglich! Sie ſprach ſo liebevoll von Ihnen! —

St. Croix.

Eben darum, eben darum! (ringt die Hände.)

Baron.

Ruhig! Sie müſſen ſpielen.

St. Croix.

Ich bin ganz ohne Faſſung! Wenn es mir nur gelingen wird! Wenn man nur nicht noch mehr anzettelte!

Baron.

Sie haben einen vollen Saal. Alle unſere Freunde ſind hier. Wir dulden nichts, das Ihnen mißfallen kann.

St. Croix.

Beobachten Sie den jungen Menſchen, der eben zu ihr ging.

Baron.

Es iſt ein Brauſekopf, mit dem ich nichts zu thun haben mag. Doch werd' ich es Bekannten auftragen.

Digitized by Google

St. Croix.

(mit unterdrückter Wuth.)

Ich will Sie bezahlen, die Ränkemacherin! Weinen, weinen ſoll ſie über mich! Laut werde, daß ſie ſich aus Ziererei zur Italienerin ſtempelt. Timplinger heißt ihr Vater, daraus machten ſie Tempioni. Ihre Liebeshändel deck' ich auf, in Karrikatur laß ich ſie zeichnen, ihr eine Spottſerenade bringen, die Fenſter einwerfen, wie ich ſchon in Frankfurt that!

Baron.

Eilen Sie jetzt nur!

St. Croix.

Machen Sie, daß ſchon applaudirt wird, wenn ich vortrete. Dies ſchlägt die Kabale nieder und richtet mich auf. (ab in den Saal mit Baron Horch).

(Abermals kommen einige Zuhörer).

Vierter Auftritt.

Karoline (tritt in großer Bewegung aus dem Saal) **Willmann** folgt.

Karoline.

Fort, fort! Ich kann nicht weilen, dies nicht

ſehn, habe einen Blick in das Blatt geworfen — nach Hauſe, folgen Sie! (ab mit Willmann.)

(Dann ſieht man die St. Croix im Orcheſter erſcheinen. Ein allgemeines Händeklatſchen erhebt ſich, dem ſie mit einer tiefen Verneigung dankt. — Nun wird es ſtill. Sie ſetzt ſich an die Harmonika und ſpielt. Alles iſt aufmerkſam. Nach dem erſten Satze folgt ein noch lauterer Beifall. — Pauſe.)

Fünfter Auftritt.

Cäzilia tritt mit Eduard aus dem Saal.

Cäzilia.

(zieht Eduard gegen das Proſcenium. Leiſe und aufgebracht:)

Und Sie erfüllten mein Verlangen nicht? Klopften ſogar vor meinen Augen in die Hände?

Eduard.

Das Spiel war ſo trefflich; verdiente keine Mißhandlung. Sie ſelbſt zeigten Beifall.

Cäzilia.

Muß ich, ich nicht applaudiren, da alles auf mich ſieht? Genug, das Allegro kömmt. Handeln Sie! Vielleicht folgen Mehrere. Wo nicht, kann immer von getheiltem Beifall geſprochen, eine glückliche Witzelei angebracht werden. Ge-

Digitized by Google

wiß thaten Sie auch in der Stadt nicht, was ich wollte.

Eduard.

In Verwirrung, Betäubung — Stolz in Ihrer Seele, geſchah nichts davon.

Cäzilia.

Verräther! — Doch meinen Zorn ein Andermal —

Eduard.

In die offne Gefahr will ich freudig für Sie gehn! Zu heimlich liebloſer That bin ich unfähig. Wäre ſie Ihnen nothwendig — traurig an Ihr Verhältniß gebunden, ich befreie Sie davon.

Cäzilia.

(höhniſch)

Sie!

Eduard.

(preſſend)

Das Eine nur: Iſt Ihr Betragen gegen den Dichter Konſequenz, nichts weiter?

Cäzilia.

Wird ſich aufklären.

Eduard.

(giebt ihr ein Briefchen)

In dieſen Zeilen ſpricht mein Herz! Ich flehe um Ihre Antwort! Morgen darf ich mehr ſagen

Digitized by Google

Cäzilia.

Ha ha ha! Schon kenn' ich Ihre Plane! (ſchmeichelnd) Guter Ihlen, was enthält das Billet? Liebe — Sie erröthen — Liebe! Dem Worte glaub ich nicht, der That! Wollen Sie, daß ich Ihr Billet nur leſe — That! (ſtolz) Oder ſind Sie zu feig? (ab)

Eduard.

Wohlan! Ich bringe Ihnen des Gehorſams Opfer gegen meine ſtreitende Empfindung. Was machen Sie aus mir! (folgt langſam in den Saal).

(Ein kurz Allegro beginnt. Zu Ende erneuen ſich die Huldigungen. Mitten hindurch läßt ſich eine Pfeife Einigemal hören. Sogleich entſteht ein unwillig Getümmel.)

Eine Stimme im Saal.

Wer that das?

Andre Stimmen.

(durcheinander)

Wer ſtört das Vergnügen? Hinaus die Kabale! Hinaus!

Eine Stimme.

Hier der junge Menſch!

Viele Stimmen.

Hinaus, hinaus die Kabale!

Eduard.

Was wollen Sie, meine Herren?

Digitized by Google

(Großes Geſchrei, Pochen und Ziſchen.)

Hinaus, hinaus, hinaus!

(Sechs bis acht junge Leute bringen Eduard, der ſich umſonſt wüthend vertheidigt, aus dem Saal, ſchleppen ihn an den Aermen über das Vorgemach, und ſtoßen ihn zur äußern Thür hinaus.)

Geſchrei.

Recht! Bravo! Vivat Demoiſelle St. Croix!

(Unter dem Getöſe ſinkt der Mittelvorhang.)

Zweite Szene.

Straße.

Sechſter Auftritt.

Tempioni.

(kömmt)

Wer würd' es lieber ſehen, wenn die Tochter heirathete, als ich. Der junge Muſikus giebt ſich viel Mühe um ſie. Es iſt ein lieber, offner Junge, dem man gut ſeyn muß. Aller Anſchein müßte lügen, oder er hat ein bieder, redlich Herz. Die Gefälligkeit ſelbſt, voll Gefühl, ſicher noch unverdorben — aber für meine Tochter paßt er nicht. — Die Leute kommen ſchon vom Konzert, ich will auch heimgehen. (ab)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

(Verſchiedene Damen, von Herren geführt, die nach und nach über die Bühne gehen).

Ein Herr.

Das Konzert war vortrefflich. Aber die Muſik hat mich nicht ſo ergötzt, wie der Skandal. Ha, ha, ha, ha!

Dame.

Amüſant war's, doch nicht artig. Ha, ha, ha, ha! (beide ab.)

Zweiter Herr.

Wie fanden Sie die Harmonikaſpielerin?

Zweite Dame.

Ich weiß ſelbſt nicht. Allgemein wollte ſie doch nicht gefallen.

Zweiter Herr.

Doch ſehr unrecht, daß die eine Meinung gewaltthätig verfuhr. Darf man willkührlich Lob ſpenden, gebührt auch dem Mißfallen Freiheit. (beide ab.)

Zwei Herren Arm in Arm.

Erſter.

Das arme Mädchen! Sie ſpielt doch wie ein Engel.

Zweiter.

Gewiß eine verſchmähte Cour, ha, ha, ha, ha! (beide ab.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Lämmermeier der Cäzilien führt.

Cäzilia.

So unbeholfen! Wendet das Geſicht nicht ab, verbirgt das Inſtrument nicht.

Lämmermeier.

Laſſen wir ihn. Mamſell Tempioni, ich habe Ihnen viel zu ſagen, viel!

Cäzilia.

(Steht ſtill und läßt ſeinen Arm los.)

Lämmermeier.

Hören Sie — ich bin ein Menſch, an dem kein gut Haar iſt!

Cäzilia.

So!

Lämmermeier.

Nur wenn ich kein Geld habe, wird gearbeitet. Lief eine Summe ein, nehm ich keine Feder in die Hand, bis ſie bei Heller und Pfennig verthan iſt.

Cäzilia.

So!

Lämmermeier.

Ich bin dem Trunk ergeben, koſtſpielig, weil ich erſtaunend viel vertrage.

Cäzilia.

Digitized by Google

Cäzilia.

So!

Lämmermeier.

Den Mädchen geb' ich hin, was ich bei der Seele habe.

Cäzilia.

So!

Lämmermeier.

Schuldig bin ich die Haare auf dem Kopf, würde noch weit mehr ſchuldig ſeyn, wenn ich Kredit hätte. Nachmittag haben ſie mich ratzenkahl ausgepfändet, kein Bett iſt mehr da.

Cäzilia.

So!

Lämmermeier.

Zur Ehe taug' ich nicht, wegen Unordnung, Flatterſinn, ungezähmter Liebe zur Freiheit; aber heirathen Sie mich, Mamſell Tempioni, Sie finden doch keinen beſſern Mann!

Cäzilia.

Davon ließ ſich reden.

Lämmermeier.

Nur müſſen Sie mich zu behandeln verſtehn.

Digitized by Google

Cäzilia.

O das wüßt' ich wohl ſchon —

Lämmermeier.

Geben Sie mir kein Geld in die Hand.

Cäzilia.

Richtig!

Lämmermeier.

Kein Geld, dann bin ich betriebſam, kein Geld, dann kann ich nicht trinken, kein Geld, dann muß ich treu bleiben. Von Ihnen will ich mich regeln laſſen, Sie haben Charakter.

Cäzilia.

Wohlan, doch mit dem Beding, daß ich die ſouveräne Herrſchaft übe. Gehorchen Sie nicht — Trennung.

Lämmermeier.

Es giebt eine glückliche Ehe, Sie werden ſehn, eine glückliche Ehe! (beide ab.)

Digitized by Google

Dritte Szene.

(Zimmer im Gaſthofe.)

Neunter Auftritt.

Karoline (ſitzt an einer Seite weinend), **Willmann** (ſteht in der Mitte, ein Zeitungsblatt in der Hand.)

Willmann.

Ihre Geſchichte mißverſtanden, verdreht. — Zum Glück ſteht kein Name da. Beruhigen Sie ſich. Es wird in deutſchen Blättern zu viel pasquillirt, als das dergleichen noch Aufſehn machte.

Karoline.

O kann ich das überleben!

Willmann.

Ja, ja, nicht nur ſchöne Phantaſie, auch Klugheit will das Leben.

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Jungemagd. Vorige.

Jungemagd.

Ach mein liebes Herrchen, Sie waren ja hint beim Herrn Machiſter. Wo find ich ihn wohl?

Willmann.

Ich weiß nicht, mein Kind.

Jungemagd.

Bei ihm iſt alles leer, wenn er nur nicht weg iſt. Was ſoll ich anfangen?

Willmann.

Wie ſo?

Jungemagd.

Bis Michael kann ich wohl noch in Dienſt bleiben, wo ſoll ich denn aber hin?

Willmann.

Sie weint?

Jungemagd.

Ach Kott ja! Liebes Herrchen, wo ſind Sie her? Wiſſen Sie nicht auf Weihnachten oder Oſtern einen guten Ammendienſt? Ich bleibe nicht in Leipzig. (ſtellt ſich weinend in die Ecke hinter Karolinen.)

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Eduard. Vorige.

Eduard.

(mit tobendem Ungeſtüm.)

Entehrt! ich bin entehrt! mit Blut ſollen ſie mir es zahlen!

Karoline.

(hebt jetzt erſt das Geſicht empor.)

Um Gotteswillen, was iſt Ihnen, Eduard?

Eduard.

Sie haben mich zum Konzertſaal hinausgeworfen. O Schande! Schande!

Willmann.

Aber warum?

Eduard.

Ich pfiff die Virtuoſin aus, Cäzilia gebot mir!

Willmann.

Nun da müſſen Sie ſie endlich entflammen. Das iſt ſo gut wie Feuer- und Waſſerprobe.

Eduard.

(wüthend.)

Ich denke nicht mehr an Liebe, Rache, Rache, Rache! (will fort.)

Digitized by Google

Karoline.

(ſpringt auf und hält ihn.)

Willmann.

An wen hoffen Sie ſie zu nehmen? Wer that es?

Eduard.

Unbekannte, in großer Zahl! Betäubung ließ mich Sinn und Gedanken verlieren. Ich weiß nicht, wo ich bis jetzt verzweifelnd umher irrte.

Willmann.

Wo die Zerſtreuten finden? Wer Demüthigung litt, prüfe die Kraft, eh' ihn Rachgier ganz verderbe. Und widerfuhr Ihnen denn Unrecht? Geſtattet Ihre Moral Beleidigung, kann ſie auch nicht Abwehr unterſagen.

Karoline.

Tröſten Sie ſich mit mir, auf mich ward ein Pasquill gedruckt.

Eduard.

Wie — wie? Meine Schmach war verdient, ich habe meine Thorheit anzuklagen, doch Sie, die redlich Liebeude, ſollten dulden? Furchtbar muß ich das ahnden! (will hinaus.)

Karoline.

Bei der Wahrheit unſrer Freundſchaft! Nicht von der Stelle!

Digitized by Google

Eduard.

(geht nach dem Stuhl an einer Seite der Bühne, Karolinen gegenüber.)

O meine zermalmte Ehre! (weint.)

Karoline.

(geht nach dem andern Stuhl.)

Iſt meine tiefe Beſchämung je zu tilgen! (weint.)

Zwölfter Auftritt.

Tempioni. Vorige.

Tempioni.

Hier folgt das Geld für die Billette zurück. Meine Tochter giebt diesmal kein Konzert, reiſte eben mit ihrem Bräutigam, dem Magiſter, ab. Dies würde zugleich gewiſſe Briefe beantworten, ſoll ich ſagen. Ich ließ ſie ziehn, war des unſtäten Umherirrens müde. Doch wie mir's nun im Alter gehen wird, ach! das weis der Himmel! (ſtellt ſich in die andre Ecke und weint.)

Willmann.

(ſteht allein in der Mitte.)

Nun weint endlich alles.

Digitized by Google

Eduard.

(nach einer Pauſe.)

Ha, ha, ha, ha!

Karoline.

Ha, ha, ha, ha!

Eduard.

Ich bin geheilt, Karoline!

Karoline.

Ich war es ſchon, Eduard!

Willmann.

Ah — drängte ſich die Bemerkung auf, daß Kunſtſinn, wenn er in das Lotto der Künſtlerwelt Liebe wagt, leicht Nieten findet?

Karoline.

Dort wohnt eben Kälte gegen das Schöne.

Willmann.

Ja — Kunſt iſt Lebens Blüthe, man ergötze ſich an ihrem Prangen, ihrem Duften; ſie als Frucht brechen, kann man nur auf Gefahr der Alltäglichkeit. — Doch, es giebt auch wohl große Gewinne, Leipzig zählt viele Dichter, Karoline, wie wär's Eduard, mit der St. Croix?

Eduard und Karoline.

Nein, nein, nimmer!

Digitized by Google

Willmann.

Doch können einzelne ſchlimme Erfahrungen die Achtung für würdige Künſtler nicht aufheben! Das verſteht ſich.

Tempioni.

(tritt vor.)

Wiſſen Sie nicht irgend eine Dorfhütte, die ich beziehen könnte, ein Aemtchen, alten Kräften angemeſſen?

Eduard.

O da wird ſich —

Karoline.

Im Schloß —

Eduard.

Sie ſollen eine Kaſtellanſtelle auf unſern Gütern erhalten.

Tempioni.

Gütern! Wie? War mir's doch, als ob ich ahnte — O das ſollte die Tochter gewußt haben! (ſpricht mit Willmann bei Seite.)

Eduard.

(ſpringt auf.)

Aber Karoline, hehlen Sie nicht künſtlich ein tief verwundet Herz?

Digitized by Google

Karoline.

(die ihm auf der Mitte entgegen kömmt.)

Nein, guter Eduard, doch Sie —

Eduard.

Ihre Theilnahme richtet mich auf. Wie manchen Blick warf ich heute —

Karoline.

Ihre Einbildung irrte allein.

Eduard.

Meine größte Thorheit iſt — Karoline, Ihren hohen Werth nicht erkannt zu haben. Zu nahe lag mir das Glück, zu leicht war der Schritt dahin, darum irrt' ich auf Umwegen in die Ferne.

Karoline.

Sie reden mir aus der Seele! Ah — ich glaube, was ich Freundſchaft nannte, war ein ander Gefühl. Meine unſelige Verirrung war nicht Liebe, nur Chimäre.

Willmann.

(tritt dazwiſchen.)

Mein Gott! das ſoll doch nicht gar zu einer

Digitized by Google

Hirath kommen? Sie ſind ja getrennte Naturen, feindliche Pole, die ewig von einander fliehn.

Eduard.

(ärgerlich.)

Daß Sie doch wieder einreden.

Karoline.

(eben ſo.)

Immer in unſer Spiel gemengt.

Eduard.

Verzeihung, Verzeihung, Karoline! Wahn und Schmach vergäß' ich den Armen wahrer Liebe. Reichen Sie mir Ihre theure Hand!

Karoline.

(ſinkt ihm gerührt in den Arm.)

Willmann.

Triumph! Nun erſt darf meine Larve fallen. Scheinbar willigte ich in den ſeltſamen Plan. Widerſtand hätte alles ſchlimmer gemacht. Gründe vermogten hier nichts, nur ſtarke fühlbare Ueberzeugung! Sie nahte — traf — Heil! — Wir ſind unbekannt, nach drei Tagen ſpricht Niemand mehr von Konzert und Spottreimen. Noch heute davon! Flink in die Reiſekleider geworfen! (drängt Eduard und Karolinen nach dem

Digitized by Google

andern Zimmer.) Herr Kaſtellan, die Poſt beſtellt! (ſtößt Tempioni nach der äußeren Thür.) Nun wird alles zufrieden, auch das arme Kind weine nicht. Folge ſie uns, ich wette, ehe ein Jahr entfloh, hat ſie einen Dienſt, wie ſie ihn ſuchte.

(Ende.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Von dem Verfaſſer dieſes Werks, ſind auch folgende Schriften bei mir verlegt.

Julius von Voß, Anleitung zu einer ſublimen Kriegskunſt. Nebſt der militairiſchen Laufbahn des Verfaſſers. 1808. 8. 1 Thlr. 12 gr.

— Beleuchtung der Reichardtſchen vertrauten Briefe über Frankreich, von einem unpartheiiſchen deutſchen Reiſenden. gr. 8. 1804. Berlin. 20 gr.

— Fragmente über Deutſchlands Politik und Kriegskunſt. In Blicken auf Vergangenheit und Gegenwart. gr. 8 Berlin 1807. 1 Thlr.

— Für einander geſchaffen. Originalluſtſpiel in 5 Akten. 8. Berlin 1806. 12 gr

— Begebenheiten einer Marketenderin mit ihren kritiſchen Anſichten der Feldzüge 1806 und 1807. Im Anhang ein Pax vobiscum. 2 Thle. mit Kupfern und Vignetten. 8. 1808. 2 Thlr.

— Hohe Ausſichten der Menſchheit oder der Chriſtenſtaat. Eine politiſche Dichtung. Den Fürſten und Völkern. 8. 1808. 12 gr.

— Ignaz von Jalonski oder die Liebenden in der Tiefe der Weichſel. Eine wahre Geſchichte aus den Zeiten der Polniſchen, Franzöſiſchen u. Negerrevolution in St. Domingo. 2 Thle. 8. Berlin 1806. 3 Thlr. 8 gr.

— Florens Abentheuer in und außer Europa. Ein Seitenſtück zu dem Roman: Ignaz von Jalonski. 8. 1808. 3 Thlr. 18 gr.

— Die traveſtirte Jungfrau von Orleans. Poſſe in zwei Akten mit Prolog und Epilog. Mit einem Kupfer. 8. 1803. 16 gr.

— Die Maitreſſe. Ein Roman, mit einem Kupfer. 8. 1808. 1 Thlr 12 gr.

— Der traveſtirte Nathan der Weiſe. Poſſe in zwei Akten mit Intermezzos, Chörn, Tanz, gelehrtem Zweikampf, Mord und Todſchlag. Auch durch Kupfer verherrlicht. 8. 1804. 21 Gr.

Digitized by Google

— Luſtſpiele. Erſter Band. Enthält: 1) Die Griechheit. 2) Wettkampf der Eitelkeit. 3) Der Kommandant à la Fanchon. 4) Die Liebe im Zuchthauſe. 8. Berlin 1807. 1 Thlr. 8 gr.
— Luſtſpiele. Zweiter Band. Enthält: 1) Loos des Genies. 2) Der Pſeudopatriotismus. 3) Der Lendemain. 4) Die Treſorſcheine. 8. Berlin 1809. 1 Thlr. 8 gr.
— Die Tapetenwand, Luſtſpiel in 1 Akt, nach Duchreſt Genlis. 8. 8 gr.
— Was war nach der Schlacht von Jena zur Rettung des Preußiſchen Staats zu thun? Eine kriegskünſtleriſche Unterſuchung. gr. 8 Berlin 1807. Zweite vermehrte Auflage. 8 gr.
— Eingetroffene Weißagungen und prophetiſche Irrthümer der Herren v. Archenholz. v. Bülow und Friedrich Buchholz, mit neuen Anſichten der Zukunſt. gr. 8. Berlin 1807. 8 gr.
— Krieg, der kleine, oder Dienſtlehre für leichte Truppen. Nach dem Franzöſiſchen des Herrn v. Grandmaiſon. Mit vielen Zuſätzen und neuen Darſtellungen in illum. Kupf. bereichert. 8. 1809. 1 Thlr. 12 gr.
— Tauſend und eine Nacht der Gegenwart, oder Mährchenſammlung im Zeitgewande. 8. 1809. 1 Thlr. 8 gr.
— Eulenſpiegel im neunzehnten Jahrhundert, oder Narrenwitz und Gimpelweisheit. 8. 1809. 1 Thlr. 4 gr.
— Verſöhnung mit dem Schickſal, oder: abentheuerliche Geſchichte eines Dragoneroffiziers. 8. Berlin, 1809. 1 Thlr. 20 gr.

Digitized by Google

Die
Wittwenkaſſe.

Schauſpiel
in drei Akten.

Von
Julius von Voß.

Berlin, 1810.
Bei Johann Wilhelm Schmidt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Wittwenkaſſe.

Schauſpiel in drei Akten.

Digitized by Google

Perſonen.

Rath.
Räthin.
Freundin.
Ihr Sohn, Referendarius.
Julchen.
Apotheker.
Mädchen der Räthin.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Szene: eine Gartenſtube mit einer Glasthüre im Hintergrunde. Ein Fortepiano, Spiegel, Sopha Kaminſchirm ꝛc. ſind darin befindlich.

Erſter Auftritt.

Rath. Julchen.

Rath.

Ich höre meine Frau! Verdammt! muß ſie eben kommen! Entferne dich durch den Garten! (es klopft an die Seitenthür.) (laut:) Gleich! (leiſe zu Julchen:) Eilig, leiſe, um alles in der Welt! (es klopft wieder.) Ich öffne ja ſchon. (zu Julchen:) Dieſen Abend um ſechs Uhr iſt ſie im Konzert, dann ſey wieder da!

Julchen.

(ab.)

Zweiter Auftritt.

Räthin. Rath.

Rath.

(nachdem er die Seitenthür geöffnet.)

Guten Morgen, meine Liebe!

Räthin.

Nun — ſonderbar —

Rath.

(verlegen:)

Ich pflege mich — in einſamer Morgenſtunde — hier oft zu verſchließen — —

Räthin.

Betroffen —?

Rath.

(lächelnd:)

O nein — nein.

Räthin.

(geſpannt:)

Mir war, als hörte ich Jemand reden.

Rath.

Mich, mich, da ich fragte, öffnen wollte.

Räthin.

Dann irre ich.

Rath.

Heiter, gute Leonore! es iſt ein entzückender Frühlingsmorgen. Die thauende Nacht kleidete

Digitized by Google

alle Laubgewölbe in dichtere Fülle, rief neue duftende Blüten hervor — —

Räthin.

Wozu man doch Poeſie alles gebrauchen kann. Sogar dem bangen Gewiſſen einen Schleier zu weben.

Rath.

(auffahrend:)

Ha! — (faßt ſich.) Sieh, meine Gute, dieſe Akten. Tief in die Nacht ſaß ich, vollendete die ſchwierig verwickelte Arbeit, von der ich ſorgte, ſie würde mich einen Monat hinhalten. Dann erſt kömmt der Miniſter heim. Die Zeit iſt mir gewonnen für eine neue Schriftſtellerei, von deren Ertrag, eine gewiſſe artige Dame (mit einer kleinen Verbeugung.) ihre Sommergarderobe beſtellen kann.

Räthin.

Sehr gütig! (ſich leicht verneigend.) — Doch bei der Schriftſtellerei — welch Schickſal erfuhr der nach Leipzig geſandte Roman?

Rath.

Ich empfing zwölf Piſtolen dafür. (giebt ihr Goldſtücke.) Sie werden hiemit der ſchönen Kaſſirerin ausgehändigt.

Räthin.

Zwölf Piſtolen — nur zwölf Piſtolen — der

Digitized by Google

Herr Autor geben Ihre Geiſteswerke nicht eben theuer —

Rath.

Die Zeit, der ſtockende Buchhandel — genug — ich bin heute froh geſtimmt, will einmal einen ganzen Tag nicht arbeiten. Den Morgen weihen wir den Blumen, dem Klavier — zu Mittag eſſen wir in der Jasminlaube — nachher kömmt der Einſpänner, ich fahre dich durch das lachende Feld bis am Abend — dann wollteſt du ja mit der Freundin ins Konzert —

Räthin.

Wer weiß — (trocknet eine Thräne.)

Rath.

Du gehſt hin. Unfehlbar! Muſik iſt unter andern ein frommend Heilmittel gegen Trübſinn. Dies wußte ſchon jener launige König, und rief um Davids Harfe.

Räthin.

Du willſt ſcherzen —

Rath.

(trocken:)

Nein!

Räthin.

Gehſt du mit ins Konzert?

Rath.

Nein — ich habe noch Korreſpondenz —

Digitized by Google

Räthin.

(hebt die gefalteten Hände empor.)

Ach, jene Tage der erſten Liebe —

Rath.

Eine Reminiszenz von Göthe.

Räthin.

Das Morgenroth unſrer Liebe.

Rath.

(wieder froh.)

Alſo nennt deine Erinnerung keine andere erſte Liebe, wie ſie mir die erſte, letzte iſt? Dennoch muß jeder Ehemann hören, der Bräutigam ſey in den Andachtgluthen der Ceremonie und dem nachſtrömenden Wonnemeer untergegangen. Nun — Auroren folgt der verkündete Tag, und mit ihm oft heißer Sonnenſtrahl. Ich liebe dich zwar noch ſo innig, als in jener holden Zeit, o nein, ich widerrufe, inniger, inniger! Die ſüße Gewohnheit im täglichen Umgang, unſer Karl, was ſoll ich alles nennen — aber das bürgerliche Treiben mit ſeinen Neckereien. Da wir uns vor drei Jahren verbanden, ward die häusliche Rechnung ſo kaum zutreffend angelegt, Liebe mußte noch manchen Ausfall decken. Seitdem ſtiegen die Preiſe, nicht mein Einkommen. Ich karge da und dort eine Stunde ab, rufe die romantiſche Muſe an, und ſie leiht mir wohl ein

Digitized by Google

geneigt Ohr. Wie manchen Kampf giebt es da aber mit Verlegern, Kunſtrichtern, dem Alltagsleben überhaupt. Nicht immer kann die Außenſeite gefällig lächeln, wenn im Innern Wolken vorüber ziehn. Das verſtändige Weib nimmt nicht des Mannes ganze Energie für die Ehe in Anſpruch —

Räthin.

Wie viel Worte! (herzlich:) Louis, dein Betragen ließ mich den Geliebten noch keinen Augenblick vermiſſen! Dein Betragen, wie ich es ſehe. Laut willſt du ungerechte Anklage wider dich erheben, vielleicht — dich im Verborgnen loszuſprechen.

Rath.

(heftig:)

Leonore!

Räthin.

Du birgſt mir — das iſt nicht recht.

Rath.

Wo — wie?

Räthin.

Ich darf, zum Beiſpiel, deine Briefe nicht alle ſehn.

Rath.

(lächelnd:)

Ich bin Beamter. Du hörteſt von jenem

Römer, der ſeiner Gattin unbehutſam ein Staats-geheimniß mittheilte —

Räthin.

Ich dürfte alles, alles wiſſen.

Rath.

Wer wagt einen Zweifel! Bei dem Allen hat Dienſtpflicht enge Geſetze. — Und Privatbriefe enthalten manchen Stoff zum Unmuth —

Räthin.

Das gute Weib ſoll theilen.

Rath.

Wenn ich nun etwas für mich behalten will.

Räthin.

Glatte Wendungen! — Weshalb darf ich nimmer zu dieſem ſorgſam verſchloſſenen Schrank?

Rath.

(ärgerlich.)

Meine Gute — dieſen Schrank — nenn es Grille — ach, du weißt, es verſtimmt mich jedesmal empfindlich, wenn die Unterhaltung ſich dahin lenkt —

Räthin.

Vertrauen und Liebe zu bewähren, öffne ihn!

Rath.

Leonore — wie oft ſchon —

Digitized by Google

Räthin.

Enthielt er auch die Urkunde begangener Verbrechen.

Rath.

(gezwungen heiter:)

Du haſt manchen Schrank, um den ich nicht frage —

Räthin.

Geringer Antheil! Louis, ich wiederhole meine Bitte —

Rath.

(mit ernſtem Ton:)

Unwiderruflich! Dieſen Schrank öffne ich dir nie! (ab, in ein Nebenzimmer.)

Dritter Auftritt.

Räthin.

(allein.)

Hört' ich ein Wiſpern? — Betrog ich mich? — O warum gab ich nicht jenem Bewerber meine Hand, gab ſie ohne Liebe hin! Dann wäre die namenloſe Pein nicht über mich gekommen.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Die **Freundin** durch die Gartenthür. **Räthin.**

Freundin.

Guten Morgen, Freundin, ich wollte fragen, ob es dieſen Abend bei der Abrede bliebe?

Räthin.

Verbunden — ich fühle mich nicht aufgelegt.

Fünfter Auftritt.

Rath. (den Hut in der Hand aus dem Nebenzimmer.) **Vorige.**

Rath.

(mit einer Verneigung gegen ſeine Frau, im Vorbeigehn.)

Erwarte mich dieſen Mittag nicht, ich gehe an eine Wirthstafel.

Räthin.

Wohl!

Rath.

Ah Verzeihung, Madam, ich ward Sie nicht inne. (grüßt die Freundin.)

Freundin.

(nach erwiedertem Gruß.)

Doch gute Leutchen, ich ſehe eine ganz neue Erſcheinung —

Digitized by Google

Rath.

Wenn Sie das bemerken, Madam, wähl ich Sie zur Schiedrichterin. — (zur Räthin:) Darf ich?

Räthin.

(mit höflicher Kälte:)

Vollkommen!

Rath.

Madam — ich führe das einfachſte Leben. Nur im Beruf und bei einem harmloſen Spaziergang meid ich das Haus. Wo könnt' ich mich auch froher befinden? Welcher Umgang erſtattete mir eine ſo liebenswürdige Frau?

Räthin.

Sehr verbunden!

Rath.

Helfen Sie mir flehn, Madam, daß ſie eine ungerechte Beſcheidenheit von ſich wirft, ihre Vorzüge in den Anſchlag der Wahrheit bringt.

Räthin.

Kühle Galanterie!

Rath.

Sie empfängt meine Einnahmen ſämmtlich.

Räthin.

Sämmtlich?

Rath.

Mir bleiben demnach keine Summen zu —

Digitized by Google

— O daß ich einen ſo traurigen Beweis führen muß, es beim rechten Namen zu nennen, einen ſo platten — doch jede heilige Betheurung iſt umſonſt, mich zwingt der peinigende — ſie, ſie peinigende Argwohn, um den ich ſie weinend bedaure.

Freundin.

Ein Beweis liebevoller Anhänglichkeit!

Rath.

Davon träumt' ich Glücklicher — träumte! Wahre Liebe kann nicht argwohnen. (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Räthin. Freundin.

Freundin.

(hebt die Hand mit einer leicht drohenden Bewegung hinter den Abgehenden.)

Räthin.

(ſchnell.)

Was deuten Sie? Welche Bewegung?

Freundin.

Nichts — nichts?

Räthin.

Bin ich nicht eine Elende?

Freundin.

Ja — die Männer!

Digitized by Google

Räthin.

O Gott!

Freundin.

So gehts uns allen! — Doch — man ſoll Niemand Unrecht thun.

Räthin.

Hören Sie! Er klagt, daß ich nicht auf ſeine Schwüre baue, und ich kann ihm Meineid zeihen.

Freundin.

Wo?

Räthin.

Er ſagt, ich führe allein die Kaſſe. Dies iſt ſo wahr, als er nimmer Rechnung fodert, wenn ich es ſchon begehre. Empfange ich aber den Dienſtgehalt, ſind mir darum ſeine Nebeneinnahmen bekannt? Geſtern trug der Poſtbote einen Brief zu ihm in den Garten, mit zwanzig Piſtolen. Ich ſah die Aufſchrift, und nun räumt er mir nur zwölfe ein. So ging es oft. — O ich habe Unrecht davon zu reden, ich ſollte die Bruſt nicht entladen.

Freundin.

Nun, der von Geſchäften müde Hausvater will auch —

Räthin.

Erheiterung bei geſelligen Freuden? Empfahl

Digitized by Google

ich ſie nicht dringend genug? Würd' ich unzart um ſeine Ausgaben fragen, wenn das Verbergen mich nicht eben ſpannte?

Freundin.

Ei!

Räthin.

Harmloſe Spaziergänge — Wiſſen Sie, daß ich neulich — o hätt' ichs nicht gethan, meine glückliche Unkunde behalten — daß ich ihm nachſandte. Um die Ecke einer engen Gaſſe der Vorſtadt kam er meiner Späherin aus dem Geſicht.

Freundin.

So? Vielleicht übt er da heimliche Wohlthat.

Räthin.

Wozu heimlich? Theilen wir nicht jedes Vergnügen? Ah — — hinaus ins Wort, raſender Gedanke! — Dort iſt der Abgrund, in den die verhehlten Summen fallen.

Freundin.

Ich beklage Sie — aber —

Räthin.

Und ich lebe noch!

Freundin.

Geduld — leichten Sinn, Freundin! Zu etwas anderm. Sagen Sie mir, ich wollte immer ſchon fragen, ſtehn Sie in der Wittwenkaſſe?

Digitized by Google

Räthin.

Nein! Wozu?

Freundin.

Er iſt bisweilen kränklich, kennt in Arbeit nicht Maaß und Ziel —

Räthin.

Ich berühre die Saite nie. Er trifft, unter dem Vorwand, daß die Beiträge nicht aus dem Haushalt zu entbehren ſind, keine Anſtalt.

Freundin.

Ah mein Herr Rath, welch ein Ehemann! Nein, der meinige — Friede mit ſeiner Aſche — war auch, wie alle, doch verſicherte er mir eine gute Penſion. Ich darbe nicht, konnte auch meinem Sohn forthelfen.

Räthin.

Mag das ſeyn. Iſt er todt, was gilt noch das Leben. — Aber (händeringend.) die Vorſtadt —

Freundin.

Wozu ſuchen Sie, was man um alles in der Welt nicht finden mag? Denken Sie nicht daran.

Räthin.

Spotten Sie meiner?

Freundin.

Sie haben Recht — und wieder Unrecht.

Digitized by Google

Räthin.

Unrecht?

Freundin.

Vor einigen Tagen ſah ich ein Mädchen, von wahrhaft junoniſchen Formen, doch widrig durch die Blattern entſtellt. Da dacht' ich: dies iſt eine Schönheit und auch keine Schönheit, wie mans nimmt. Das Recht iſt auf der Frauen Seite, wenn wir unſer ganzes Verhältniß wägen, vor allem in der ſogenannten gebildeten Welt. Um nichts hat das Mädchen, beſonders das unbemittelte, mehr Sorge, als um die liebe Haube. Nach langen Toilettenkünſten, nach viel wiederholten Natur- und Kunſtausſtellungen flattert ſo ein Herz in die Schlinge. Prüft aber die Jägerin ihren Fang, ſo haben Geſchmack, Verfeinerung, Huldigung des Schönen, dies Herz ſo gefeilt, ſo abgeglättet, daß nur noch eine leichte Hälfte blieb. Und ſoll auch dieſe verkümmert, außer dem Hauſe vergeudet werden, wie billig ſind Thränen, Zorn und Klage!

Räthin.

Gott!

Freundin.

Nun aber die Kehrſeite. Mannes zeitig freie Beziehungen, das überall dem Flatterſinn hingegebene Beiſpiel entſchuldigen viel. Liebe iſt eine

holde Jugendtrunkenheit, ſie iſt nicht das Leben. Von allen entflohenen Erſcheinungen läßt ſie grade die leiſeſten Spuren nach. Sie flammt und verglüht nach allgemeinen Geſetzen, über die das Wollen nichts vermag. Frei, nicht auferlegt muß ſie aus dem Innern hervorgehn, der Pflichten Stimme ruft ſie nicht zurück. Der gebildete Mann kann als Freund, kann im verbindlichen, gefälligen, belehrenden Umgang hohen Werth behalten, wenn ihn ſonſt auch der gemeine Strudel davon trüge. Da gilt es, die Natur der Leidenſchaft, des Menſchen Schwäche würdigen, um das große Kleinod Ruhe. Und will kein Einklang im Gemüth ertönen, quält die Leere ein Herz, das noch in geſunder Kraft um Erfüllung fleht — ſo giebt es ein Recht — O, Freundin — mein Mann, ich ſagte Ihnen ſchon, wie er war. Ich ahnte, ſchöpfte Verdacht, quälte mich in Nächten ohne Schlaf, bis ich die volle klägliche Albernheit der Eiferſucht erkannte, und — es hört uns doch Niemand? — entre nous soit dit — und —

Räthin.

Schweigen Sie! Sie geben ſich ſchlimmer, als Sie ſind, mir Troſt zu bereiten. Auf unſre Ehe gelten Ihre heilloſen Anwendungen nicht. Ich lehnte eine Parthie von Rang, Bedeutung und Reichthum ab, um ihn! Ich trug meiner

Ich trug der Aeltern harten Zorn, trug feindliches Scheiden aus dem Vaterhauſe, trug Enterbung um ihn! Doch ein Herz, mit ſo ſchweren Opfern erkauft, nicht auf dem gemeinen Wege zu verlieren, ſtreb' ich jeden Tag um ein Ideal, das Tauſende verlachen. Den einfachen Kreis, in den er ſich bannt, mannichfach zu ſchmücken, mir immer Anmuth und Neuheit zu erziehn, daß ſein ſchöner Wahn ſpäter entfliehe, er — wenn des Weibes Macht dahin reicht — nach zehn Jahren noch die Geliebte, die Braut finde, dies iſt meine Sorge, mein Ringen, mein Stolz. Und wär ich nun noch die Betrogene — dann — dann — könnte das nicht alltägliche Weib auch nicht mit alltäglicher Rache wüthen.

Freundin.

Ruhig, ruhig!

Räthin.

Freundin, helfen Sie mir das Geheimniß in der Vorſtadt enthüllen.

Freundin.

Hören Sie doch — — aber nein!

Räthin.

Was war das? O Ihnen iſt bekannt! Sie wiſſen —

Freundin.

Ich? — Nichts.

Digitized by Google

Räthin.

Eine Bewegung, da mein Mann ſich entfernte, war zweideutig —

Freundin.

Wenn Sie nur die Gaſſe nennen könnten —

Räthin.

O ja, o ja!

Freundin.

Dann ſollte mein Sohn wohl — darauf verſteht er ſich — kundſchaften. Er geht allenfalls Haus bei Haus, ob etwa — nein, meine Worte ſind Dolche.

Räthin.

Ich will Ueberzeugung, ſie wird mein Uebermaaß an Leidenſchaft heilen.

Freundin.

Wenn das wäre —

Räthin.

Ihr Wink von vorhin, was galt, was ſprach er? Was ich auch hören mag, es wird mich ſchonender verwunden, als die grauenvolle Ungewißheit. Mit Schrecken ſende ich den Blick in die eigne Bruſt. Ich könnte — o ich könnte, von Zweifeln gequält, den Mann — ermorden.

Freundin.

Warum ſchwieg ich nicht!

Digitized by Google

Räthin.

Sie müſſen, müſſen mir ſagen — dann dann werd' ich ruhig ſeyn!

Freundin.

Wenn ſie es nur mit Gleichmuth hören —

Räthin.

(fällt vor ihr nieder im Ausdruck des Flehens.)

Freundin.

(ſie ſchnell erhebend.)

O Gott! — Erfahren Sie denn — aber wallen Sie nicht auf — auch reden noch keine Beweiſe hier. Da ich hieher ging — Sie wiſſen, ich kam durch den Garten. An der Thür —

Räthin.

(händeringend.)

Ich ahne, ahne —

Freundin.

Sie ahnen? — Sagen Sie mir doch — ſtanden Sie etwa ſpät auf? Lange nach Ihrem Gemahl?

Räthin.

Ich blieb wie gewöhnlich vorn auf meinem Zimmer. Er arbeitete hier. Weiter, weiter —

Freundin.

In der Gartenthür begegnete mir — ein jun-

Digitized by Google

ges artiges — bei meinem Anblick verlegnes Mädchen.

Räthin.

(ſinkt zu Boden.)

Freundin.

Das Ihre Faſſung? — Gott! — Hülfe!

(Ende des erſten Akts.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erſter Auftritt.

Räthin.

(allein, erſchöpft, das Tuch in der Hand, auf dem Sopha)

Sie wollte mir Nachricht geben — kann ich die Zeit erwarten — oder wollte Sie nicht? Mir ſchwindelt, alles wankt um mich, ich muß mich immer fragen, wo ich bin, was mit mir geſchah? — Mein Mann, (ſteht auf.) Faſſung, Ruhe geheuchelt! Sonſt Offenheit um Offenheit, nun Larve um Larve. So iſt es gerecht und nothwendig. — Wie unbefangen er daher tritt, das Auge ſo wahr, die Stirn ſo heiter, man würde auf ſeine Reinheit ſchwören. Und doch iſt alles kunſtreiche Verſtellung, die ſich auch ſorgſam bewacht, wo ſie ſich unbemerkt glaubt.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Rath. Räthin.

Rath.

(heiter und beruhigt.)

Mein Kind — ich ließ mir ein Kouvert umlegen, wollte noch, eh' ſich die Geſellſchaft ſammelte, ein wenig luſtwandeln — ſäumte, vergaß, es war nicht mehr Zeit — genug, ich eſſe mit dir.

Räthin.

Es iſt ſchon ſpät.

Rath.

Ah, du warſt wohl ſchon dabei?

Räthin.

Nein — ja vor einer Stunde.

Rath.

(nach der Uhr ſehend.)

Wahrhaftig, ſchon vier Uhr. Wo mag ich alles umher geirrt ſeyn? — Nun vielleicht iſt noch was übrig, oder ein Butterbrot — habe die Güte, und laß es mir in den Garten bringen.

Räthin.

Mit Vergnügen. (geht an eine Seitenthür, und ſpricht leiſe hinein.)

Rath.

(mit verſchränkten Armen vor ſich.)

Ich kann den Unmuth nicht lange in der

Seele tragen, auch wenn ich will, ſogar ſollte. Je weiter vom Hauſe, je lebendiger tanzt mir ihr Konterfei vor der innern Welt herum, ich fühle mich vom Heimweh befallen, wie ein Alpenhirt, und — (laut:) Ah Verzeihung, daß ich dich nicht unterhalte!

Räthin.

(mit einer kleinen Verbeugung.)

Sehr gütig!

Rath.

(eben ſo.)

Bitte ergebenſt! — (ſtreicht die Stirn.) Höre, meine gute Leonore, da ſo unterwegs hab ich über Allerlei nachgedacht, zum Beiſpiel, den Geſchmack, den — (ein Kompliment.) ohne Maasgabe — das Weib am Manne nehmen ſollte. Mir ſchien, nur dem männlichen Weibe könne der weibliche Mann gefallen, und ein ſolcher wär's, der nicht ſtandhaft verharrte, wo er einmal nach reifer Ueberlegung beſchloſſen hat.

Räthin.

Ich alſo und —

Rath.

(mit freundlichem Scherz.)

O Madam argwohnen doch nicht, ich bezöge im entfernten Sinn auf Sie, und das mit ſo

Digitized by Google

unartiger Wendung. Madam ſind die zarte gediegene Weiblichkeit ſelbſt.

Räthin.

(in dem nämlichen Tone.)

Mein Herr Gemahl, wie würd' ich mich vermeſſen, den graden, feſten Muth —

Rath.

(ſchnell.)

Wollteſt du mir irgend einen Umſtand hehlen, zählt ich auf gemeſſene Gründe —

Räthin.

(eben ſo.)

Und wäre ſo feinſinnig, nicht weiter zu fragen. Nicht wahr, ſo heißt die Lehre? Nun ich will gefällig kalt dein Lob erſtreben.

Rath.

(umfaßt ſie.)

Das ſollſt du nicht, beim Himmel, nein! — (zärtlich aber feſt.) Doch, Leonore, berg ich dir lebenslang eine Heimlichkeit, ſo zähle darauf, nach meinem Tode wird ſie dir kund. Vertrauen kämpft alle Neugier leicht hinunter. Verſuch es damit, die erſte Probe wird gelingen, und nun wieder die alte ungeſtörte Harmonie!

Räthin.

(bei Seite.)

Wie gern fernt ich die Zweifel!

Digitized by Google

Rath.

Erwägſt du etwa die Schönheit eines reinen, liebend hingegebenen Glaubens? — Sieh, Leonore, ſieh in mein Auge — es iſt mein Herz!

Räthin.

Dein Auge iſt wahr, der treue, ſchuldloſe Ton deiner Rede bewegt mich —

Rath.

(etwas eifrig:)

Ein Dennoch verſtummt — das ſollt' es nicht. Bei Gott! wenn ich in meinen Buſen greife, ich faß es nicht, wie ein Ehemann redlicher ſeyn könne. Fade Prahlerei, wenn ich Mühe aufzuwenden hätte, aber ich folge nur dem Zuge, ſogar ohne Freiheit —

Räthin.

(nachdenkend und zerſtreut.)

Deine Zärtlichkeit erprobt ſich auch an der Wittwenkaſſe — ah, warum ſagt' ich das?

Rath.

(heiter und ſcherzhaft.)

Aha! Da ſoll ich Madam einkaufen, damit Sie mich ſorgloſer ärgern können. Nein, das unterſagt die Klugheit.

Räthin.

Was iſt das? Was trägſt du da am Buſen? (will eilig unter ſein Gilet faſſen.)

Digitized by Google

Rath.

(wehrt ab, mit ſcherzhafter Verlegenheit, und knöpft ſein Kleid zu.)

Nein, das darfſt du nicht ſehn!

Räthin.

Ich will, ich muß! dort hängt ein Porträt, Verräther!

Rath.

Eine Schwäche, die alle Männer von Ton beſpötteln, die Weiber von Ton höhnen werden —

Räthin.

(zieht demungeachtet das Porträt hervor.)

Gott, was werd ich ſehn — — (beſchämt das Auge weggewandt.) Ach!

Rath.

Ich ſtecke es ſo heimlich zu mir, wenn ich ausgehe, um mich einſam damit zu unterhalten, und bin nun ertappt.

Räthin.

(umarmt ihn.)

Mein Bild, Louis.

Rath.

Laß mich. Sentimentalität iſt ein Verbrechen am Zeitgeiſt. (ab in den Garten.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Räthin.

(allein.)

Nein, dieſe Innigkeit lügt nicht. Heitre glückſelige Ruhe kehrt wieder in meine hochwallende Bruſt! — — Die Summen, der Schrank — mögen ſie! Wer weiß, welchen armen Verwandten er nährt, welche — — — aber Gott, Gott! das Mädchen am Morgen — Ich ſchaudre vor mir ſelbſt, in dem Vorgefühl, an welchen Abgrund es mich tragen könnte, dennoch verrathen. — Aber kann nicht das Mädchen von einem Bekannten geſandt ſeyn, nicht ſogar die Freundin verläumden? Ich lerne ſie ohnehin von einer zurückſtoßenden Seite kennen. — Ha, jener Othello durchſtach ſein Weib um Verläumdung. Hinweg aus meiner Seele, furchtbar wüthende Qual! Vertrauen der Liebe ſiege glorreich über jeden Argwohn. Eh noch die Freundin kömmt, will ich an ſie ſchreiben, ihr feierlich aufgeben, der Angelegenheit mit keiner Silbe mehr zu gedenken. Zur Stelle! Das Gute ſoll man thun, wenn man es will. (ab.)

Vierter Auftritt.

Referendarius.

(von der anderen Seite eintretend.)

Niemand hier? (tritt an den Spiegel.) Doch einmal eine gute Idee von meiner Mutter, mich in die Sache zu verflechten. Grade das will ich. Eine Liebſchaft mit einer anziehenden Frau. Ich konnte deren manche knüpfen, ſie waren mir aber nicht ätheriſch genug. Dieſe hat, was ich verlange. (geht ans Pianoforte, und verſucht es.) Töne ſind Miſtik der Liebe. Man wählt bald den bedeutenden Gluck, bald den kräftigen Haidn, bald den eigenthümlichen Cherubini, im freien Lebensſcherz auch den kurzweiligen Wenzel Müller. Töne entfalten die geheime Regung. (wieder zum Spiegel.) Ich werde aber doch wohl Eindruck hervorbringen? O das geſchah bereits, wie führte ſie mich wohl zu ſo traulicher Sendung? Und ich bin heute vollkommen geeignet, die erregte günſtige Vorſtellung zu beſtätigen. Was ich trage, iſt organiſch zu nennen, vollendet mich zu einem harmoniſchen Ganzen. Nur der obere Haarwuchs ſteht unbildlich, weil die Scheere ſäumte. Ob ich noch zuvor Künſtlers Hülfe anrufe? Warum nicht, der Mittel Summe kauft das Ziel früher. (will gehen.)

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Räthin. (einen Brief in der Hand.) Vorigen.

Räthin.

Ergebne — wie komm ich zu der Ehre?

Referendar.

Die Mutter ſendet mich in dem bekannten Auftrag —

Räthin.

Ah — eben ſchrieb ich ihr.

Referendar.

Unnöthig, ſchöne Frau. Ich ſtatte von jedem kleinen Umſtande Bericht ab.

Räthin.

(unruhig, vor ſich:)

O Himmel — ich war ſo beruhigt. — Sehr unzart, den Sohn ſelbſt zu ſchicken.

Referendar.

Sie werden meinen Eifer loben, und doch muß Sie's freuen, ſich ſo kundig unterrichtet zu ſehn.

Räthin.

Wenn ich ohnehin dankte, und Ihnen alle Mühe erließ —

Referendar.

Wie ſollte Mühe heißen, was für das Vergnügen einer ſo anziehenden Frau geſchieht? Hier

Digitized by Google

— (zieht die Schreibtafel hervor.) Hier iſt die Hausnummer.

Räthin.

(beſtürzt.)

Wo — welche?

Referendar.

Wo die Kleine wohnt, die der Herr Gemahl unterhält. (blickt wieder in den Spiegel.)

Räthin.

(ſinkt auf den Sopha.)

Referendar.

(der es nicht bemerkt, ſondern während der folgenden Rede ſeinen Bindenkragen in Ordnung bringt.)

Eine unbedeutende Griſette, nicht bildſam, wie ihre Haltung verräth. — Wie viel ſie monatlich emgfängt, iſt eine Nebenſache, um die ich nicht fragte. So treiben es die Männer mit ihrem bald ermüdenden Sinn. Poeſie wohnt daheim, und ſie genießen draußen die gemeinſte Lebensproſa. Zwar entſchuldigt die Natur der Triebe. Ueberall Wechſel. Mann kann nicht ſagen, das iſt, weil alles ſich fortbewegt, alles ſich umwandelt. Doch wiederhole ich Ihnen: Reitze von Belang ſind an dem Mädchen nicht wahrzunehmen, und es bleibt immer ein platter Gothenſinn, den Ihr Gemahl verkündigt.

Digitized by Google

Räthin.

(ſpringt auf.)

Mein Herr — mein Herr lügen Sie auch nicht?

Referendar.

Treffliche Frau, es giebt Fälle, wo die Lüge tugendhaft iſt, und da nimmt meine Moral keinen Anſtand. Was könnte ſie aber auferlegen?

Räthin.

So fahren Sie fort! — (bei Seite.) O mit dieſer Heiligenmiene noch Betrug! — (laut:) Ich achte Ihre Gefälligkeit — doch es wäre entſetzlich, wenn mich ein blinder Wahn —

Referendar.

Schöne Frau, liebe Frau, mit Befremden gewahr ich Unruhe an Ihnen. Ich meinte, ſie wollten ſich eine Kurzweil bereiten.

Räthin.

Kurzweil — ha, ha, ha — warum nicht, warum nicht?

Referendar.

Eine Jagdluſt auf Mannes Lächerlichkeiten anſtellen, und ſie dann mit ariſtophaniſchen Epirrhenen züchtigen. Ungefähr wie eine Dame in der Schweiz, von der Johannes von Müller meldet. Ihr Mann war aber ſchon betagt, um ſo

pikanter. Da er an einem Morgen der Buhlin Wohnung meidet, hat die luſtige Frau einige Betteknaben bereit, die ihn mit einem Ah mon respectable viellard, um Almoſen anflehn. Sie wollte ſich immer todt lachen, als die Sittenlehre darin den üppigen Greis verwirrte. Vernehmen Sie auch, was eine joviale Pariſerin that —

Räthin.

Weg mit den Anekdoten! Zur Sache — O Gott!

Referendar.

Nun gern! Denken Sie, das Mädchen iſt heute ganz früh hier geweſen. Sie aber, liebliche Frau, haben an die Thür geklopft, ha, ha, ha! ich empfinde den Schrecken der Ueberfallenen — und da iſt ſie eilig durch den Garten entflohn.

Räthin.

(leiſe.)

Standhaft! — Aber hinweg mit jedem Reſt von Liebe!

Referendar.

Wie meinen Sie?

Räthin.

Mein Herr — Sie ſehn ein — wie mir ganz unbeſtrittene, ſonnenklare Ueberzeugung nothwendig iſt.

Digitized by Google

Referendar.

Nun, die ſollen Sie ja von mir empfangen, holde Frau. Nichts blieb mir verborgen. Ihr Vater iſt eine Art Kaſſendiener, dermalen krank. Er weiß auch um die Sache, ich hab' es mit eignem Ohr gehorcht, das Glück ließ mich in einem geltenden Augenblick eintreffen. Schwerer Sittenverderb an einem Vater, doch Mangel und Krankheit erklären die Erſcheinung. Das Mädchen hat noch Rückſtände bei dem Herrn Gemahl, vermuthlich an bedungenem Liebesſold; hob ſie aber nicht, weil Sie, innige Frau, die Situation ſtörten. Der Alte ſchmollte, rief: ich brauche das Geld. Die Kleine tröſtete ihn freundlich, wie ſie dieſen Abend um ſechs Uhr wieder beſchieden ſey. Da wären Madam im Konzert.

Räthin.

Ha!

Referendar.

Trifft das etwa mit Ihren Zeichen zuſammen? Nun was wollen Sie mehr? Wußt ich nicht treulich Ihrem Verlangen zu begegnen? Wohl ziemt mir ein Anrecht auf billige Erkenntlichkeit. Hoffnungen —

Räthin.

(vor ſich.)

Nicht nur meine Liebe betrogen, auch noch

heuchelnder Spott mit meinem an treuloſer Bruſt entweihten Bilde —

Referendar.

Berathen ſie im ſinnigen Monolog, was Sie zu thun vermeinen, liebwürdige Frau? Ja, ja, dieſen Abend, wenn die Töne des Konzerts Ihr göttlich Gemüth empor tragen, übt Ihr Gemahl rohe Untreue. Ich ſage Ihnen, die Griſette iſt nichts. Sie hat ſo etwas von dunklem Haar, aber — nein, ich bin ſelbſt braun, doch lieb ich nur die teutoniſche Locke. (ringelt das Haar der Räthin um ſeine Finger.)

Räthin.

(die wenig auf ihn Acht giebt, und ſich weg wendet.)

Oder muß ich noch einen Beweis? dann aber —

Referendar.

Die Meldung — anmuthige Frau, gnüge Ihnen. Sie können nun dem Herrn Rath — falls er, ſich alles geſtattend, dennoch Anmaßung wagte — Ihr gutes Recht der Vergeltung deduziren.

Räthin.

Verzeihen Sie, wenn ich kaum faſſe, was Sie ſagen. O ich bin — wahrlich mir verſchwiegen zu haben, wäre hohe Barmherzigkeit geweſen. Ihre Mutter — o rieſen Sie wohl

Digitized by Google

Ihre Mutter? Bald — ich danke Ihnen — recht bald!

Referendar.

Laſſen Sie mir die Mutter weg. Sie that das Ihre. Wir bedürfen ſie fortan nicht. Schöne Frau, zarte Frau, ich bin ein gebildeter Jüngling, einer ſublimen Beziehung auf Sie werth. Soll ich Ihnen ein kunſtſinnig Gemüth offenbaren, fliehen wir in die Arme der Muſik. Die romantiſche Guitarre ſpreche mich aus. Oder wollen Sie Ihre antiken Formen in meiner Handzeichnung ſehn? Soll ich eine deutſche Poeſie verſuchen, im beliebten frommkräftigen Styl des vierzehnten Jahrhunderts?

Räthin.

Aber, mein Herr, ſind Sie wahnſinnig?

Referendar.

Ja wohl bin ich wahnſinnig, zarte Frau. Liebe iſt holder, ſchöner, göttlicher Wahnſinn!

Räthin.

Verſteh ich Sie?

Referendar

Vollkommen, vollkommen! O Sie verſtanden mich auch wohl ſchon im Konzert, wenn unſre Blicke, vom gleichen Anklang einer Harmonie gelenkt, ſich trafen. Schöne Naturen neigen ſich nach den Geſetzen der chemiſchen Affinität zu ein-

Digitized by Google

ander. Ich will der Miſtagog Ihrer Weiheſtunden ſeyn. Laſſen Sie uns das Epos des Lebens und die Lirik der Leidenſchaften verſchmelzen.

Räthin.

Sie verlaſſen mich, auf der Stelle!

Referendar.

Wie, holdes Zürnen? O ich ahne, feinſinnige Frau, weshalb Sie mich noch verwerfen. Was Sie an mir tadeln, iſt mein Kopf.

Räthin.

O ja, o ja, nächſt dem Herzen!

Referendar.

Doch den innern Kopf nicht, da er gebührend vom Wahnſinn bewohnt wird. Für den äußern find ich ſchnellen Rath. Sonſt iſt nichts an mir zu mißbilligen, von der leichten engliſchen Kamaſche bis zur polniſchen wohlgetroddelten Kurtka. Auch ſehn Sie hier dies Seitenlöckchen. Es iſt Miſtik darin. Es ringelt ſich koquet, mit Geſchmack koquet, helleniſch koquet, nur hier oben — daran iſt das traurige Zaudern der Scheere ſchuld — hat ſich alle Titusmilde in Caracallaungeſtüm verwildert. Doch zehn Minuten, und ich weile, ein harmoniſches Kunſtwerk, vor Ihnen. (ab, in eine Seitenthür.)

Digitized by Google

Sechſter Auftritt.

Räthin.

(allein.)

Meine Verzweiflung zu vollenden, höre ich noch alles von dem frechen, unerträglichen Laſſen — — (geht in ſtummer Betäubung umher.)

Siebenter Auftritt.

Die Freundin. (durch die Gartenthür.) Vorige.

Freundin.

Nun — meine Beſte —

Räthin.

(wirft ſich ihr in den Arm.)

Sie erblicken eine verlorne Unglückliche!

Freundin.

Hätte ich geahnt — es ſey mir eine Warnung, mich nie wieder mit einem ähnlichen Handel zu befaſſen.

Räthin.

O Madame —

Freundin.

Wo iſt die Ruhe, welche Sie gelobten?

Räthin.

Empfehlen Sie nicht den Bewohnern eines Hauſes, das der Blitz traf, ſanften Schlummer? Ruhe? Ja dort — einſt — bald —

Digitized by Google

Freundin.

Freundin, Freundin!

Räthin.

Schon wollte all mein Verdacht untergehn. O ich bitter Getäuſchte! — Aber es iſt bejammernswerth, Freundin, bejammernswerth! So eine männliche Anmuth! Ein ſo heller Geiſt neben ſo innig wahrer Empfindung. So emſiger Fortgang mit dem Wiſſen der Zeit, und ſo kräftige Waffe der Vernunft gegen thörigte Neuerung! O was red' ich, wo bin ich?

Freundin.

Wüßt ich ein Mittel, Sie aufzurichten —

Räthin.

Immer, immer möcht ich es noch nicht glauben. Freundin, lachen Sie nicht. Es iſt ſo natürlich, daß Unglückliche, die die wogende Flut begraben will, nach einem Rohrhalm faſſen. Ihr Sohn kann irren, erdichten. O er betrug ſich ſtrafbar, ich verbitte ſeine Gegenwart.

Freundin.

Wie, Madam, mein Sohn lud Ihren Haß auf ſich? Sie mißtrauen ihm?

Räthin.

Wie konnt' er ſich erdreiſten, mir — verſtand ich recht — das Wort Liebe zu nennen?

Digitized by Google

Freundin.

Iſt's möglich? So keckén Unternehmungs-geiſt hätt' ich dem Jungen kaum zugetraut. Seht mir doch! — Madame, er mißverſtand Ihre Betäubung, ſuchte vielleicht, der Thörigte, in ſeinem ſeltſamen Amte eine Aufforderung. Wo bliebe die Jugend dieſer Zeit, wenn wir nicht alle langmüthig duldeten? Sie ſind intereſſant, der Junge hat Augen, bleibt aber bei dem allen ſträflich anmaaßend —

Räthin.

Madam, ſo reich an Entſchuldigung? Ich lerne Sie heute von mancher befremdenden Seite kennen. Wir eignen uns nicht mehr für einander. Unſre Freundſchaft ſey hiermit aufgegeben. (eine Verbeugung.)

Freundin.

(ſich auch verbeugend.)

Mit Vergnügen. — Das für geforderte pünktliche Gefälligkeit. Ich empfehle mich Ihnen für ewig.

Räthin.

(faßt ihre Hand.)

Erlauben Sie, bleiben Sie, vergeben Sie — Ich weiß nicht, mag ſelbſt irren. Beſticht Sie aber blinde Mutterliebe —

Digitized by Google

Freundin.

Mein Sohn mag leichtſinnig fehlen. Eleganz, Modeton, Kühnheit bei den Damen übertreiben, das räum ich vollkommen ein. Ich ſchelte ihn oft. Doch erdichten, ſchaamlos erdichten, zu fremden Nachtheil, wird er nicht. Da vertrete ich ihn mit Wärme. Wie er mir vorhin ſagte, iſt die Schöne um ſechs Uhr berufen. Thun Sie, als ob Sie in das Konzert gehen wollten, kehren aber zurück, und verbergen ſich hinter dieſem Kaminſchirm. Ich dringe ſogar zur Ehre meines Sohnes darauf.

Räthin.

Ha! — Wollen Sie mir Geſellſchaft leiſten? Allein trüg ich nicht —

Freundin.

Gern!

Räthin.

Noch einen Beweis, der jeden Zweifel zu Boden wirft, dann ſtehe ich — wo ich muß.

Freundin.

Nun ja, das will ich auch nur. Auf dem Standpunkt des klugen Gleichmuths, den tauſend Frauen, der Nothwendigkeit gehorſam, einnehmen.

Räthin.

O Madam, wie richtig Sie verſtehn!

Digitized by Google

Freundin.

Faſſung. Ihr Mann kömmt.

Achter Auftritt.

Rath. (aus dem Garten.) Vorige.

Rath.

(verbeugt ſich gegen die Freundin, die den Gruß erwiedert. Zu ſeiner Frau:)

Mein Kind — gleich ſechs Uhr. Willſt du nicht auf den Weg?

Räthin.

Ja — — ich werfe nur noch mein Tuch über.

Rath.

Aber du kömmſt mir ſo erhitzt vor.

Räthin.

Eine leichte Uebelkeit wandelte mich an, iſt ſchon vorübergegangen.

Rath.

Nein, dann kann ich dich nicht aus dem Hauſe laſſen.

Freundin.

Es hat gar nichts zu bedeuten.

Rath.

Sonſt um des Himmelswillen. Ich eile ſelbſt nach Aerzten —

Digitized by Google

Räthin.

Die freie Luft wird mir wohl thun. Du haſt nicht das mindeſte zu beſorgen.

Rath.

Gewiß? — Wie ich erſchrak! Hülle dich ja aber warm ein, die Abende ſind noch kalt. Viel Vergnügen, meine Gute! (küßt ſie und empfiehlt ſich der Freundin. Dann in eine Seitenthür ab.)

Neunter Auftritt.

Räthin. Freundin.

Räthin.

O Larve, Larve!

Freundin.

Da dürfen wir nicht erſt weggehn. Gleich an unſre Stelle.

Räthin.

Sehn Sie dieſen verhaßten Schrank. Auch er könnte über all mein Elend Licht verbreiten. Der Untreue verworfenes Heiligthum birgt vielleicht ein Gemälde, eine Locke, Briefe —

Freundin.

Ich beſitze einen Hauptſchlüſſel. Faſt immer öffnet er Schlöſſer dieſer Art. Noch dieſen Abend ſey er in Ihren Händen.

Digitized by Google

Räthin.

Doch wahrlich, dann thät ich Unrecht.

Freundin.

Noch Anſtand? Wie kann er es erfahren? Säumen wir länger nicht. Ich mengte mich unbeſonnen in das Spiel, und muß nun auch vollenden.

Zehnter Auftritt.

Rath. Vorige. (hinter dem Kaminteppich.)

Rath.

(ſchließt die andre Seitenthür zu.)

Sie ſind weg. Die Thür darf nicht offen bleiben. Nun wollt ich, die Kleine käme bald. (öffnet den Schrank, und kramt in Papieren.)

Freundin.

(die mit der Räthin ein wenig hervorblickt.)

Sahn Sie die Vorſicht, mit welcher er die Thüre nach Außen verſchloß?

Räthin.

Leider!

Freundin.

Die Menge von Papieren. Vielleicht mehr wie ein Liebeshandel!

Räthin.

Bleib ich oder nicht! Mein Blut erſtarrt

Digitized by Google

vor den Schreckniſſen, die mich erwarten. — Ha! wie er ſehnſüchtig nach dem Garten blickt.

Freundin.

Die Lage des Hauſes hat manche Bequemlichkeit.

Räthin.

Es ziemt mir nicht zu weilen. Ich erfuhr genug. Hinweg! Hinweg!

Freundin.

Kein Getöſe! Wird er Sie inne, klagt er Ihr Mißtrauen an, und ſtreitet ſich noch rein.

Räthin.

Ich darf, ich darf nicht, hätte es gleich fühlen ſollen.

Freundin.

Pſt!

Räthin.

Ha!

Elfter Auftritt.

Julchen. Vorige.

Rath.

Biſt du da, Julchen? Das iſt mir recht lieb. Hebe deinen Rückſtand.

Julchen.

Mein Vater muß auch —

Rath.

Rath.

Nur ſtille, ſtille! Es lief in drei Monathen auf fünf und zwanzig Thaler an, eine zugeſtoßene Verlegenheit hinderte mich in der That, früher zu zahlen. Die Papiere. — Da auf einem Brett. Nun biſt du doch zufrieden.

Julchen.

(lächelnd.)

O ja!

Rath.

Da noch etwas für deine Angſt heute früh.

Julchen.

Ich danke Ihnen recht ſehr.

Rath.

Du magſt denken, wie ich erſchrak. Kaum warſt du in den Garten, als meine Frau ins Zimmer trat.

Julchen.

An der Gartenthür begegnete mir eine Dame, die mich mit gewaltig großen Augen anſah.

Rath.

Teufel! das war die Freundin. Wenn ſie nur meiner Frau nichts hinterbringt. Ich bitte dich um alles, ſchweige!

Julchen.

Das verſteht ſich.

Digitized by Google

Rath.

Meine Frau — ha, ha, ha, — wenn die hier ins Zimmer träte — ihre Heftigkeit — ſie ließ ſich nicht einreden —

Julchen.

O Gott! Da komme ich nicht wieder her.

Rath.

Das ſollſt du auch nicht, es iſt zu gefährlich. Ich komme künftig zu euch, oder wir können uns auf dem Dorfe ſprechen. Warſt du geſtern draußen?

Julchen.

Ja — ich erwartete Sie lange, da Sie verſprochen hatten —

Rath.

Geſchäfte hielten mich zurück. Apropos, was macht der Kleine?

Julchen.

Er wird Ihnen immer ähnlicher.

Räthin.

(fährt hinter dem Schirm auf.)

Rath.

(erſchrocken.)

Was iſt das? Hörteſt du nichts?

Julchen.

Nein!

Digitized by Google

Rath.

Ich betrog mich wohl! Wie furchtſam bin ich doch hier. Geh' Julchen, meine Frau könnte den Einfall haben, das Konzert früh zu verlaſſen, ihr war ohnehin nicht wohl. Ich werde den Garten abſchließen.

Julchen.

(ab.)

Rath.

(öffnet erſt die Seitenthür, und folgt dann in den Garten.)

Zwölfter Auftritt.

Freundin. Räthin.

(treten hervor.)

Freundin.

Erdichtete mein Sohn? Verläumdete er? Doch nun wiſſen Sie, woran Sie ſind. Scheidung empfehl ich nicht. Der Mann iſt ſonſt gut, und ein andrer könnte es nur ärger treiben. Rückſicht dem Kinde. Mit Ueberlegung ſich fügen, weislich unwiſſend ſtellen, von der zu reizbaren Empfindlichkeit trennen — ſehen Sie, das iſt es, wozu Pflicht der Freundſchaft rathen kann. Widerſtand beſiedert jede Leidenſchaft, ungeſtört ver-

Digitized by Google

zehrt ſie ſich immer früher. Beſchließen Sie feſt, unwiderruflich, und dann wieder heiter ins Leben.

Räthin.

O, Sie glauben nicht, wie heiter ich bin. Ich könnte tanzen, tanzen. Wo mag denn das liebe Dörfchen liegen.

Freundin.

Dahin ſchwanden alſo die Summen. Laſſen Sie es, fühlen Sie doch keinen Mangel.

Räthin.

O Herr Rath, warum bringen Sie mir nicht das Julchen ins Haus! Ich will die fromme Dulderin ſeyn. Das Julchen ſammt dem Pfande Ihrer Liebe. Luſtig, luſtig!

Dreizehnter Auftritt.

Referendarius. (durch die Seitenthüre.) Vorige.

Referendar.

Künſtleriſche Finger modelten fertig. Nun meiſtre die Kritik, ich lade ſie vor. Den Strahlen ähnlich um das Märtirerhaupt prangen meine Glorietten. Sinniges las ich über die Kunſt zu köffiren in einem franzöſiſchen Autor. Ihre Meiſter, behauptet er, flogen allen übrigen voran,

Digitized by Google

und was ſie einzig macht, ſie drangen in das Gebiet des Neuen, ohne Nachahmung. Die Perrücke, fährt er fort, hatte ihre Racinen und Corneillen, dann wendet er die Haarkräuſelei auf die dramatiſche Kunſt an. Die große überladene bizarre Perrücke, heißt ihm la Tragédie bouffie et bourſoufflée, das ungepuderte, die Natur idealiſirende Haar, nennt er le drame vrai — Ei Mutter, Sie hier zu ſehn —

Freundin.

Wilhelm, ſo unartig gegen mich, und das in fremder Gegenwart?

Referendar.

Sie wiſſen, es giebt Orte, da ich Sie wohlgemuthet erblicke, an andern wieder nicht. In gewiſſen Situationen kann man ſich im Beiſeyn der Mütter, die ohne ſublimen Takt ſind, nicht ausſprechen.

Freundin.

Stille Thor! Wir haben einander viel Ernſtes zu ſagen.

Referendar.

Sie dürfen ſich nicht mühn. Ich weiß ſie auswendig. — Aber gediegene Frau, die Töne ſarren.

Digitized by Google

Freundin.

Ich dächte, wir gingen nach. Ihr Mann wird ſonſt Befremden äußern, uns zu finden.

Referendar.

Das heutige Konzert iſt zugleich ein Monomelodrama. Man giebt Medea.

Räthin.

(die vor ſich hinbrütend auf nichts hörte, fährt bei dem Namen Medea heftig zuſammen.)

Freundin.

Wollen Sie?

Räthin.

Was werd' ich nicht! Kommen Sie! Mein Herr gebildeter Jüngling, Ihren Arm. Willkommen Medea, luſtig Medea!

(Ende des zweiten Akts.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erſter Auftritt.

Referendarius. Räthin. (kommen durch die Seitenthür nach Außen.)

Räthin

Nun danke ich verbindlich. Sie begleiteten mich hieher, ich wünſche angenehme Ruh.

Referendar.

Herzige Frau, Sie wollen mich doch nicht in Verbannung ſenden?

Räthin.

Ihre Mutter wartet an der Hausthür.

Referendar.

Mag ſie.

Räthin.

Pfui!

Referendar.

Laſſen Sie uns vom Monomelodrama traulich ſchwatzen. Wie gefiel Ihnen Medea?

Digitized by Google

Räthin.

Unvergleichlich! Und nun ſchlafen Sie wohl-recht wohl!

Referendar.

Da theile ich doch nicht Ihre Anſicht. Die Muſik iſt ohne Schönheitsſinn entworfen. Was iſt überhaupt Schönheit, wie definiren Sie Schönheit, hohe Frau? Ich ſage miſtiſch: ſie iſt das durch den Geiſt gegangene, für den Menſchen verklärte und konzentrirte Univerſum. Die Worte in dieſer Medea ſind ohne ächte Tragik. Selbſt durch das Harte und Erſchütternde die tiefe Bedeutung der Weiblichkeit auf das Höchſte zu ſteigern, das vermogte nur Sophokles.

Räthin.

Wie — wie? Doch ſchlafen Sie wohl, mein Herr, ſchlafen Sie wohl!

Referendar.

Schöne Frau, wiſſen Sie auch, daß ich Sie gar nicht begreife. Den ganzen Abend ſuchten meine Blicke umſonſt Ihre Blicke auf. Sie ſagten mir kein lebendig gemüthlich Wörtlein. Sie ſind tragiſch dunkel im Auge, die Wange mied allen Tizian, Sie beben, frieren — wären Sie krank, phiſiſch krank?

Räthin.

Kann wohl ſeyn.

Digitized by Google

Referendar.

Doch nicht gar Simptome des Nervenfiebers, deſſen Anfälle neuerlich wüthen? (zieht das Tuch aus der Taſche.)

Räthin.

Kann wohl ſeyn.

Referendar.

Das, epidemiſcher Natur, ſich ſo leicht mittheilt? (hält das Tuch vor den Mund.)

Räthin.

Kann wohl ſeyn.

Referendar.

Da empfehl ich mich ganz gehorſamſt. (ſchnell ab.)

Zweiter Auftritt.

Räthin. Gleich darauf ihr Mädchen.

Räthin.

He, Mariane!

Mädchen.

(tritt auf.)

Räthin.

(geht umher. Nach einer Pauſe:)

Nun, warum willſt du nicht?

Mädchen.

Ich — hörte keinen Befehl.

Räthin.

Geh zum Vetter, dem Apotheker nebenan. Ich ließ — — ich ließ ihn bitten — — ſich einen Augenblick herzubemühn.

Mädchen.

(ab.)

Dritter Auftritt.

Räthin. Hernach der Rath. Zuletzt das Mädchen.

Räthin.

Der ſinke hinab von des Lebens heitrer Schwelle, den umfange ſtrafender Tod, der des Frevels Maas bis an den Rand füllte. Den Dolch in Jaſons Bruſt, Weib von Kreta, dein Arm würge nicht die Unſchuld, gräßlicher mit Leben zu verderben. (ſinkt erſchöpft in den Seſſel.) — — Mir, mir das? Der ſo treu, ſo wahr, ſo innig Liebenden! — Es giebt ein Verzeihen, das die Kraft ſchmäht, Wunden, an welchen Seelen ohne den Balſam der Rache verbluten; die letzte Hefe im Becher der Verzweiflung iſt ſüß, giebt trunkne Freiheit und ſchwelgenden Taumel. — Aber Betäubte, was ſinnſt du? (ſteht auf.) Welche ſtreitende Stimme hat meine Rache zu fragen? Dank der kühnen Gewalt, die im Buſen

erwachte. Mit dieſem Willen, dem unwiderrufenen, wejch ich keiner Heroin der Vorzeit.

Rath.

(ſieht aus der Thür des Nebenzimmers.)

Biſt du da, meine Liebe? Guten Abend. O ich beſtellte noch Thee, wenn du das Mädchen ſiehſt, habe die Güte, und befiehl ihr, ihn hieher zu bringen.

Räthin.

Wohl!

Rath.

(mit einer kleinen freundlichen Verbeugung wieder zurück.)

Räthin.

Meinen unerhörten Jammer begünſtigt ein geringer Umſtand — gewichtig in meinen Händen.

Mädchen.

(kömmt.)

Er läßt ſich empfehlen, und wird gleich hier ſeyn.

Räthin.

Gut. Den Thee!

Mädchen.

(ab.)

Räthin.

(allein.)

Des Lebens Abendſonne neigt ſich hinter mir, mit langem Schatten wank' ich noch hin. Der

Schatten iſt die That — doch nein, Medea, mitleidiger wüthe rächende Liebe!

Vierter Auftritt.

Apotheker. Räthin.

Apotheker.

(nach dem gewöhnlichen Kompliment:)

Wie komm ich noch ſo ſpät zu der Ehre —

Räthin.

Verzeihung, meinem Behelligen —

Apotheker.

Bitte — der Herr Gemahl ſind doch wohl?

Räthin.

O — ja!

Apotheker.

Der Kleine?

Räthin.

Iſt bei meinem Schwiegervater, dem Dorfprediger. Ihm wurden die Blattern geimpft, die Landluft ſoll ihm wohlthun. — Nein, ich habe ein Anliegen —

Apotheker.

Stehe zu Befehl.

Räthin.

Ich litt einmal an Nervenübeln, und nahm

Digitized by Google

Pulver aus — Opium bereitet. Könnten Sie mir nicht — der Unfall kehrt wieder — die Miſchung eilig beſorgen. Ich hege Vertrauen dazu.

Apotheker.

Gern. Wiſſen Sie die Quantität?

Räthin.

Was nimmt man ungefähr?

Apotheker.

Nach Umſtänden. Einen halben Gran — wohl einen ganzen —

Räthin.

Nehmen Sie zwei —

Apotheker.

Die könnten wohl zu ſtark —

Räthin.

Nein, ich hab' es erprobt — mein Uebel iſt hartnäckig.

Apotheker.

Man verſetzt es auch mit andern paſſenden Dingen.

Räthin.

Nein ich bitte bloß — Opium.

Apotheker.

Alſo nur in Zucker? Auf die zwei Gran zehn Gran, giebt eine Doſis.

Räthin.

Iſt es widrig zu nehmen?

Digitized by Google

Apotheker.

Nicht im mindeſten. Man ſchmeckt es kaum aus dem Zucker vor.

Räthin.

Ich blitte gleich um zwanzig Pulver.

Apotheker.

So viel?

Räthin.

Der Gebrauch muß anhaltend ſeyn. Wie iſt doch die Farbe? Ich ſah es nie —

Apotheker.

Beinah weiß. — Madame, es iſt wohlthätig in kleinen Gaben, in großen —

— Räthin.

Darf ich um Eile bitten? Die Schmerzen peinigen mich.

Apotheker.

Sonſt — dürfen wir das Mittel nicht ohne Arztes Weiſung geben. Doch Madam werden behutſam den Mißbrauch verhüten. (ab.)

Räthin.

Ei, wie fallen Sie darauf.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Räthin. Darauf das Mädchen.

Räthin.

Mißbrauch! — Mißbrauch! — Mißbrauch! — Ein Wort das mir ſonſt ſo gleichgültig ſeyn könnte, wie Tauſend andere, und in des Mannes Munde ſo athemraubend. — Nein, lebende Unglückliche! Nein, du biſt keine tragiſche Heldin geboren. Ein Wahn bethört dich mit Glauben an Muth. Schon des Vorhabens Bild läßt dich zaudern, wie wirſt du zaudern an der That, zaudern, und flöhe ein Jahrhundert darüber hin. — Ach den ſchönen, den edeln Mann! — Wie? noch, noch edel? Liebe gab ich verſchwendend um Liebe. Nun auch Gift um Gift, Todestrank um Todestrank!

Mädchen.

(kömmt mit dem Thee.)

Räthin.

Setz ihn hieher. Da, ſtoß dieſen Zucker ganz klein. Er zergeht beſſer.

Mädchen.

(geht ab mit der Zuckerſchaale.)

Räthin.

Auch das ging leicht. O der Menſch vermag das Schwere, wenn er es leicht, leicht nimmt.

Und wars ihm nicht leicht, mich ſo ſchwer zu hintergehn? Schöner morgenheller Aufgang meiner Liebe — der Himmel erwacht in mir, ſchwelgend vor den prangenden Gebilden ſüßer Erinnerung. — Aber was ſoll mir das hier — hier am letzten dunkeln Grenzſtein, wo ich nur noch Luſt der Rache trinken will, und dann hinunter gehn — wohin — wohin —

Sechſter Auftritt.

Apotheker. Räthin.

Apotheker.

Hier Madam — zwanzig Pulver.

Räthin.

O ich danke — danke verbindlich.

Apotheker.

Ja mit Vorſicht —

Räthin.

Die ganze Maſſe könnte alſo wohl —

Apotheker.

Zwei kräftige Menſchen tödten. (ab.)

Räthin.

Zwei — recht — zwei! — Davon ſprach der Narr. Die tiefe Bedeutung der Weiblichkeit — —

Siebenter

Siebenter Auftritt.

Räthin. Mädchen. Rath. (inwendig.)

Mädchen.

Hier iſt der Zucker, Madam.

Räthin.

Gut. Entferne dich.

Mädchen.

(ab.)

Räthin.

(allein.)

Die Hälfte für ihn. (ſchüttet zehn Pulver in die Schaale. Die Papiere fallen auf den Boden.) Er trinkt das immer, verbraucht die Schaale. So gemengt, kann nicht Farbe oder Geſchmack verrathen. — (wirft ſich vor dem Gefäße nieder.) O Louis, Louis — langſam grauſamen Martertod gabſt du mir, ich Wohlthätige morde ſchnell. — Könnteſt du die Regung prüfen, die die Giftmiſcherin entflammt, o es iſt nicht Haß — ſie betet den Verräther noch immer an — zärtlicher Neid, der dich keiner andern am Erdenrund abzutreten vermag, dich ins Grab vor Entweichung flüchtet, der Nebenbuhlerin abkauft und freigebig zwei Leben dafür zahlt! (ſpringt auf.) Fort, aufgereizt die heilig gerechte Wuth!

Digitized by Google

Mädchen.

(tritt auf.)

Räthin.

(nach einer Pauſe, winkt dem Mädchen ſtumm, den Thee hineinzutragen.)

Mädchen.

(geht.)

Räthin.

Halt! (nimmt ihr das Geſchirr an der Thür wieder ab. Bleibt betäubt ſtehn.)

Rath.

(ruft inwendig.)

Bekomm ich meinen Thee?

Mädchen.

Gleich! (nimmt ihn.)

Räthin.

Sein böſer Dämon ruft. (ſetzt ſich, mit dem Blick vor ſich hinſtarrend.)

Mädchen.

(kömmt zurück, geht über die Bühne in die andere Seitenthür, und bringt gleich darauf einen Schlüſſel.)

Von Madam Hill noch der Schlüſſel.

Räthin.

Gut.

Mädchen.

(ab.)

Digitized by Google

Räthin.

(allein.)

Noch iſt es Zeit — noch kann ich hinein — den Trank zurücknehmen. — Säume keinen Augenblick! (ſpringt auf.) — Aber was bin ich dann? Eine Thörin ohne Kraft, eine verächtliche Reuige. — Nein — Ja — O nun trank er ſchon einen Becher. — Er trinkt nach einander. Vielleicht ſchon zwei — Zu ſpät. Heil mir, daß es zu ſpät iſt! — (tritt ans Fenſter.) O ihr mildleuchtenden Sterne, eilt denn der entbundene Geiſt in euren weiten Raum hinauf? Dann heißt Tod geben: befreien, erlöſen, verklären! (irrt im Zimmer umher.) — Der Schlüſſel! Verſuch ich ihn — Ah — nun was kann mir Aergeres aufbewahrt ſeyn? billig, daß ich ſuche, ich muß mich ganz — o Gott! ganz rechtfertigen. Ohne das klare Recht meiner That, wo lebte ein ſo verworfen Ungeheuer! (verſucht an dem Schrank, er geht auf.) Wahrhaftig! — O was werd ich finden! Dieſe Julie, könnt' ich ſie auch noch opfern — — und — und — Papiere genug. Sonſt nichts? Wie? ein verſiegelt Schreiben — gut — und Rechnungen, Quittungen? An wen lautet die Aufſchrift? — Seh ich recht? „An meine „gute Frau, wenn ich etwa unvermuthet ſtürbe" — gute — gute Frau? Haſtig erbrochen.

(lieſt.) „Theure Leonore! Ich habe dich gleich beim Anfang unſrer Ehe in die Wittwenkaſſe gekauft. Zwei Gründe bewogen mich aber, dir es ſtandhaft zu verhehlen. Einmal würdeſt du eingeredet, gefürchtet haben, wir könnten die Beiträge nicht erſchwingen, dann weiß ich auch, daß mein Tod dich tief betrüben wird. Er muß es noch mehr, wenn dir in ſeinem Gefolge Mangel naht. Da wollt ich nun einen freundlichen Troſt auf die Waage legen, die unerwartete Hebung der Sorge um die Zukunft. Dich ſollte auch ein anſtändig Jahrgeld erfreuen. Eintritt und Beitrag ſind von meinem verheimlichten Nebenerwerb beſtritten. Von meinem Sterbetage an, wird dir das unverkürzte Einkommen von Tauſend Thalern. Das Nähere in der Vorſtadt, beim Kaſſendiener Treu. Leb' auch nach meinem Tode wohl, und liebe mich in unſerm Karl.“ (Sie wirft ſich erſtarrt auf einen Seſſel, bleibt da in einer langen Pauſe, läuft dann an die Seitenthür, öffnet ſie leiſe, macht eine Bewegung des Schreckens, eilt an den Tiſch, wirft ſchnell die übrigen Pulver in ein Glas Waſſer, und leert es. Noch ſitzt ſie ſtumm da. Das Seitenzimmer öffnet ſich, und der Rath tritt ein.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Rath. Räthin.

Räthin.

Ein grauenvoll Schickſal waltet über uns! — Waffne dich mit Ergebung! — Du haſt Gift!

Rath.

(ſtarr vor Schrecken.)

Gift! — — —

Räthin.

Ich gab es dir.

Rath.

Du? — Entſetzlich! (greift ſchaudernd in ſein Haar. Pauſe.)

Räthin.

(wirft ſich vor ihm hin.)

Wüthe mit deiner letzten Kraft gegen mich. Dein Grimm auf mein Haupt.

Rath.

Du — du! Aber ich bitte, mein Kind — o ich bitte — (hebt ſie artig auf.)

Räthin.

Da ich meinen Argwohn gewiß ſah, kannt ich nicht Beſonnenheit mehr.

Rath.

(heftig.)

O falſch war dieſer Argwohn! Falſch, wo ihn deine Verblendung auch ſchöpfen konnte. Mit Wahnſinn ſchlug dich das Furienpaar Eiferſucht

Digitized by Google

und Rache! (wendet ſich ab, nach einer Seite der Bühne.)

Räthin.

(wehklagend, langſam.)

Recht — Recht gab mir die Stimme in meiner Bruſt.

Rath.

(dreht ſich um. Minder heftig.)

Dort wohnt ja ſo fromme heilige Reinheit, ſie iſt ja der Spiegel alles Schönen und Guten! (kurz im Konverſationston, mit einem leichten Kompliment.) Nein, mein Kind, das nimm mir nicht übel, diesmal haſt du Unrecht. (wendet ſich ab.)

Räthin.

O warum mußt ich dieſe tief heftige Liebe empfinden!

Rath.

(froh, indem er ſich ihr immer mehr nähert.)

Alſo liebſt du mich doch ſo wahr! — Immer meint ich, es könne nicht ſeyn, ich zählte der Vorzüge zu wenig. — Nun trag ich die frohe Ueberzeugung in mir! Wie ſchön iſt der volle unumſtößliche Beweis! (will ſie umarmen.)

Räthin.

(windet ſich los.)

Aber ich Verbrecherin ward deinen Edelmuth inne, deinen Edelmuth, dem ich alle auf mich gehäufte Schmach verlaſſen muß. (auf den Schrank deutend.)

Digitized by Google

Rath.

(beſtürzt, da er ihn offen ſieht, und kalt.)

O ſieh — das raubt mir die liebſte Freude. Dies iſt mir unangenehmer, wie das Gift. Auch dich haſt du um eine frohe Ueberraſchung gebracht. Du wirſt es bald ſehn —

Räthin.

O warum denk ich Raſende ſo ſpät daran! Fühlſt du ſchon Anfälle? Laß uns nach Gegengift eilen!

Rath.

(ſchnell und froh.)

Gegengift? Schnell, ſchnell!

Räthin.

Zum Vetter!

Rath.

(bedachtſam.)

Halt — erlaube. — Womit haſt du mich denn vergiftet, meine Gute?

Räthin.

Mit Opium. Fort, fort!

Rath.

(ſie zurückhaltend und ſchnell.)

Das iſt ſchlimm! Und hier noch zu überlegen — deine That darf nicht ruchbar werden. Um des Himmelswillen! Ich ſchaudre — Du fielſt ja der Juſtiz in den Arm. Sie würde die Liebe in deiner That nicht ſehen, nicht die Nothwendigkeit begreifen, wie hochſinnige Leidenſchaft,

Untreue wähnend, nur furchtbar enden kann. Und bekenn ich mich dazu, und die Mittel fruchten nicht, verlierſt du dein Jahrgeld. So wird es bei Selbſtmördern gehalten. Nein, es muß alles ſo bleiben. Ich ſtarb am Schlag. Laß mich nur recht bald begraben —

Räthin.

Großmüthiger, ich nahe dem Tode, wie du.

Rath.

(heftig erſchrocken.)

Was — was?

Räthin.

Kaum hatt' ich den Brief geöffnet, als ich die übrige Hälfte nahm. Zwar würd' ichs dennoch gethan haben —

Rath.

Das war ſpäter. Da iſt noch Hülfe. Fort, fort!

Räthin.

(hält ihn zurück.)

Ich ſollte dich niedrig überleben?

Rath.

Du mußt, Leonore!

Räthin.

Wohl verdien' ich, daß deine Güte mich grauſam züchtige —

Rath.

Dein Kind, dein Kind!

Digitized by Google

Räthin.

(will fort.)

O Gott — Hülfe — O Gott! (ſteht wieder ſtill.) Die Gabe iſt zu groß. Keine Rettung möglich, oder doch Siechthum, ewige Schrecken im Bewußtſeyn. Wie kann ich in ſchwarzer Melancholie es erziehn? Es iſt beim Vater. Alles erwogen, bleibt uns beiden nur Sterben.

Rath.

Hm — nun, wie dir gefällig iſt, meine Gute. (vor ſich.) Daß das Weib Heroismus birgt, muß wahr ſeyn.

Räthin.

Ich werde dir den Tod nicht durch Klage und Feigheit erſchweren. (vor ſich.) Bange wird mir genug, doch bin ich ihm ein muthig Beiſpiel ſchuldig.

Rath.

Fühlſt du ſchon?

Räthin.

Wallungen, ſtarke Wallungen.

Rath.

Auch ich.

Räthin.

Was wir noch zu beſtellen haben, eilig! (ſetzt Stühle an den Tiſch.)

Rath.

(gegen das Proſcenium vor. Schnell und leiſe.)

Sterben, jetzt ſchon ſterben. Ich könnte für

ſie, für das Kind noch lange gelebt haben. Traurig, jammervoll, gräßlich! Doch ich muß mich ermannen! (an den Tiſch.)

Räthin.

(ein wenig vor, und leiſe mit gerungenen Händen.)

So jung, ſo kläglich geh ich in den Tod. Doch ich muß Faſſung gewinnen. (an den Tiſch.)

Rath.

(nimmt Feder und Papier.)

Unſer Teſtament iſt leicht gemacht. Alles gehört dem Kinde. Unterſchreibe.

Räthin.

Louis, haſt du ſonſt nichts? Ein klein Legat. Ich bin nicht entgegen.

Rath.

(ſieht ſie bedenklich an.)

Naht es?

Räthin.

(feierlich.)

Der — Kleine.

Rath.

Nun? Dem Vater darf die Sorge nicht weiter empfohlen werden.

Räthin.

Ich geſtehe, dich vorhin behorcht zu haben. Ein Wort deutete — das ſchreckliche Wort beſtimmte mich. Im Tode Verzeihung. Du endeſt beſtraft.

Rath.

Du haſt die ſchwächere Natur. Es verwirrt dir ſchon die Sinne. Gott!

Räthin.

Die Frage an das Mädchen — was macht der Kleine? Gott! — Immer ähnlicher —

Rath.

(läßt die Feder aus der Hand fallen und ſpringt auf.)

Das? Das? Unſer, unſer Karl! Der Mann iſt Diener der Wittwenkaſſe, lange bettlägrich. Die Tochter verſieht ſein Amt — Der Vater drauſſen hat auch an die Kaſſe zu zahlen —

Räthin.

(verzweifelnd.)

Grauenvolle Uebereilung! Dir ward das Loos Semnons.

Rath.

Sie war auf dem Dorfe. Nun fragt ich nach unſerm Knaben —

Räthin.

(fällt ihm um den Hals.)

Alſo biſt du doch rein, rein, rein, trefflicher Junge! Aber ich die Verworfenſte unter den Verworfenen. (ſinkt wieder in den Seſſel.)

Rath.

(zärtlich beſorgt.)

Liebe, erſchüttre dich nicht! Glaube, daß ich den Antheil, die Kühnheit, den Charakter in dei-

Digitized by Google

ner ſchnellen That würdige — Meine Verheimlichung trägt alle Schuld —

Räthin.

Nur immer glühendere Dolche ziemen mir.

Rath.

O ich Unſinniger! Ich ſollte mich eines falſchen Verbrechens angeklagt haben. Du trügſt die Bürde leichter.

Räthin.

(ſpringt auf.)

Nein, lieber qualenvollere Gewiſſenspein, und den letzten Funken Argwohn aus der Seele.

Rath.

Wie fein! Du wärſt ein Ideal weiblicher Vollkommenheit, ohne deine kleinen Eiferſüchteleien.

Räthin.

Mein Tod übt Rache und Strafe. Der Wurf fiel. Nichts ſteht zu ändern. Wie wird dir?

Rath.

Beklommen, ſchon immer mehr.

Räthin.

Mir auch, mir auch. Standhaft!

Rath.

Wir müſſen an Romeo und Julie denken.

Räthin.

An Thisbe und Piramus. Suche das Singſpiel.

Digitized by Google

Rath.

Ein göttlicher Gedanke. Mit dem ultimo sospir —

Räthin.

Mit dem Duet athmen wir das Leben hin. (Sie ſetzen ſich am Fortepiano. Er ſchlägt unrichtig an; ihr verſagt die Stimme.)

Rath.

Ah — das will doch nicht gehen.

Räthin.

Da capo! Es muß! (wollen wieder beginnen. Nach einigen Akkorden klopft es an die Thür.)

Beide.

(fahren zuſammen.)

Apotheker.

(draußen.)

O Madam, ein Wort!

Rath.

Wer ſtört uns?

Räthin.

Der Vetter. Oeffne nicht.

Apotheker.

Die Thür iſt ja offen. (tritt ein.)

Neunter Auftritt.

Apotheker. Rath. Räthin.

Rath und Räthin.

(ſtehen ſehr verlegen auf.)

Apotheker.

Ich habe nur wegen der Pulver etwas zu er-

Digitized by Google

Rath.

Ruhig! froh! heiter!

Räthin.

Laß mich auf lange in die Verborgenheit gehn! Lege mir ſchwere Sühnopfer auf! Erſt wenn büßende Reue mein Leben heiligte, darf dein Arm die Tiefgefallene erheben. O Leidenſchaft, raſche, unglückliche Leidenſchaft!

Apotheker.

Ich beſann mich, Madame. Dergleichen Reizmittel ſpare man ſchlimmeren Fällen. Hier ſchrieb ich ein einfach niederſchlagend Pulver auf, bei zu ſtheniſchem Blute — heilſam. Ich werde eine doppelte Doſis ſchicken. Es leiſtet auch gute Dienſte nach — Alterazionen. (mit einer nicht ganz unbedeutenden Verbeugung ab.)

Rath.

In meine Arme.

Räthin.

(wirft ſich auf beide Knie in betender Stellung.)

Dank! — Dank!

(Der Vorhang iſt ſchon im Sinken.)

(Ende.)

Digitized by Google

Die
Sterbekaſſe.

Poſſe
in einem Akt.

Von
Julius von Voß.

Berlin, 1810.
Bei Johann Wilhelm Schmidt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
Sterbekaſſe.

Poſſe in einem Akt.

Digitized by Google

Perſonen.

Schuſter.
Weib.
Tochter.
Geſell.
Stadtchirurgus.
Vorſteher der Sterbegeſellſchaft.
Tiſchler.
Wirthin.
Leichenbitter und Träger.
Schülerchor.

Digitized by Google

Erſter Auftritt.

(Aermliche Wohnung. Die Kammerthür im Hintergrunde ſteht auf.)

Weib. Tochter. Geſell. Dann Wirthin.

Weib.

(weinend.)

Mach auf, Wilhelm, es klopft jemand.

Geſell.

(öffnet die Thür.)

Wirthin.

(tritt ein.)

Todt?

Weib und Tochter.

Leider!

Wirthin.

Ein ſchön Betragen. Noch ein Vierteljahr Miethe ſchuldig und ſtirbt.

Geſell.

Was kann er dafür?

Wirthin.

Woran halt ich mich nun? Für das Werk-

Digitized by Google

zeug giebt mir niemand einen Gulden. Was kann ich vom Trödler für die paar Stühle empfangen? Kein Bett mehr da.

Geſell.

Der Krieg hat den Meiſter ruinirt.

Wirthin.

Andere Leute trugen den Krieg auch, ſammelten jedoch bei Zeiten einen Nothpfennig.

Geſell.

Wenn aber der Feind den Nothpfennig lieb hat?

Wirthin.

Muß man doppelt arbeiten.

Geſell.

Wenn aber Niemand Arbeit mag?

Wirthin.

Muß man kein Quartier miethen. (ſieht in die Kammer.) Da liegt er. Wie frech er im Tode ausſieht. Pfui! Er iſt davon, ich kann nachſehn. Nun, was hier iſt, will ich um drei Thaler behalten. Auf die andern drei Thaler einen Schein, daß ihr mich in vier Wochen befriedigt. Wann begrabt ihr ihn? Noch den Morgen die Leiche hinaus!

Tochter.

Es iſt ſchon beſtellt.

Digitized by Google

Wirthin.

Und dann noch heut geräumt.

Geſell.

Was iſt denn noch zu räumen, wenn Sie alles behalten.

Weib.

Madam —

Wirthin.

An ihr iſt nichts.

Tochter.

Liebe, gute Madam —

Wirthin.

An ihr gar nicht.

Geſell.

Ein Steinfelſenherz!

Wirthin.

An ihm noch weniger. Ich dulde ſolch Volk nicht länger unter meinem Dach. Es bringt mir keinen Seegen.

Weib.

Wir wiſſen nirgend unterzukommen.

Tochter.

Niemand nimmt uns ein, wenn wir kein Zeug bringen.

Geſell.

Die Meiſterin hat keinen rothen Heller auf ein neu Logis zu geben.

Digitized by Google

Wirthin.

Aber mein Gott, warum erzählt ihr mir das alles, was geht es denn mich an? — (will gehn.)

Zweiter Auftritt.

Tiſchler. Vorige.

Tiſchler.

Guten Morgen, Frau Gevatterin, hörten Sie am Sonntag unſern Superintendenten?

Wirthin.

Ja wohl, Herr Gevatter. Eine erbauliche Predigt.

Tiſchler.

Eine rührende Predigt. Ich weinte wie ein Kindlein.

Wirthin.

(trocknet ſich die Augen.)

Vom mitleidigen Samariter. Ich weine noch, wenn ich daran denke. (ab.)

Tiſchler.

Nun, was iſt denn das? Es wird ein Sarg beſtellt, Niemand ſagt, wie theuer.

Weib.

Schlecht und recht, Herr Nachbar, von Kienholz.

Digitized by Google

Tiſchler.

Ja — es iſt keine Kunſt ein Sarg beſtellen, man muß auch das Geld ſchicken.

Weib.

Sie ſehn wohl unſre traurige Armuth. Aber ich und die Tochter wollen ſpinnen, wie nur Jemand ſpinnen läßt, und monatlich abzahlen.

Tiſchler.

Ein Sarg iſt das letzte Kleid, das Ehrenkleid, im Sommer kühl, im Winter verſchlagen. Sie ſollte den ſeligen Mann zu ſehr in Ehren halten, das zu verlangen.

Geſell.

So kieſelhart gegen einen verarmten Meiſter.

Tiſchler.

Ein Meiſter der auf Ehre hält, muß nicht verarmen.

Geſell.

Tiſchler können wohl lachen. Särger gehn immer. Jetzund haben ſie vollauf zu thun.

Tiſchler.

Gleich Neid, wenn der liebe Gott einmal das Handwerk ſegnet. Nun ſchafft Rath, oder packt euch zu einem Andern. (will fort.)

Weib.

Der Geſell ſoll nach der Sterbekaſſe. Vielleicht wird uns da geholfen.

Digitized by Google

Tiſchler.

(kehrt um.)

Wie denn, nach der Sterbekaſſe?

Weib.

Der ſelige Mann hat ſich in guten Tagen hineingekauft, die Beiträge abgeſpart. Hier ſind die Papiere.

Tiſchler.

Ei — liebe Frau Nachbarin, da erhalten Sie ja Zweihundert Thaler, ſind aus aller Noth, und können den Mann mit Ehren unter die Erde bringen.

Weib.

Wird es auch bezahlt werden? Ich dachte bei den Zeiten —

Tiſchler.

(nimmt den Hut ab, welchen er beim Abgang der Wirthin aufgeſetzt hatte.)

Was für Sorge! Den Chirurgus, daß er einen Todtenſchein giebt. Damit zum Vorſteher neben an, gleich iſt Ihr Geld da. Nun will ich Ihnen recht gern ein Sarg machen, um zehn Thaler, um zwanzig Thaler, um dreißig Thaler. Von Grund der Seele!

Geſell.

Drei Thaler wollte der ſelige Mann.

Digitized by Google

Tiſchler.

Da, mein Sohn, nehm' er das Maas, ich gehe nicht gern an Todte.

Geſell.

(nimmt des Tiſchlers Maasſtab und geht damit in die Kammer.)

Tiſchler.

Thut mir von Herzen leid. Ein grundbraver Mann. Aber Sie müſſen ſich wie eine fromme Frau tröſten. Heute mir, morgen dir!

Geſell.

(kömmt zurück.)

Hier iſt die Länge.

Tiſchler.

Soll's denn dabei bleiben? Ich dächte, der Ehre halber —

Weib.

Es war ſein Wille.

Tiſchler.

Gut. Die Sorte ſteht im Magazin. Soll gleich hier ſeyn. (ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Stadtchirurgus. (der ſich mit dem Tiſchler in der Thür begegnet.) Weib. Tochter. Geſell.

Stadtchirurgus.

Nun, was giebts denn? Ein Armenarzt hat doch vom Morgen bis Abend zu laufen. Was fehlt ihm? Wird ſich den Magen überladen haben!

Geſell.

Ich war ſchon vor drei Tagen bei Ihnen, als er ſich legte.

Stadtchirurgus.

Da kann man immer tanzen, wie ihr pfeift. Wo iſt er? Ich will ihm was verſchreiben.

Tochter.

(weinend.)

Nun braucht er nichts mehr.

Stadtchirurgus.

Todt? Deſto beſſer. Spart das Armendirektorium die Medizin.

Weib.

(klagend.)

Mein Mann, mein Mann!

Stadtchirurgus.

Nehm ſie einen andern. — Woran ſtarb er?

Digitized by Google

Geſell.

Er lag gleich in Hitze, und ſprach in einer Viertelſtunde ſo viel Narrheit, als Sie den ganzen Tag.

Stadtchirurgus.

Nervenfieber. Kann von Glück ſagen, daß er ſo bald davon gekommen iſt. Mancher quält ſich neun Tage. (will ab.)

Geſell.

Die Meiſtern hätte gern einen Todtenſchein.

Stadtchirurgus.

Aha, ſtand wohl in der Sterbekaſſe? (geht, ein Tuch vor den Mund, nach der Kammerthür.) Schon Leichengeruch. Fort damit! (ſetzt ſich an den Tiſch.) Aber nun liquidir ich auch für meinen ärztlichen Beiſtand. Nicht mehr wie billig. Da iſt der Schein. Nur bald das Honorar beſorgt. Jeden Patienten kann man nicht retten. (ab.)

Weib.

Wilhelm, gleich zum Vorſteher!

Geſell.

(ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Wirthin. Weib. Tochter.

Wirthin.

(tritt ein, als der Geſell das Zimmer meidet)

Je Frauchen, iſt's denn wahr, daß Sie Zweihundert Thaler heben? Da behalten Sie Ihre Sachen in Gottes Namen, kein Stück rühr' ich an! meinen Sie nicht, daß ich eine unchriſtliche Frau bin, die eine betrübte Wittwe drücken will. Ei, das wäre himmelſchreiend. Geben Sie mir die Miethe voraus, und wohnen Sie das ganze Jahr. Brave Leute hab' ich gern in meinem Hauſe. Seht doch, der gute Mann hat noch gemacht, daß alles befriedigt wird. (an der Kammerthür.) Wie freundlich er da liegt. Haben ihm ein niedlich Todtenhemdchen angezogen. Das verdient er. Jungfer, gehn Sie hinunter in meinen Garten, und pflücken ihm einen Rosmarinſtengel. Ich erlaub's.

Tochter.

(ab.)

Wirthin.

Nun, Frauchen, werden Sie ihn doch auch recht honnett begraben?

Weib.

Nur ſechs Träger wollt' er.

Digitized by Google

Wirthin.

Aber den Leutchen doch Wein und Kuchen. O ja! daß es keine Nachrede giebt. Den Wein können Sie bei mir haben, den Kuchen bei meiner Schweſter, der Kuchenbäckerin. Die Schüler ſollen auch ein Lied vor der Thüre ſingen.

Fünfter Auftritt.

Tiſchler. (mit Leuten, die ein Sarg bringen.) Vorige. Dann Tochter.

Tiſchler.

Hier, Frau Nachbarin. Iſt das nicht ein Ehrenkleid? Wie glatt, wie nett, wie bequem! — Tragt hinein!

Wirthin.

Nun Frauchen, ich beſorge Ihnen das alles. Einer Wittwe ſoll man beiſtehn, in frommer Nächſtenliebe, verlangt das Chriſtenthum. (ab.)

Tiſchler.

Den Deckel lehnt nur hier an die Wand. (die Leute bringen das Sarg in die Kammer, und ſtellen es in die Länge der Thür gegenüber.)

Tochter.

(kömmt mit dem Rosmarinſtengel.)

Ich werde helfen.

Digitized by Google

Sechſter Auftritt.

Geſell (mit einem großen Geldſack). Vorige.

Geſell.

Ha, ha, ha, ha! Ha, ha, ha, ha! Frau Meiſtern, fühl ſie wie ſchwer, hör' ſie den Klang, seh' ſie den Glanz! Ach wenn doch der ſelige Mann das Geld nur noch halb vertrinken könnte! Aber da er's brauchte, hatt' er's nicht, nun er's hat, braucht er's nicht. (weint.)

Weib.

(weint.)

Wär' kein Pfennig da! aber mein Mann.

Tochter.

(weint.)

Gleich wollt' ich's ins tiefe Waſſer tragen, wenn der Vater dadurch wiederkäme.

Tiſchler.

Da er nun aber vor dem jüngſten Tage nicht wiederkömmt, iſt's denn doch gut, daß ihr das liebe Geldlein habt, ſo bleibt ihr bei Ehren.

Geſell.

Alſo blieben wir ohne Geld nicht bei Ehren?

Tiſchler.

Nein, mein Sohn!

Geſell.

Zum Teufel! wir ſind doch ehrlich.

Tiſch-

Digitized by Google

Tiſchler.

Die unehrlichſten Leute genießen mit Geld Ehre, das verſteht er noch nicht. — So, nun legt ihn in Gottes Namen hinein.

Geſell.

(ſtößt des Tiſchlers Leute weg.)

Das laß ich mir nicht nehmen. Ich pack' ihn unter die Schultern, Frau Meiſterin, greif ſie an ein Bein, Lotte, an das andre. (ſie bringen den Schuſter in den Sarg, daß er nunmehr ſichtbar durch die Kammerthüre wird.)

Tiſchler.

(mit gefaltenen Händen.)

Schlaf ruhig in dem Kämmerlein,
Hoch über alle Sternelein,
Vernimm die holden Liedelein,
Von Tauſend lieben Engelein,
Trink aus dem Gnadenbrünnelein,
Eia, das wird ein Jubel ſein!

Aber Frau Nachbarin, einen Thaler mehr ſollten Sie mir doch geben. Dem Entſchlafenen zu Ehren.

Geſell.

(kömmt aus der Kammer.)

Was akkordirt iſt.

Tiſchler.

Was hat er ſich darum zu bekümmern, Mon-

Digitized by Google

ſteur Vorlaut? — Der liebe Segen ward Ihnen ja beſcheert.

Geſell.

Das hab ich über mich. Da, drei Thaler.

Siebenter Auftritt.

Wirthin (deren Mädchen Wein, Kuchen und ein Tiſchtuch bringt.) **Vorige.**

Wirthin.

So Frauchen. Ein Napfkuchen, zwei Zimmetkuchen, zwei Bouteillen reinen Franzwein. Nur was recht und billig iſt. Macht fünf Thaler. (ordnet den Tiſch.)

Geſell.

Das könnte doch wohl rechter und billiger ſein. (giebt Geld.)

Wirthin.

Das Tiſchtuch leih' ich Ihnen, Frauchen, und verlange nichts dafür. So ſieht alles ſauber und nett aus, wenn die Träger kommen. Sie werden wohl bald hier ſeyn. Da, die Citrone ihm noch in die Hand. Ich laſſe ſie Ihnen zu vier Gröſchen. (trägt ſie zur Leiche.)

Tiſchler.

So. Auf Ehre muß man halten. Nun noch ein Trinkgeldchen für meine Leute.

Digitized by Google

Geſell.

(zahlt.)

Tiſchler und Wirthin.

(ab.)

Geſell.

(ſchließt die Thüre hinter ihnen.)

Ich muß die Thür abſchließen, daß das Geld nicht alle hinaus fliegt.

Achter Auftritt.

Vorige (ohne die Abgegangenen). Schuſter.

Tochter.

(huſtet gegen die Kammer.)

Schuſter.

(richtet ſich im Sarge auf.)

Den Wein will ich ſaufen, und nicht meine Träger.

Weib.

So komm bald, eh' ſie da ſind.

Schuſter.

(ſteht aus dem Sarge auf und trit an den Tiſch. Er trägt ein weiß Todtenhemd, das aber nur vorn hinunter läuft, ſo daß hinterwärts ſeine gewöhnliche Kleidung ſichtbar wird.)

Nun werd' ich das Geld vertheilen, hab ich

doch kein Teſtament gemacht. Doch vor allen Dingen — Wilhelm, Lotte, ich ſagte, wenn's angeht; nun geht's an.

Geſell und Tochter.

(ſpringen hoch auf und fallen ſich in die Arme.)

Schuſter.

(ſchenkt Wein ein)

Langt zu, heran!

Geſell.

Ach Meiſter, ich kann keinen Tropfen zu mir nehmen.

Tochter.

Ich kann keinen Biſſen anrühren.

Schuſter.

Freut mich. Dann iſt die Liebe gut, hat Kern und Mark. Wie ich hörte, die Anne wär mein, aß ich in drei Tagen nicht, und war immer ſatt. Vor der Hand nimmſt du ſie als Geſell, übers Jahr, hoff ich, kannſt du Meiſter werden. Hundert Thaler, Anne, gehören dir, ſind dein Erbe, du haſt ſie eingebracht. Du leihſt ſie aber ins Handwerk, Leder zu kaufen. Funfzig Thaler, Wilhelm, ſind dein zur Heirath, biſt lange ohne Lohn bei mir geweſen. Dreißig geb' ich einem Regimentsquartiermeiſter, da kann ich die Lieferung für ein Regiment bekommen. Das ward mir geſteckt. Zwanzig etwa macht das Begräb-

Digitized by Google

niß. Siehſt du, Anne, wir ſind aus der Noth, das junge Paar froh, bin ich ein kluger Kerl?

Weib.

Lieber Mann, ich weiß nicht, ſoll ich lachen oder weinen.

Tochter.

Mir ſteht mein Verſtand ſtill.

Geſell.

Ich fürchte mich wie ein Pralhans, wenn's zur Schlägerei kommt.

Schuſter.

Wilhelm, Wilhelm! haſt du denn gar kein Herz mehr?

Geſell.

Wo hernehmen? Die Lotte hat's ja weg.

Schuſter.

Thut nur genau, wie ich euch ſagte.

Geſell.

Aber Meiſter, der Geier wird ihn doch nicht plagen, daß er ſich wegtragen läßt.

Tochter.

Vater, das geb' ich nicht zu, und ſollt' ich den Wilhelm noch in — ſechs Monaten nicht kriegen.

Schuſter.

Ich fange nichts an, was nicht zu vollbringen ſteht. Es kömmt die Treppe hinauf. Weg

Digitized by Google

das Geld, den Wein verſteckt. Wo iſt mein Rosmarin, wo iſt meine Citrone? Da ſind ſie ſchon, ich muß in mein Sarg. (geht nach der Kammer und nimmt wieder ſeine alte Stelle ein. Die Andern räumen auf.)

Tochter.

Ach Wilhelm, wenn's nur geht.

Geſell.

Laß nur, der Vater iſt nicht ſo dumm, als wir.

Weib.

(öffnet die Thür.)

Haſelirt nicht lange. Weint, weint!

Neunter Auftritt.

Leichenbitter und ſechs Träger (in ſchwarzen Mänteln.) Vorige.

Leichenbitter.

Statte gebührend hergebrachter Weiſe mein aufrichtig Beileid ab, ermahne den Kummer zu fernen und die Thränen zu ſtillen, indem wir alle Staub ſind, und es ein eitel jämmerlich Ding iſt, um aller Menſchen Leben. (zu einem Träger leiſe.) Ein gedeckter Tiſch und nichts darauf, geht hier verteufelt trocken zu. Da wollen wir uns nicht lange aufhalten.

Digitized by Google

Erſter Träger.

Hättet ihn wohl können die Treppe hinunter ſchaffen.

Zweiter Träger.

Das denkt immer, unſer Eins iſt gut genug zum Schleppen.

Leichenbitter.

Den Deckel drüber und vorwärts.

(Von der Straße her tönt der Klopſtockſche Geſang: „Wie ſie ſo ſanft ruhn, alle die Seligen" herauf, nach Reichardts Kompoſition. Doch muß der Chor ſchwach genug anſtimmen, um das Geſpräch hörbar zu laſſen.)

Zwei Träger.

(ergreifen den Sargdeckel und begeben ſich damit in die Kammer.)

Leichenbitter.

(halb laut zu einem andern Träger.)

Nicht einmal einen ſtärkenden Herztrunk.

Träger.

Wie es ſcheint, ſtarb er in Armuth.

Leichenbitter.

Der Todte iſt immer reich, bedarf nichts mehr, unſer Eins bedarf, hat ſchwere Plage. So was ließ ich mir gar nicht nachſagen, wenn ich die Wittwe wäre.

Digitized by Google

Die zwei erſten Träger.
(ſtürzen aus der Kammer zurück, und laſſen den Sargdeckel fallen.)

Leichenbitter.

Was giebts? Betrunken könnt ihr doch nicht ſeyn? War nichts da?

Erſter Träger.

Jeſus —

Zweiter Träger.

Chriſtus —

Leichenbitter.

Fühlt ihr den Sparren? Den Sonnenſtich? Wirken die Hundstage?

Erſter Träger.
(bleich und ſtarr.)

Der Leichnam —

Zweiter Träger.

Hat ſich bewegt —

Erſter Träger.

Den Arm —

Zweiter Träger.

Den linken Arm —

Leichenbitter.

War't ungeſchickt. Stieſt ihn an. Und da lauft ihr Memmen, ihr Haaſen? Macht! ich habe mehr zu thun!

Digitized by Google

Erſter Träger.

Da müßt ihr alle mit.

Zweiter Träger.

Allein gehn wir Zwei Beide nicht. (nehmen den Deckel wieder.)

Leichenbitter.

Poſſen! Unmännliche Schwachheit! (geht voran, die Träger folgen alle.)

Weib.

Aber ſagt mir —

Tochter.

Was bedeutet das?

Geſell.

Ja, das frag' ich nur.

Leichenbitter und Träger.

(fliehn alle durchs Zimmer, die Thür hinaus. Der Deckel wird weit ins Vorgemach geworfen.)

Geſell.

(hinter den Trägern.)

Lauft doch nicht! Lauft doch nicht! Hülfe!

Tochter.

(hinter dem Geſellen.)

Es iſt noch Leben im Vater. Hülfe! Hülfe!

Weib.

(hinter der Tochter.)

Mein Mann hat den Arm bewegt. Den Arm, den linken Arm, zweimal. Hülfe! Hülfe!

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Wirthin. Vorige. (nach und nach.)

Wirthin.

(läuft durch das Zimmer nach der Kammerthür.)

Was ſagt ihr Leutchen, du mein Himmel! was ſagt ihr?

Geſell.

(läuft der Wirthin wieder nach.)

Es iſt wahr, ich ſah's mit meinen Augen.

Tochter.

(dem Geſellen folgend.)

Wenn der Vater wieder zu ſich käme, ach wenn der Vater wieder zu ſich käme!

Weib.

(der Tochter folgend.)

Was hört man! was erlebt man!

Leichenbitter.

(dem die Träger bebend zur Kammerthür nachlaufen.)

Dreißig Jahr bin ich bei St. Georg Leichenbitter. Das hab' ich noch nicht erfahren.

Geſell.

(aus der Kammer zurück, daß er an den Andern vorüber läuft.)

Ich rufe den Stadtchirurgus!

Tochter.

(eben ſo.)

Ich hole eine Bürſte!

Digitized by Google

Weib.

(eben ſo.)

Ich wärme einen Stein.

Wirthin.

(eben ſo.)

Ich ſuche mein Riechbüchschen und mein Köllniſches eau de cologne Waſſer.

(Das Vorgemach iſt einen Augenblick leer, in der Kammer ſtehn die Träger mit dem Leichenbitter beſtürzt um den Sarg.)

Leichenbitter.

(mit gebrochener Stimme.)

So zittert doch nicht ſo! Es ſind ja unſer Sieben hier.

Erſter Träger.

Er zuckt!

(Alle fahren zurück.)

Zweiter Träger.

Das Herz ſchlägt.

(Sie fahren wieder zurück. Kleine Pauſe.)

Schuſter.

(ſchwach.)

Ach!

Leichenbitter und Träger.

(laufen abermals zur Kammer hinaus und über die Bühne.)

Digitized by Google

Tochter.

(die ihnen an der Thür begegnet.)

Aber meine Herren, ich hätte Ihnen doch mehr Kourage zugetraut. Wir wollen die Fußſohlen bürſten, die Schläfe reiben.

Weib.

(mit einem Glaſe Waſſer.)

Bis der Stein warm iſt, ein Glas Waſſer über die Stirn gießen.

Wirthin.

(mit einem Spiegel.)

Einen Spiegel vorhalten, ob der Hauch daran geht.

Leichenbitter und Träger.

(folgen wieder in die Kammer.)

Schuſter.

(öffnet die Augen.)

Wo bin ich?

Alle.

Hu! (Pauſe in der Kammer.)

Elfter Auftritt.

Geſell. Stadtchirurgus. Vorige.

Geſell.

Gut, daß Sie eben vorbeigingen.

Digitized by Google

Stadtchirurgus.

Scheintodt? Dummes Zeug! Wird viel darüber geſchrieben, wer hat ihn geſehn? Warum wendet ihr aber nicht Mittel an? Wozu giebt ein hochpreisliches Ober-Kollegium medicum et sanitatis gemeinnützige Weiſungen?

Geſell.

Machen Sie flink, daß Sie hineinkommen. Schlagen Sie ihm die Ader.

Stadtchirurgus.

Euch ſoll man die Ader ſchlagen, die Tollader. (nimmt Aderlaßzeug heraus.) Nun es mag drum ſeyn; aber ihr werdet ſehn, daß er nicht wieder auflebt. Ihr ſeid Narren!

Schuſter.

(ſpringt in der Kammer auf, und kömmt langſam ins Zimmer. Die Uebrigen folgen mit leiſem Tritt und entfernen ſich ſchüchtern von ihm.)

Stadtchirurgus.

(läßt ſein Geräth fallen.)

Bah!

Schuſter.

Wie iſt mir? — Ich ſchlief wohl recht lange? — Was habt ihr aber vor? — Was thun die ſchwarzen Mäntel hier? Niemand giebt Antwort, was zum Teufel ſoll das bedeuten?

Digitized by Google

Geſell.

Sahn Sie's? Hörten Sie's? Sie haben doch zwei große Ohren!

Weib.

(ergreift eine Hand des Schuſters.)

Mann — Mann —

Tochter.

(nimmt die andre.)

Vater — Vater —

Weib.

Lebſt du?

Schuſter.

Hilf Himmel! ihr habt mich wohl todt geglaubt? Mein Heiland, ich trage ja ein Todtenhemd. (läuft in die Kammer.)

Zwölfter Auftritt.

Vorſteher. Vorige.

Vorſteher.

Der Mann, an deſſen Erben ich zweihundert Thaler zahlte, ſoll erwacht ſeyn? Unmöglich! Nicht wahr, es iſt eine Lüge?

Weib.

Vier und zwanzig Stunden lag er auf dem Stroh.

Digitized by Google

Tochter.

Weiß, wie ein Lamm.

Geſell.

Regte kein Haar im Barte mehr.

Vorſteher.

Geht, macht mir keine Mährchen weiß. Wo iſt die Leiche?

Schuſter.

(der in der Kammer Ueberrock und Stiefeln angezogen hat, mit einer Verbeugung.)

Ich bin die Leiche, zu dienen!

Stadtchirurgus.

Muß doch unterſuchen, ob ihm der Puls wirklich ſchlägt.

Vorſteher.

Es war eine tiefe Ohnmacht, und man meldet ihn voreilig todt.

Stadtchirurgus.

O, mein Herr, nur nicht von tiefer Ohnmacht geſprochen!

Vorſteher.

Sie überzeugten ſich nicht gehörig, ich werde Sie verklagen.

Stadtchirurgus.

Denken Sie, ich werde bei Ohnmachten einen Todtenſchein geben? Ich ſei ein Mann, der ſeine Amtpflicht nicht kennt, ſeine Amtpflicht

Digitized by Google

nicht mit Eifer wahrnimmt? Ich werde Sie verklagen, weil Sie meine Amtpflicht angreifen.

Vorſteher.

Der Todte kann doch nicht geſtorben geweſen ſeyn, da er lebt.

Stadtchirurgus.

Der Todte war geſtorben. Kein Puls, kein Athem mehr, ſtarre Gelenke, Verweſungflecke, Leichengeruch. Sie müſſen wiſſen, daß ich von Alberti de Haller collectione dissertationum anatomicarum bis auf Herrn Hufelands Werk über den Scheintod, alle Autoren las, die die phiſiologiſchen, unverkennbaren, untrüglichen Zeichen des Todes abhandeln.

Vorſteher.

Sie müſſen Sie doch irre geführt haben.

Stadtchirurgus.

Dieſer Todte war ſo vollkommen todt, ſo unbeſtritten todt, ſo über jeden Zweifel erhaben todt, daß ich ſteif und feſt behaupte, er lebt noch nicht. Was ich zugeben kann, iſt ein Scheinleben; ſollt' es aber damit zu einem wirklichen Leben kommen, ſo hat der ganz neue, noch in keinem Krankenhauſe, nicht von Hippokrates, Galenus, Börhave, Tiſſot, Sydenham, Brown, Weikard, Frank und andern beobachtete Fall ſtatt, daß ein wirklich erfolgtes Ableben, ſtatt in die

Verweſung,

Verweſung, wieder in den Zuſtand der Erregbarkeit überging, als welche merkwürdige Abnormität durch ein zufälliges, noch in der materia medica ganz unbekanntes incitamentum bewirkt ſeyn muß. Dixi!

Vorſteher.

Nun, das geht mich weiter nicht an —

Stadtchirurgus.

(ihn mit Eifer unterbrechend.)

Ich ſtatte einen Bericht an ein hochpreißliches Ober-Kollegium medicum et sanitatis ab, das ihn allen deutſchen Univerſitäten, ja den kliniſchen Geſellſchaften von Edimburg, Pavia und St. Petersburg mittheilen wird. Sie ſollen ſehn, daß alle mediziniſche Journale bald von den gelehrteſten Erklärungen des merkwürdigen Falles wimmeln.

Vorſteher.

Geht mich nicht an. Die Hauptſache iſt, daß die Zweihundert Thaler herausgegeben werden.

Weib.

Ich behalte Hundert Thaler, mein Eingebrachtes. Mein Mann war todt, ich bin Erbin.

Geſell.

Mir iſt er funfzig Thaler ſchuldig, die ich nach ſeinem mündlichen Teſtament erhalten habe.

Digitized by Google

Wirthin.

Von dem, was ich empfing, keinen Pfennig heraus. Auf meine Miethe leg' ich auch noch Beſchlag.

Leichenbitter.

Unſre Gebühren müſſen uns werden. Wir ſind einmal da.

Stadtchirurgus.

Mein Honorar gehört mir. Ueberhaupt litt die Autorität meines Todtenſcheins.

Vorſteher.

Stille! Stille! Das Gericht wird ausſprechen.

Schuſter.

Hören Sie: Lieber magern Vergleich, als fetten Prozeß. Laut Patent zahlt die Kaſſe bei meinem Ableben. Sie hat es gethan. Da ich aber ohne Zweifel anderweitig ableben werde, ſo könnten meine Hinterbliebenen die Zweihundert Thaler abermal fordern, und gewinnen, wenn ſie einen guten Advokaten hätten. Ja, da ich einmal mit dem Ableben behaftet bin, wer ſände ein, daß die Kaſſe nicht noch zwei- dreimal zu zahlen hätte? Wiſſen Sie was, ich verlange künftig nichts, ſo ſind wir auseinander, und das ohne alle Gerichtkoſten.

Vorſteher.

Durch die Beiträge war er. — Schwere

Weitläuftigkeit! — Geh es diesmal hin. Aber ich trage gleich darauf an, daß künftig die Herren Leichname erſt nach vollzognem Begräbniß Zahlung empfangen. (ab.)

Schuſter.

Daran handeln Sie klug, das Erwachen könnte epidemiſch werden.

Stadtchirurgus.

(dem der Geſell eben Geld gab.)

Adieu, mein Herr Todter, denn ich glaube noch dieſe Stunde nicht an Ihr Leben! (ab.)

Wirthin.

Wunderbar ſind die Wege des Herrn. Ich glaube, er wollte Ihnen durch einen Scheintod helfen. (ab.)

Schuſter.

(zum Leichenbitter und den Trägern, welche, wie die Wirthin auch Geld empfingen.)

Nun ich danke für diesmal, meine Herren! Sie brauchen ſich nicht weiter zu bemühen.

Leichenbitter.

So leicht verdienten wir noch keine Gebühr. (ab mit den Trägern.)

Schuſter.

(ruft ihnen nach.)

Noch Eins! Jagen Sie mir die Schüler herauf, ſie ſind noch nicht für den Geſang be-

Digitized by Google

zahlt. — Der Bettelſtab war da, mein Einfall zerbrach ihn. Zweihundert Thaler, welche Summe für mich! Ich weiß mit Geld zu wirthſchaften, bin in zwei Jahren ein wohlhabender Mann. Und das beſte, Niemand ward betrogen. Gebe der Himmel jedem braven Kerl, den die Zeit drückt, einen redlichen Pfiff ein, womit er ſich und die Seinen vom Untergang rettet.

Letzter Auftritt.

Schülerchor. Vorige.

Schuſter.

Ihr Herren, nun ſingt mir das luſtigſte Stückchen, das ihr kennt. Anne, den Wein her. Junges Geſindel küßt euch ſatt.

Chor.

Hinweg nun alle Sorgen,
Wir haben endlich Geld.
Vor Schulden geborgen,
Die Hochzeit wird morgen,
Es leb' die ganze Welt!

(Ende.)

Digitized by Google

Chamarante

Dramatiſirte Anekdote

aus den Zeiten Ludwigs XIV.

Von

Julius von Voß.

Berlin, 1810.

Bei Johann Wilhelm Schmidt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Chamarante.

Dramatiſirte Anekdote
aus den Zeiten Ludwigs XIV.

Digitized by Google

Perſonen.

Ludwig XIV.
Chamarante, Kämmerling.
D'Argencourt, Hoffräulein.
Ein Maler.
Ein Page.

Das Stück fällt in die erſten Regierungsjahre des Königs.

Digitized by Google

Erſter Auftritt.

Szene: Vorgemach im Pallaſt, An einer Seite ein Schirm.

Ludwig XIV., gleich darauf Chamarante.

Ludwig.

(aus der Mittelthür tretend.)

He! Chamarante!

Chamarante.

Sire!

Ludwig.

(nachdem er ſich umgeſehn.)

Kennſt du das Fräulein D'Argencours?

Chamarante.

O — ja Sire!

Ludwig.

Das Mädchen iſt ſchön.

Chamarante.

Allerdings!

Ludwig.

Lebhaft, witzig.

Digitized by Google

Chamarante. (bei Seite.)

Was mag das bedeuten?

Ludwig.

Ich vertraue dir ein Geheimniß, woran dein Leben hängt, denn die Königin muß ich ſchonen. Einigemal im Vorübergehn ſagt' ich der D'Argencourt — ſchrieb dann — hier ſind ihre Antworten. Zart, feurig, bezaubernd, allein ich nahe meinem Ziele nicht. Ich bedarf eines Liebesboten, wähle dich.

Chamarante.

Mich — mich, gnädigſter Herr?

Ludwig.

Auf deine Gewandtheit bauend. Eile zum Fräulein. Sprich für mich, wie ich nicht länger ſäumen könne, mein Herz ungeſtüm um ihren Beſitz riefe —

Chamarante.

Wohl — Sire!

Ludwig.

Bei meinem Zorn — erwarte ich am Abend — ich werde mich früh aus dem Zirkel entfernen. Bringe ſie durch den Seitengang.

Chamarante.

Wird ſie — gnädigſter Herr — wird ſie.

Ludwig.

Ich hoffe. O einem Könige — — doch ſonderbar! In hundert geſpannten Blicken leſ' ich

Digitized by Google

die Sehnſucht, mir zu gefallen, oft nah ich ſcherzend den Damen am Hof, dann röthet die trunkne Erwartung ihre Wange, und ich — ſehe ſie nicht mehr an. Nur dieſe D'Argencourt entwand ſich anfangs ſchüchtern — das nahm mich eben lebhafter für ſie ein. So anmuthig ſittſam, ſo hinreißend ihr Widerſtand, doch nun muß ich ihn auch überwinden, und zärtliche Briefe geben mir keinen Sieg. Fort — du weißt, ich lohne. Nun — welch Zaudern?

Chamarante. (eilig ab.)

Ludwig. (nachblickend.)

Seltſam — (ruft zur Thür hinaus.) Page!

Zweiter Auftritt.

Page. Ludwig XIV.

Page.

Sire!

Ludwig.

Schleiche dem Kämmerling nach, er geht zu Fräulein D'Argencourt. Suche die Unterredung zu belauſchen, hinterbringe mir, was er ſagt, was ſie entgegnet. Sonſt davon kein Wort über deine Lippe! (ab.)

Page. (allein.)

Schon trug ich Briefe, noch dieſer geheime

Befehl, das kann mein Glück bahnen. (will fort und bleibt.) Ah, hier kömmt ſie eben. Chamarante folgt. Ich fliehe hinter den Schirm. (verbirgt ſich.)

Dritter Auftritt.

Fräulein D'Argencourt. Chamarante. Page (unſichtbar).

Chamarante.

Fräulein, auf ein Wort!

Fräulein.

Nun?

Chamarante.

O Verrätherin!

Fräulein.

Was hör' ich!

Chamarante.

Mir ſchwuren ſie Liebe.

Fräulein.

Ihnen?

Chamarante.

Und einſt ihre Hand.

Fräulein.

Träumen ſie?

Chamarante.

Nun dieſen geheimen Liebeshandel! Erröthen

ſie! Bei allem Glanz hätten ihn Unſchuld, Tugend, Ehre, verwerfen ſollen!

Fräulein.

(winkt verſtohlen, ſeine Hitze achtet nicht darauf.)

Chamarante.

Um wie mehr die Liebe! Aber ihr Herz wußte nichts von all den Gefühlen — oder ſie waren ſo ſchwach, daß ſie ein Hauch der Eitelkeit ſchon zu Boden werfen konnte.

Fräulein.

(fällt ihm ins Wort.)

Welch ein Unſinn! Welche Anmaßung! So deuten ſie ein ſcherzend Wort der Laune?

Chamarante.

O Gott!

Fräulein.

Und was wiſſen ſie von einem Liebeshandel? Sie wagen —

Chamarante.

Ha, ha, ha, ha! Von ihm ſelbſt erfuhr ich — empfing den Befehl —

Fräulein.

So vollziehn ſie ihn mit Ehrfurcht.

Chamarante.

Ich — o treffende Wahl! — ſoll ihnen des Königs Flammen betheuern —

Fräulein.

Wie glücklich bin ich!

Charamante.

Sogar — ha, ha, ha, ha! — Die Schönheit am Abend nach ſeinem Kabinett bringen. —

Fräulein.

Ich liebe den König!

Chamarante.

Und ſie ſagen mir noch —

Fräulein.

Nicht ſein Rang, die männlich hohe Geſtalt, der rührend edelmüthige Sinn, unterwarfen mich. Dies ſagen ſie ihm!

Chamarante.

O Himmel!

Fräulein.

Der Stolz, mich ſo emporgehoben zu ſehn, würde jede Schranke überfliegen, wenn er nicht vor den tiefen Empfindungen verſtummte —

Chamarante.

Warum nahm der Tirann nicht mein Leben!

Fräulein.

(hält ihm den Mund zu.)

Ich war zeither um die Königin, heute Abend bin ich frei, ſage ihm mit ehrerbietigem Entzücken, was keine Worte nennen! (heimlich:)

Digitized by Google

Unſinniger Thor, lade nicht Verderben auf dich! (ab).

Chamarante.

(allein.)

Tod in ihren Worten, und dieſen liebenden Druck der Hand? Welch Räthſel!

Vierter Auftritt.

Ludwig XIV. Chamarante. Page unſichtbar.

Ludwig.

Welche Unruhe in mir! Ich kann den Beſcheid auf meine Sendung nicht abwarten! (ſieht Chamarante.) Du erfüllteſt meinen Befehl nicht, Unglücklicher?

Chamarante.

(ſucht ſeine Beſtürzung verbeugend zu hehlen.)

Sire — ich ſprach das Fräulein.

Ludwig.

Wo?

Chamarante.

Sie kam aus den Zimmern der Königin nach dieſem Vorſaal.

Ludwig.

Und —

Digitized by Google

Chamarante.

Sie läßt Eurer Majeſtät ihre tiefſte Ehrfurcht entbieten —

Ludwig.

Davon ſchwatzt alle Welt.

Chamarante.

Nicht Eurer Majeſtät Purpur, ſondern — die Gewalt liebegebietender Vorzüge —

Ludwig.

Davon ſtand auch in ihren Briefen. Weiter!

Chamarante.

(ſeufzend.)

Sie — naht — dieſen — Abend —

Ludwig.

Ha! Frohe Botſchaft! Sage, Chamarante, offen, ehrt nicht dieſe ſchöne Wahl meinen Geſchmack? — Nun?

Chamarante.

O — allerdings!

Ludwig.

Beneideſt du mich nicht um ſo liebliche Wonne?

Chamarante.

O — mein König!

Ludwig.

Nun werd ich einmal heitre, entzückende Stunden verleben, in des Mädchens holden Ar-

Digitized by Google

men von den quälenden Geſchäften ruhn? Wenn ſie aber auch nur kömmt. Es wäre nicht die erſte Ausflucht. Hielt ſie Wort, dann erbitte Morgen eine Gnade, verſäume es nicht, du fändeſt ſo bald keine freigebigere Stimmung. — Ich will die Königin noch ſprechen, ſage dem Miniſter, er ſoll mich erwarten.

Chamarante.

(ab, nach einer Seite.)

Ludwig.

(will nach der andern abgehn.)

Fünfter Auftritt.

Ludwig XIV. Page.

Page.

Sire!

Ludwig.

(ſich an der Thür umwendend.)

Page.

(tritt hinter dem Schirm hervor.)

Sire!

Ludwig.

Ich bedarf deiner nicht mehr.

Page.

Sire, ich horchte —

Ludwig.

Gut!

Page.

Hier verſteckt —

Ludwig.

Ich bin unterrichtet. Doch — (bei Seite.) Ich höre gern zweimal, was das Mädchen ſagte.

Page.

Chamarante liebt das Fräulein.

Ludwig.

(heftig auffahrend.)

Wie?

Page.

Chamarante liebt das Fräulein.

Ludwig.

Wie! — Wär's möglich? — dunkel ſtieg mir dieſer Argwohn vorhin auf! Schon dacht ich nicht mehr daran —

Page.

Er machte ihr Vorwürfe.

Ludwig.

Vorwürfe, Vorwürfe! Dies wagte er?

Page.

Er nannte Euer Majeſtät — was ich nicht wiederholen darf —

Ludwig.

Eben da muß ich es erfahren! — Was?

Digitized by Google

Page.

Einen — Tirannen.

Ludwig.

Ha! — Und ſie?

Page.

Höhnte ihn, begriff nicht, wie er ſich anmaßen könne —

Ludwig.

Das hoff ich!

Page.

Pries ihr Geſchick, ſo hohe Gnade gefunden zu haben, ſchwärmte dem Augenblick entgegen, wo ſie Eurer Majeſtät nahen dürfe —

Ludwig.

Nahen, nahen! — Kein Wort davon je über deine Lippe. Du haſt eine Kompagnie bei den Dragonern. Entferne dich!

Page.

(küßt ihm den Rock und geht.)

Ludwig.

(allein.)

Die Blutbühne dem Majeſtätverbrecher! Ich — ich ein Tirann? Die Blutbühne! — Nein, das gäbe Aufſehn, man würde fragen — in die Baſtille! Dort beweine er lebenslang, von Reue genagt — die Strafe iſt härter wie Tod! — — Doch — wenn ich ſie verhänge, bin ich ja, was

Digitized by Google

mich der Elende nannte, er ſprach wahr, meine Großmuth könnte ihn der Lüge zeihen, ich könnte bedenken, daß ſo ein Mädchen liebend, ein unglücklich raſches Wort — — aber ich ſoll doch nicht gar einen Sklaven als Nebenbuhler ſehn, regte ſich auch Mitleid für den alten Liebling! Ach, das Majeſtätverbrechen entflammt meinen Zorn nicht, er wagte ſich verrucht an das Heiligthum der Liebe, eine unendlich ſchwerere Frevelthat! — — Allein — ſeltſamer Streit von Empfindungen in mir — im Anfang ahnte er nicht, hernach ſchlug ihn Schmerz mit Wahnſinn, begreiflich, o begreiflich. — Ich ſende ihn in die Verbannung! Nach fernen Kolonien! Ihn drücke kein Mangel dort, er bekleide ſogar ein Amt, ein ergiebig Amt, nur ewig getrennt von der Heimath. So mäßige ich mein Rachgefühl, und gnüge meiner Liebe. — Hier kömmt ſie. — Mit ihm, mit ihm? Ha! — Ob ich auch lauſche, zu meinem Triumph höre, wie ſie ihn mit Verachtung zermalmt? (geht an die Mittelthür.) Nein, auch die Wonne ihm nicht mehr, von einem ſo himmelvollen Mund geſchmäht zu werden! (beſinnt ſich.) Aber ich bin dann Zeuge, wie ſie ihre Liebe für mich bekennt! Dies muß ſich entzückend behorchen! O die fremde Lippe — und ihre — ich

kann

kann dem ſüßen Zuge nicht widerſtehn! (Durch die Mittelthür.)

Sechster Auftritt.

Chamarante. Fräulein D'Argencourt.

Ludwig XIV. im andern Zimmer, aus welchem er während des folgenden Auftrittes bisweilen hervorblickt.

Fräulein.

Kommen ſie, Chamarante! (ſieht hinter den Schirm.) Vorhin war ein Page hier verſteckt, ich ſah, wie er ſich in den Schlupfwinkel ſtahl, vielleicht gar auf des Königs Gebot.

Chamarante.

(will ſich wieder entfernen.)

Nichts mehr, Verrätherin!

Fräulein.

(hält ihn.)

Umſonſt gab ich ihnen Zeichen, mir nicht zu glauben, was ich ſagte. Umſonſt warnte ſie mein Blick. —

Chamarante.

(froh.)

Wie — wie?

Fräulein.

Sie verſtanden meine Bangigkeit nicht, lieben

ihrem Ungeſtüm thörigt gefährliche Worte. Gott! Hat der Page geplaudert, ſind ſie verloren.

Chamarante.

Falle der Himmel über mich ein, wenn ſie nur den König nicht lieben!

Fräulein.

Ich liebe Sie, Chamarante, ſonſt Niemand! Was könnte ein Thron mir für das ſtille Glück in ihren Armen bieten! O wie ich erſchrack, da mich des Königs Blicke zuerſt trafen! Ich wandte alle Mühe an, mich vor ihm zu verbergen, doch nur eifriger folgte er mir. In den Boden glaubt ich zu ſinken, als ich durch den hier horchenden Pagen Briefe empfing. Was konnte ich aber thun? Ich mußte antworten, Heuchelei antworten, Hoffnungen nähren, damit ich Raum gewänne, etwas erfinden könnte, das mich an dieſem furchtbaren Abgrund rettet. Ihnen ſagte ich nichts, ſie ſollten ſich nicht betrüben, nicht in Furcht quälen — auch läuft ihnen ja das Herz immer mit dem Kopfe davon.

Chamarante.

Göttlich Mädchen! Aber wo ſoll das hinaus?

Fräulein.

O, ein Freund, ein Verwandter erſann einen

Digitized by Google

Plan, der heute in Erfüllung geht, von dem wir alles hoffen.

Chamarante.

Bei des Königs heißem Ungeſtüm, bei der Gewalt ſeines Willens —

Fräulein.

Ich flehe ein! (weinend.) O Gott, wenn ihre Reden ſie nur nicht ins Verderben bringen, wenn der Päge nur nicht alles hörte, auf mich dürfen ſie baun! Eh' in den Tod, wie in des Königs Arme! Empfangen ſie den neuen Schwur ewiger Liebe! (umarmt ihn.)

Ludwig.

(im andern Zimmer.)

Ha!

Chamarante.

(erſchrocken.)

Was war das? Hörten ſie kein Getöſe? Wer weiß, wie wir noch von Spähern umſtellt ſind. Fort, fort von hier! (ab mit Chamarante.)

Siebenter Auftritt.

Ludwig XIV.

(tritt durch die Mittelthür in großer Bewegung.)

Rühmt man mir einen Tapfern, gehört oft

Digitized by Google

die That, der ich der Ehre Lohn ſpende, einem Andern, oder dem Zufall. Wird mir ein Talent empfohlen, hat ſich meiſtens die Mittelmäßigkeit durch höfelnde Künſte gültig gemacht. Preiſen mich die Künſte, buhlen ſie um Lohn. Schwören mir die Vertrauten Ergebung, wollen ſie höher ſteigen. Man betrügt mich, betrügt alle Könige, und die gutmüthigen am frechſten, es iſt mir bekannt, ja — doch hier glaubt ich an Wahrheit! Des Mädchens Blick ſtrahlte ſo offen, ihre Briefe athmeten das reine Gefühl, ich wähnte ſo überzeugt, ſie durch mich ſelbſt unterworfen zu haben; und auch hier Larve und Trug, auch dieſe Wonne ſchmählich getrübt! Soll ich das aber dulden? Nein! Anders wird es tönen, wenn den Geliebten der Ozean entführt. O wozu noch lange harren? Was ihre Briefe zuſagen, halte ſie willig oder gezwungen. Sie konnte mein Herz nehmen, ſo gehöre ſie dem Sinn wenigſtens. Werd es ruchtbar, ſage die Welt, Ludwig war ſchwach. Ganz kann der König im Menſchen nicht untergehn. (geht durch eine Seitenthür.) He, Offizier der Schweizer!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Fräulein. Maler mit einem Tableau.

Fräulein.

Warten Sie hier. Mächtiger als Liebe gebietet ſein Stolz. Auf ihn baue ich meine Rettung. O Gott, da kömmt er ſchon! (ab.)

Neunter Auftritt.

Ludwig XIV. Maler.

Ludwig.

Was iſt das? Ich bin heute nicht gelaunt, Kunſtwerke zu ſehn. (geht verdrießlich über die Bühne.)

Maler.

(nach einer tiefen Verbeugung.)

Ein Alexander, Sire!

Ludwig.

(wendet ſich um, und kömmt langſam zurück.)

So? — Das macht mich doch neugierig.

Maler.

(ſtellt ſein Gemälde zurecht.)

Ludwig.

(finſter krittelnd.)

An einem Alexander geh ich nicht vorüber. Doch dieſer gnügt mir nicht. Studieren ſie meine le Brun, Maler. Da werden Sie eine

Digitized by Google

Haltung finden, wie ſie dem Sieger von Arbela ziemt.

Maler.

Er ſteht hier nicht vor Tigranes oder Darius Kodomannus, gewann keinen Kampf über Heere.

Ludwig.

Wer ſind die andern Geſtalten?

Maler.

Apelles und Kampaspe.

Ludwig.

Ich kenne ſonſt Alexanders Leben genau, doch hier beſinn ich mich nicht gleich —

Maler.

Der König liebte die ſchöne Kampaspe, und trug dem Apelles auf, ſie zu malen.

Ludwig.

Daran that er wohl. Der hohen Schönheit gebührt die hohe Kunſt.

Maler.

Aber — Kampaspe und Apelles liebten — ſich. Jene den ſinnigen Bildner, dieſer die ſchönen Formen, ein reizender Bund!

Ludwig.

Ein verwegner Bund.

Maler.

Der König erfuhr das Geheimniß, wüthete

Digitized by Google

in der erſten menſchlichen Aufwallung, doch nicht lange, wie ſich von ſelbſt verſteht. Ein Wink, und der Maler hätte im Blute gelegen, der holden Jungfrau Beſitz wäre erzwungen geweſen, doch immer kein liebend Glück, Gegenliebe will frei aus dem Buſen hervorgehn.

Ludwig.

Was that der Betrogene?

Maler.

Ew. Majeſtät erriethen es auch ohne das Bild. Er verband die Liebenden.

Ludwig.

So?

Maler.

Das konnte aber auch nur ein Alexander —

Ludwig.

Sie ſind vorlaut mit ihren Bemerkungen.

Maler.

Ew. Majeſtät unterbrachen ſie. Ich wollte hinzufügen, oder ein Ludwig in ähnlichem Fall —

Ludwig.

Keine Schmeichelei! Erklären Sie Ihr Kunſtwerk. Der Stoff iſt nicht gut gewählt. Wie manches andere aus einem ſo glorreichen Leben, gab einen würdigern Vorwurf.

Maler.

Dennoch ſtand Alexander nie ſo auf eigner

Digitized by Google

Kraft. Wie viele Arme helfen an einem Triumph. Wie manchen Antheil hat das Glück daran. Hier konnte allein das innere Heldenthum ſiegen.

Ludwig.

Bei dem allen gefällt mir das Bild nicht.

Maler.

Dies eben muß mich, mit Ew. Majeſtät hohen Erlaubniß, freuen. Es iſt nicht auf den erſten Eindruck berechnet. Es mag da mißfallen, weil die Erwartung ſich das Einfache nicht verſah. Doch nach einigem Betrachten, hoffe ich in Demuth, wird ein ſo ſcharfſichtiger Kenner, wie Ew. Majeſtät, meinem Pinſel einige Gerechtigkeit zuwenden. Es galt, den Kampf zwiſchen gemeinem Trieb und Seelenhoheit darzuſtellen. Das konnte nur durch feinere, nicht auf den erſten Anblick erkannte, Züge geſchehn. Sie konnten ſogar nicht von aller Ungefälligkeit gerettet werden, denn wäre nicht auch der Schmerz in des Helden Antlitz zu leſen, würde die Selbſtbeherrſchung minder bewundert. Man ſoll errathen, was die Kunſt in Alexanders Geſicht ſagen will. Für die, welche nicht, wie Ew. Majeſtät, ein feiner Geiſt — oder vielmehr Einklang — darauf hinleitet, nahm ich in dämmernder Ferne den Tempel des Nachruhms zu Hülfe. So ſagt nun Alexanders Geſicht —

Digitized by Google

Ludwig.

Soll ich errathen, müſſen Sie ja ſchweigen. Es ſagt: Vollzieh ich, was Sinnenwahn gebietet, ſchmäht die Nachwelt, handle ich groß, wird mir ihre Bewunderung. Wer das Lob von Jahrtauſenden will, ſey nicht einer üppigen Minute Sklave.

Maler.

Richtig, Sire, vollkommen richtig, noch genauer, als es die Kunſt dachte. O ſchmeichelhafter Lohn für den Bildner, da, wo er dunkel empfand, von einer hohen Seele ergänzt zu werden. Und dieſer Zug an der Stirn, weniger gemüthlich, ſpricht den reinen Gedanken: Wer andere beſiegen will, beſiege ſich zuerſt!

Ludwig.

Wie hieß das, Maler, wie?

Maler.

Wer andere beſiegen will, beſiege ſich zuerſt!

Ludwig.

Ein tiefer Spruch, bei Gott, ein tiefer Spruch, der dazu auch wahr ſeyn mag. Dennoch rieth ich wohlmeinend, ihn nicht anderen Königen zu ſagen. Sie würden ihn nicht verſtehn, vielleicht ſeine Anmaßung ſtrafen. Adieu, Maler, ich mag das Gemälde nicht in meiner Gallerie.

Maler.

O die höchſte Ehre iſt ihm geworden.

Digitized by Google

Ludwig.

Hm — leicht iſt ein ſolches Wort geſagt — ſchwer geübt.

Maler.

Alexander dachte vielleicht: Wer will, was er kann, kann auch bald, was er will. (geht nach einer tiefen Verbeugung mit dem Stücke.)

Ludwig.

So? — Viel geſagt und — gut! Aber, ob es mir ſchon nicht gefällt — wenn ich es demungeachtet behielte, in meinem Kabinet aufhängen ließ, zum täglichen Betrachten, das wäre — — Maler!

Maler.

(kömmt zurück.)

Sire!

Ludwig.

Das Bild in mein Kabinet!

Maler.

(ab.)

Ludwig.

(allein.)

Dieſer Morgen iſt beſtimmt, ſeltſame Bewegungen in mir aufzurufen. Was ſoll ich thun?

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Ludwig XIV. Fräulein.

Fräulein.

(wirſt ſich weinend nieder.)

O Sire! Gnade, Erbarmen!

Ludwig.

Ha — was giebts?

Fräulein.

Chamarante iſt verhaftet. Ich errathe warum. Glauben Ew. Majeſtät dem Pagen nicht, er verläumdete, war immer ſein Feind. Ich flehe, winde mich in Staub —

Ludwig.

(der unruhig auf und nieder ging. Am Fenſter.)

Dort führen ſie ihn hin. Nehmen Sie Ihr Tuch, winken Sie mit Ihrer ſchönen Hand, daß man ihn heraufbringe.

Fräulein.

(ſpringt auf und winkt am Fenſter.)

Ludwig.

Was iſt die höhere Freude? Und ich frage mich noch? — Unverſchämte, Sie logen in Ihren Briefen. Sie lieben mich nicht.

Fräulein.

O Gott, Sire, mein Herz gehörte mir ja nicht mehr!

Digitized by Google

Ludwig.

(will davon eilen, wendet ſich aber wieder um.)

Wiſſen Sie, Fräulein — daß mir eben der Verdacht aufſteigt, jenes Gemälde war ihr Plan? Ihr Erröthen bekennt? Und Sie wagten —?— Sollt ich nicht widerrufen —?— Aber es lag ein ſo feinſinnig Vertrauen in Ihrem Spiel. Zarte Achtung entwaffnet den Reſt meiner Leidenſchaft. Gehn ſie nach Amerika oder bleiben ſie fortan, wie ſie wollen.

Chamarante und Fräulein.

Hoher König!

(Ende.)

Digitized by Google

Digitized by Google

ALF Collections Vault
3 0000 108 766 175
Digitized by Google